

Anhang

Inhaltsverzeichnis Anhang

Interviewleitfäden

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 1)	2
Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 2)	3
Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 3)	4
Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 4)	5
Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 5)	6
Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 6)	7
Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 1)	8
Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 2)	9
Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 3)	10
Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 4)	11

Transkripte

Beobachtungen

Beobachtungsprotokoll 1 – Mi., 20.08.2008.....	13
Beobachtungsprotokoll 2 – Do., 21.08.2008.....	16
Beobachtungsprotokoll 3 – Fr., 22.08.08.....	19
Beobachtungsprotokoll 4 – Di., 26.08.08.	23
Beobachtungsprotokoll 5 – Mi., 27.08.08.....	25
Beobachtungsprotokoll 6 – Do., 28.08.08.....	28

Interviews

Interview mit Frau Schneider – Klassenlehrerin IK I.....	30
Interview mit Frau Hoffmann - Deutschlehrerin	37
Interview mit Alexander – Schüler (S)	45
Interview mit Anastasia – Schülerin (Sn)	49

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 1)

Leitfrage:

Wie kam es dazu, dass sie in einer Intensivklasse unterrichten?

Check-Liste:

Lehrplan

Material

Kooperation

Konkrete Fragen:

Mit welcher Motivation unterrichten sie in dieser Klasse?

Erinnern sie sich noch an ihre erste Stunde? Wie sah diese genau aus?

Wie wurden sie auf die neue Aufgabe vorbereitet?

Wie sieht die Kooperation zwischen den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern der Intensivklassen aus?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Können sie dazu noch etwas mehr erzählen?

Und dann? Wie ging das dann weiter?

Wie lief das genau ab?

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 2)

Leitfrage:

Welche Merkmale machen den Unterricht in einer Intensivklasse aus? Welche didaktischen Überlegungen stehen für sie dahinter?

Check-Liste:

Arbeitsformen

Individualisierung

Alters- und Leistungsunterschiede

Unterschiede zu Regelklassen

Konkrete Fragen:

Wie ist es, wenn mitten im Schuljahr ein neuer Schüler in die Klasse kommt? Wie kann ich mir das anfangs vorstellen? Wie ist das z.B. bei Pedro gelaufen?

Und bei welchem Schüler ist die Integration besonders gut, bzw. eher problematisch verlaufen? Womit hing das ihrer Meinung nach zusammen?

Was ist anders als in Regelklassen? Was müssen sie bei ihrem Unterricht berücksichtigen?

Wo gibt es im Unterricht oder sonst in der Schule Berührungspunkte mit den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Können sie dazu noch etwas mehr erzählen?

Haben sie dazu ein Beispiel?

Wie läuft das dann genau ab?

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 3)

Leitfrage:

Wie schätzen sie den Spracherwerb der Schülerinnen und Schüler ein? Machen sie in der Regel schnell Fortschritte?

Check-Liste:

Lernprozesse in der Schriftsprache

Fehlerschwerpunkte aller Schüler

Ähnlichkeiten bei Schülerinnen mit der selben oder sehr ähnlichen Erstsprachen

Konkrete Fragen:

Woran merken sie, dass die Schülerinnen und Schüler sprachliche Fortschritte machen?

Wie sehen die Unterschiede zwischen den Schülern in Bezug auf den Spracherwerb aus?

Womit hängt das ihrer Meinung nach zusammen?

Wie werden die Eltern in den Spracherwerbsprozess miteinbezogen?

Wie wird entschieden, wer in eine Regelklasse wechseln darf? Woran wird dies festgemacht?

In welcher Form werden die Schülerinnen und Schüler auf den Wechsel vorbereitet?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Können sie dazu noch etwas mehr erzählen?

Können sie das noch ein wenig konkretisieren?

Haben sie dazu ein Beispiel?

Wie sieht das genau aus?

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 4)

Leitfrage:

**Wo gibt es
Berührungspunkte der
Intensivklasse
Schülerinnen und
Schülern aus
Regelklassen? Wie
geschehen
Integrationsmaßnahmen
in die gesamte
Schulgemeinde?**

Check-Liste:

AGs
Pausen
Schulfeste
Gemeinsamer Unterricht

Konkrete Fragen:

Was ist ihrer Meinung
nach das Hauptziel der
Intensivklasse?

*Aufrechterhaltungs- und
Steuerungsfragen:*

Können sie dazu noch
etwas mehr erzählen?

Wie sieht das genau aus?

Können sie das noch etwas
näher beschreiben?

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 5)

Leitfrage:

Wie beurteilen Sie die Maßnahme der Intensivklasse? Wo sehen Sie Vorteile und wo Nachteile? Was erschwert Ihnen die Arbeit?

Check-Liste:

Integration
Spracherwerb
unterschiedliche Nationalitäten

Konkrete Fragen:

Ist es nicht paradox mit einer Separierung der Schüler in Intensivklassen Integration erreichen zu wollen? Wie sehen sie das?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Was meinen Sie damit genau?
Wie sieht das genau aus?
Können sie das noch etwas näher beschreiben?

Interview-Leitfaden – Lehrerinnen (Teil 6)

Leitfrage:

Was würden Sie sich konkret an Verbesserungen oder Änderungen der Rahmenbedingungen wünschen?

Check-Liste:

Schule
Elternarbeit
Unterstützung von außerhalb

Konkrete Fragen:

Wie sähe Ihre Zukunftsvision der Integration von Migrant*innen in das Bildungssystem aus?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen?

Wie stellen Sie sich das genau vor?

Können sie das noch etwas näher beschreiben?

Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 1)

Leitfrage:

Erzähl mal, wann und wie du nach Deutschland gekommen bist und wie das so am Anfang hier für dich war?

Check-Liste:

Sprachtest

Anfangszeit in der Intensivklasse

Verständigung

Konkrete Fragen:

Wie und warum kamst du auf die Schule X-Schule?

Wie haben dich die anderen in die Klasse aufgenommen?

Welchen Einfluss hat es gehabt, dass die anderen auch noch nicht gut Deutsch sprechen konnten?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?

Und dann? Wie ging das dann weiter?

Wie lief das genau ab?

Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 2)

Leitfrage:

Was hat dir anfangs am meisten geholfen Freunde zu finden und dich einzuleben?

Check-Liste:

Pausen

AGs

Schulfeste

Konkrete Fragen:

Wodurch hast du deutsche Schüler, bzw. Schüler außerhalb der Intensivklasse kennengelernt?

Wie ging es dir nach dem Übergang in die Regelklasse? Hast du schnell Anschluss gefunden?

Wie war das so für dich, als du erfahren hast, dass du nun in eine Regelklasse wechseln kannst, bzw. sollst?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?

Wie lief das genau ab?

Erinnerst du dich an eine bestimmte Situation?

Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 3)

Leitfrage:

Was hat dir am meisten geholfen Deutsch zu lernen?

Check-Liste:

Gesprochene Sprache und Schriftsprache

Zuhause

Wille oder Zwang

Konkrete Fragen:

Woran hast du gemerkt, dass du Fortschritte machst?

Wie kommst du inzwischen mit der deutschen Sprache klar?

Wie würdest du Unterschiede zwischen dem, was du in der gesprochenen und der geschriebenen Sprache kannst, beschreiben?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?

Wie sah das genau aus?

Kannst du das noch etwas genauer beschreiben?

Interview-Leitfaden – Schüler/innen (Teil 4)

Leitfrage:

Was findest du gut und was findest du nicht so gut an den Intensivklassen?

Check-Liste:

Methoden

Klassenzusammenhalt

Lernatmosphäre

Konkrete Fragen:

Was könnte man besser machen, damit die Schüler noch schneller deutsch lernen und Freunde an der Schule finden?

Was ist in der Regelklasse anders als in der Intensivklasse?

Wie war es für dich, dass das Alter, die Deutschkenntnisse und das Leistungsniveau in der Intensivklasse so unterschiedlich waren?

In welcher Klasse gefällt es dir, bzw. hat es dir besser gefallen? Warum?

Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen:

Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?

Hast du dazu ein Beispiel?

Kannst du das noch etwas genauer beschreiben?

Beobachtungsprotokoll 1 – Mi., 20.08.08

1.+2. Stunde:

8:18 Uhr: Ich stehe vor dem Klassenraum der IK1 und warte, dass die Lehrerin oder eine Vertretung kommt. Die Schülerinnen und Schüler kommen immer wieder aus dem Klassenraum, gehen dann wieder hinein, öffnen und schließen die Tür. Ich werde immer wieder mit neugierigen Blicken gemustert, jedoch nicht angesprochen. Ein Schüler hat gesehen, dass ein Schüler namens Pedro zu spät kommt und die anderen dazu aufgefordert sich schnell in den Klassenraum zu begeben und die Tür zu schließen. Pedro kam schüchtern die Treppe hoch, ging zur Klassentür, wartete einen Augenblick, und klopfte dann drei mal. Niemand antwortete. Er wartete. Ich sprach ihn an und sagte: „Du kannst ruhig reingehen. Es ist noch keine Lehrerin da.“ Er sah mich fragend an und ich wiederholte den Satz. Er sah mich immer noch fragend an und drehte sich weg. Ich unternahm noch einen Versuch und sagte: „Frau Schneider ist noch nicht da“ und machte dabei eine verneinende Handbewegung. Bei ihrem Namen horchte er auf und hatte mich anscheinend verstanden. Er ging in die Klasse.

Um 8:25 kommt eine kleine, farbige Schülerin auf mich zu, schaut auf meinen Block und fragt: „Was machst du?“ Ich antworte ihr: „Ich komme von der Uni und soll eigentlich ab heute in eurer Klasse ein bisschen zugucken.“ Sie schaut mich fragend an: „Uni?“ Ich erläutere: „Ich will auch Lehrerin werden.“ Einige weitere Kinder kommen auch hinzu und ein Junge deutet auf die Klasse und stellt mir eine Frage in einer anderen Sprache, die ich nicht verstand (Ich glaube, er wollte wissen, ob ich die Vertretungslehrerin bin.). Das Mädchen, mit dem ich mich vorher unterhalten hatte, sagt zu ihm: „Sie will auch Lehrerin werden.“ Ich frage, ob nicht mal jemand im Sekretariat bescheid sagen möchte, dass Frau Schneider nicht gekommen ist. Zwei Schülerinnen laufen los. (Ich bin hin und her gerissen, ob ich nicht einfach mit ihnen in die Klasse gehen soll. Ich bin doch zum beobachten und nicht zum unterrichten hier. Jedoch könnte ich, allein mit den Schülerinnen und Schülern, bestimmt einiges über sie herausbekommen.) Die Schülerinnen kommen wieder und sagen, dass die Lehrerin aus der Nachbarklasse mit aufpassen soll. Da diese jedoch anscheinend nichts davon weiß, gehe ich mit ihnen in die Klasse. Alle stehen auf und beantworten mein „Guten Morgen!“ mit einem „Guuten Mooooooorgeen Frau ...Wie heißen die denn?“. Zu Beginn frage ich, ob mich denn alle verstehen. Ein Schüler antwortet: „Ja, alle bis auf den (deutet auf einen Schüler), der ist neu.“ Ich sage meinen Namen und dass ich an der Uni eine große Arbeit schreiben muss, für die ich mir diese und nächste Woche den Schulalltag einer Intensivklasse etwas näher anschauen möchte. Dann setze ich mich an das Pult und fordere die Klasse auf irgendwelche Aufgaben zu machen oder etwas zu malen.

Mejuma möchte mit ein paar anderen Schülern etwas spielen. Sie schlägt eine Art ‚Stadt, Land, Fluss‘ vor. Sie redet Deutsch mit den anderen. Yusuf und Maria reden eine Sprache miteinander, die ich nicht verstehe, obwohl Yusuf aus Frankreich und Maria aus Bulgarien kommt. Mejuma steht auf und erklärt Renata das Spiel. Diese versteht es nicht wirklich und Mejuma sagt: „Ok, anderes Spiel“.

Vorne rechts neben dem Pult sitzt ein Schüler einsam und allein an seinem Tisch. Er redet mit niemandem und niemand redet mit ihm. Es ist derjenige, der erst vor zwei Wochen aus Portugal nach Deutschland gekommen ist. Er dreht seinen Klebestift raus und wieder rein.

Mejuma fragt mich, ob ich Französisch sprechen kann. Als ich dies mit „ja“ beantworte gucken mich zwei Schüler recht begeistert und erstaunt an. Wir reden kurz auf französisch und ich frage sie, wo sie herkommen. Der erste Schüler sagt, dass er aus Paris komme. Als ich den anderen frage, sagt der, dass er auch aus Paris komme. Als ich etwas verwundert reagiere sagt dieser ziemlich laut: „Der is ja mein Bruder!“ Ich sage, dass ich das ja schließlich nicht wissen konnte.

Valentine, Maria und Yusuf schreiben gemeinsam Zettel an oder über Onur, die einer von ihnen dann zu ihm bringt und jeweils vor ihm auf den Tisch legt. Dieser zerknüllt sie dann jedes Mal und wirft sie in den Mülleimer. Igor, Mejuma und Kemal beugen sich nun auch über Silivas Tisch, auf dem die Zettel geschrieben werden, und alle sagen ihre Ideen was Maria schreiben soll.

Irgendwann geht Kemal an die Tafel, malt ‚S _ _ _‘ an die Tafel und fragt: „Wer weiß das?“ Fast alle Schüler fangen an zu raten und sagen einzelne Buchstaben. Kemal malt für jeden nicht vorhandenen Buchstaben einen Teil des Galgenmännchens an die Tafel. Besonders die drei Jungen aus Argentinien, die vorher eher zurückhaltend und leise waren, machen aktiv mit. Immer derjenige, der es geraten hat darf das nächste Wort anschreiben. Yusuf springt immer wieder auf und sagt: „Ich bin, ich bin!“, auch wenn er nichts richtiges geraten hatte. Mejuma ließ das Wort „Mornd“ erraten, welches „Mord“ bedeutet sollte. Yusuf schrieb ein langes türkisches Wort an, wonach die anderen riefen, dass nur deutsch erlaubt sei. Zu dem Zeitpunkt fand ich heraus, dass Yusuf und Kemal aus Frankreich auch Türkisch sprechen, genau wie Maria aus Bulgarien und Renata aus Mazedonien. Ricardo, einer der Argentinier, lässt das Wort „Kraide“ erraten, womit er „Kreide“ meinte. Fast alle

60 machten beim anschreiben Rechtschreibfehler, worauf alle anderen lachten. Während dem Spiel haben viele
61 Schüler ihre Wörterbücher, bzw. einen deutschen Duden offen und versuchen so die Wörter schneller zu raten.
62 Nachdem Kemal vier Wörter nacheinander anschreiben dürfte, weil sie jedesmal niemand erraten konnte sagte
63 er: „Ich bin lange geblieben.“ Mejuma machte viele gute Vorschläge, in dem sie Wörter aus dem Duden vorlas:
64 z.B. Talent, Kontinent. Yusuf will wieder drankommen, auch wenn er das Wort nicht erraten hat. Er ruft: „Egaal!
65 Isch, isch!“ Als er dann doch dran ist fällt ihm kein Wort ein und sagt: „Warte ... isch weiß nischt.“ Als viele
66 Schüler aus der Klasse „schnell!“ rufen, antwortet er: „Warte, ich hab alles in mein Kopf!“
67

68 **1. große Pause:**

69 3 Mädchen und 3 Jungen aus der Klasse spielen zusammen Basketball. Die anderen Jungen spielen mit einigen
70 anderen zusammen Fußball. Beim Basketball ist auch Pedro dabei und ich sehe ihn zum ersten Mal richtig
71 lächeln. Es kommt ein scheinbar älterer Junge hinzu, der um einiges besser spielt als die anderen. Pedro läuft
72 sich sehr gut frei und meldet sich dann jeweils, um den Ball zu bekommen, bekommt ihn jedoch so gut wie gar
73 nicht. Irgendwann fügt er sogar dem melden noch ein „ey“ hinzu, bekommt den Ball jedoch wieder nicht. Dann
74 bekam er nach einiger Zeit aus Zufall zum ersten Mal den Ball, gibt ihn nach einem kurzen Dribbling jedoch
75 wieder ab. Etwas später bekommt er zum ersten Mal einen Pass von einem der anderen Spieler. Insgesamt hält
76 sich Pedro im Spiel zurück, auch wenn es so scheint, als wenn er sehr gern viel mehr mitspielen würde. Wenn er
77 dann mal den Ball hat wirft er gar nicht selber, sondern gibt immer vorher ab. Während des gesamten Spiels
78 spricht er fast gar nicht. Kurz vor dem Ende rief er jedoch zum ersten Mal nach dem Freilaufen lautstark
79 „AJuan!“ und prompt bekam er den Ball.
80

81 **3. Stunde: Englisch – Frau Dittrich**

82 Zum Beginn der Stunde teilt die Lehrerin den Schülern die neuen Bücher für das Schuljahr aus. Dabei zeigt sie
83 viel mit ihren Händen, während sie jedem Schüler sagt, dass er einen Umschlag darum machen und seinen
84 Namen reinschreiben soll.

85 Die Schüler bekommen individualisierte Aufgaben von der Lehrerin. Als erstes gibt diese Mejuma ein Buch, und
86 sagt ihr auf Englisch, dass sie darin eine Geschichte lesen und dazu Fragen beantworten soll. Renata, Maria und
87 Pawel bekommen ein Arbeitsbuch und einige Arbeitsblätter und von der Lehrerin die Anweisung: „Please start
88 reading this ... and this, then you can start with your worksheet, then I come and help you.“ Alle anderen sollen
89 ihre Tische zusammenschieben und werden von der Lehrerin zusammen unterrichtet. Sie teilt ein Arbeitsblatt
90 aus und fragt: „Wer kennt schon das Alphabet auf Englisch?“ Da Kemal rumgemäkelt hatte, dass dies viel zu
91 einfach ist, nimmt sie ihn dran und er hat erhebliche Probleme. Er kennt das englische Alphabet nicht und liest es
92 auf deutsch vor. Juan singt es richtig vor. Dann spricht die Lehrerin jeden Buchstaben einzeln vor und die
93 gesamte Gruppe spricht ihn jeweils nach. Auf der anderen Seite der Klasse haben die drei Schülerinnen und
94 Pawel auch ihre Tische zusammengeschoben. Maria und Renata unterhalten sich auf Türkisch miteinander und
95 Mejuma steht auf und hilft den beiden bei ihrer Aufgabe, tut dies jedoch auf Englisch. Auch Pawel bittet sie um
96 Hilfe, woraufhin sie sich sein Arbeitsblatt durchliest und auch ihm auf Englisch einen Tipp gibt. Die Schüler der
97 anderen Gruppe sollen nun etwas abschreiben, um später noch einmal das Sprechen zu üben. Die Lehrerin nutzt
98 diese Gelegenheit um zur kleineren Gruppe zu gehen.

99 Mejuma scheint froh den anderen helfen zu können. Fragt die Lehrerin: „Entschuldigung. Where are the
100 questions?“ Diese holt sie ihr und sagt: „You can copy the questions in your exercise book and answer them. Is it
101 ok for you? Can you understand it?“ Mejuma antwortet mit „yes“, meldet sich jedoch nach kurzer Zeit wieder
102 und sagt: „Entschuldigung. Gibs kein Name“. Anscheinend hatte sie die Aufgabe noch nicht richtig verstanden.

103 Bei der anderen Gruppe gibt Pedro Carlos eine neue Patrone für seinen Füller und hilft ihm auch diese
104 einzusetzen. Dabei reden sie jedoch nicht miteinander, sondern verständigen sich nur über Blicke. Yusuf geht
105 zum Waschbecken, wäscht sich die Hände und ruft: „Isch bin fertig!“ Dann geht er zur anderen Gruppe und
106 schaut Maria über die Schulter. Auch bei Renata schaut er aufs Blatt und sagt: „Soooo leicht! Ich kann alles
107 machen!“

108 Bei der anderen Gruppe haben die argentinischen Schüler ein Verständnisproblem bezüglich einer Sache auf
109 dem Arbeitsblatt. Sie wissen nicht was „in“ heißt, woraufhin Pedro ihnen hilft. Er sagt „in“ und versucht mit den
110 Händen deutlich zu machen, was es bedeutet. Die anderen scheinen es zu verstehen sagen es auf Spanisch. Als
111 Pedro merkt, dass er ihnen helfen konnte, grinst er. Für die nächste Aufgabe sollen die Schüler in der größeren
112 Gruppe ihren Namen in ihr Heft schreiben. Viktor hat es nicht verstanden und schreibt nichts auf. Als die
113 Lehrerin es merkt geht sie zu ihm und sagt: „Du auch! Deinen Namen!“ (zeigt auf sein Heft). Er hat es jedoch
114 immer noch nicht verstanden, erst als die anderen ihre Namen auf englisch buchstabieren, schreibt er auch seinen
115 auf. Als er jedoch an der Reihe ist, weiß er nicht, was er machen soll und fängt an die Wörter von vorher
116 vorzulesen. Erst als die Lehrerin mit ‚V‘ anfängt versteht er die Aufgabe und macht es auch gleich richtig.
117

118 **4. Stunde: Mathe - Herr Fuchs**

119 Der Mathelehrer, Herr Fuchs, holte die Schüler zu Beginn der vierten Stunde ab um in den Computerraum zu
120 gehen. Auf dem Weg dorthin fragte mich Mejuma: „Was machst du mit den Zetteln?“ Ich erklärte es ihr und
121

122 erfuhr von ihr, dass sie aus Kenia kommt und seit drei Monaten in Deutschland ist. Onur kam hinzu und erzählte,
123 dass er seit neun Monaten hier ist. Im Computerraum ging jeder Schüler an einen Computer und alle schienen zu
124 wissen, was sie zu tun haben. Sie öffneten ein Lernprogramm, mit dem sie Matheaufgaben machen können. Der
125 Lehrer erklärte mir, dass er auf diese Art sehr gut zwischen den einzelnen Schülern differenzieren kann. Pawel
126 beispielsweise solle Multiplizierungsaufgaben machen, während sich die meisten anderen mit
127 Subtrahierungsaufgaben beschäftigen. Da die Ergebnisse auf jedem Computer gespeichert werden, ist gut zu
128 sehen, wo jeder einzelne Schüler Schwächen hat.
129 Pawel steht zwischendurch auf und hilft den anderen, in dem er beispielsweise einige Aufgaben von Renata
130 macht. Auch Mejuma und Juan helfen sich gegenseitig, indem sie zusammen an Mejumas Computer überlegen
131 wie eine Subtraktionsaufgabe zu lösen ist. Dabei sprechen sie deutsch miteinander. Der Lehrer geht herum und
132 hilft den verschiedenen Schülern bei ihren Aufgaben. Dabei muss er Mejuma erklären, dass beim Subtrahieren
133 manchmal noch eine eins oder zwei zugerechnet werden muss. Da sie dies zum ersten Mal hört, versteht sie es
134 nicht auf Anhieb und sagt: „Achsooo...ich versteh's noch nicht“. (Da einige mit den Aufgaben noch Probleme
135 haben, bin ich versucht ihnen zu helfen. Doch ich bin ja leider nur zum Beobachten da.) Mejuma ruft noch mal
136 den Lehrer zu sich und fragt, wie das mit den Zahlen im Sinn ist. Der Lehrer erklärt es noch mal, doch
137 verwendet eine relativ schwierige Sprache (Ich frage mich, ob sie es wohl verstehen kann). Pedro, der neue
138 Schüler aus Portugal, klickt nur am Computer rum, klickt die Aufgaben durch, doch rechnet so gut wie gar keine
139 und guckt bei seiner Nachbarin Maria auf den Computer. Er klappert auf seinem Stuhl herum und sieht
140 gelangweilt aus und als ob er nicht wisse, was er machen soll. Der Lehrer merkt von all dem jedoch nichts.
141 Der Lehrer erklärt mir, dass bei den meisten Schülern das kleine Einmaleins fehlt. Alle, die mindestens zehn
142 Aufgaben gerechnet haben dürfen anfangen zu spielen. Da der Ton des Spiels nicht auszustellen ist, werden die
143 Schüler, die noch rechnen müssen, unruhig und wollen auch spielen. Pedro macht nun seine erste, sogar relativ
144 schwierige Aufgabe. Er scheint es doch zu können, macht jedoch einen Fehler und bricht ab, in dem er zum
145 Menue zurückgeht. Er klickt weiter herum zwischen dem Spiel und verschiedenen Aufgaben.

146 147 **5. Stunde: Deutsch - Frau Hoffmann**

148 In dieser Stunde werden die Ergebnisse vom sogenannten „Stolperwörtertest“ verglichen, der in der letzten
149 Stunde geschrieben worden war. Dazu wird eine Folie benutzt, von der die Schüler jeweils einen Satz vorlesen
150 und diese währenddessen abschreiben sollen. Mejuma liest dabei folgenden Satz vor: „Mit Opa habe ich Plitze
151 gesammelt“. Da sie nicht weiß was das Wort ‚Pilze‘ bedeutet, fordert die Lehrerin sie und alle anderen auf es in
152 ihrem jeweiligen Wörterbuch nachzuschauen. Sie lässt sich die Wörter auf Türkisch, Französisch und Englisch
153 vorlesen. Dann fragt sie Pedro, ob er wirklich noch kein Wort geschrieben hat. Die argentinischen Mitschüler
154 fragen ihn auf Spanisch wo sein Heft ist. Er antwortet auf portugiesisch, dass es zuhause sei, was Ricardo der
155 Lehrerin auf deutsch übersetzt. Diese fragt verwundert: „Sind Spanisch und Portugiesisch so ähnlich?“ Als die
156 Schüler dies bejahen sagt sie: „Na dann frage ich jetzt immer euch!“ Mir erzählt sie, dass Pedro gar nichts
157 mitbekommen, morgens irgendwann auftaucht und dann einfach nach der dritten Stunde geht.
158 Die Lehrerin spricht manchmal englisch mit Mejuma und sagt ihr zum Beispiel: „Korb is wrong. That is where
159 you put something inside.“ Alle Schüler sollen nun noch fertig abschreiben, während die, die schon fertig sind,
160 ein Puzzle-Spiel bekommen, dass jeder für sich spielen kann, bzw. soll. Pedro schreibt immer noch nichts ab.
161 Als Serhan dies der Lehrerin mitteilt, sagt sie etwas genervt: „Dann schreibt er halt nicht“, woraufhin alle lachen.
162 „Ich glaube, er wollte gar nicht von Portugal weg.“ Dann spricht sie ihn direkt an: „Willst du was spielen? ...
163 Komm mal her!“ Die Argentinier übersetzen es wieder für ihn. Er bekommt nun Karten mit Bildern und
164 Wörtern, die er zusammensetzen muss. Nach einiger Zeit sagt er leise: „fertich“, und sitzt wartend auf seinem
165 Platz. Dann hilft er seinem Nachbarn Pawel bei seinem Puzzle, woraufhin dieser dann „fertig“ ruft. Pedro grinst
166 und scheint sich zu freuen, dass er ihm helfen konnte. Nun meldet sich auch Pedro, sagt „fertich“, und holt sich
167 schließlich ein neues Spiel.

Beobachtungsprotokoll 2 – Do., 21.08.08

1. + 2. Stunde: Englisch - Frau Dittrich

Die Schüler setzen sich zu Beginn selbstständig wieder an die beiden Gruppentische. Am Vierertisch unterhalten sich Renata und Maria wieder auf Türkisch und Mejuma erklärt Renata, was sie machen soll. Als diese es nicht versteht, erklärt sie es ihr noch mal. Mejuma liest weiter in ihrer Lektüre und spricht dabei leise vor sich hin, bzw. liest es laut vor. Irgendwann sagt sie: „Entschuldigung, Was ist das? Diese?“ (zeigt auf ein Wort im Buch). Die Lehrerin kommt und erklärt es ihr auf Englisch.

Für eine Übung der großen Gruppe schreibt die Lehrerin „My name is DANIELA“ an die Tafel und spricht dann jeden Buchstaben ihres Vornamens einzeln auf Englisch. Mejuma spricht dies laut mit, auch wenn sie eigentlich nichts mit der Übung zu tun hat. Yusuf ruft verärgert: „Mejuma, eh!“ Mejuma hilft wieder Renata bei ihrer Aufgabe, will dann jedoch weiter in ihrem Buch lesen, indem sie dieses wieder aufschlägt und sagt: „Ok, ich gehe weiter“. Renata braucht jedoch wieder Hilfe und ruft: „Nein! Und hier?“ Als die Lehrerin in der Nähe des Tisches ist, fragt Mejuma sie, während sie auf Renata zeigt: „Kann ich sie helfen, wenn sie versteht nicht?“ Die Lehrerin antwortet: „Ja, kannst du. Du sollst jetzt aber erst mal in deinem Buch weiterlesen.“ Um zu kontrollieren, ob diese auch liest fragt die Lehrerin: „Can you tell me what the book is about so far?“ Mejuma kann eine detaillierte Antwort geben. Pawel versteht bei seinem Arbeitsblatt ein Wort nicht und ruft: „Mejuma! Was ist eine Boot auf deutsch?“ Mejuma antwortet: „Naja, wenn du gehst auf die See, du musst es haben.“ Sie holt ihre Mappe heraus und zeigt Pawel ein Bild.

Yusuf und Kemal unterhalten sich auf Französisch. Yusuf fragt Ricardo: „Bist du schon fertig.“ Als dieser es bejaht sagt er: „Ok, scheiß drauf“. Die Lehrerin gibt der Dreiergruppe ein Arbeitsblatt zur Vergangenheit. Als diese jedoch sagen, dass sie das noch gar nicht können sagt sie: „Ok, dann weiß ich das, dann bekommt ihr ein anderes Blatt.“ Mejuma bittet die Lehrerin zu sich und fragt sie: „Mit ‚to‘, ‚too‘ and ‚two‘, which one is größer? The luggage is so heavy. The luggage is too heavy. Which one is heavier?“ Die Lehrerin antwortet ihr auf Englisch. Zu mir sagt sie: „Es ist so schwierig wenn die Schüler immer so unterschiedlich fertig sind. Und ich hab ja gar keine Zeit, ihnen die Sachen richtig zu erklären. Für nächste Woche muss ich mir da unbedingt noch was überlegen.“ (Ich glaube sie will sich vor mir rechtfertigen, auch wenn ich finde, dass sie es kaum besser machen kann).

Mejuma fragt Pawel: „Hast du alles verstanden?“ Als dieser mit „ja“ antwortet, nimmt sie sein Wörterbuch um etwas auf polnisch vorzulesen. Vorher sagt sie jedoch: „Aber nicht lachen!“. Als sie ein Wort vorliest steht Pawel auf und sagt ihr, wie sie es aussprechen muss. Die Lehrerin kommt wieder zu mir und sagt: „Es kommt mir vor wie eine Art Beschäftigungstherapie. Bei ihnen (zeigt auf die Dreiergruppe) hab ich jetzt festgestellt, dass sie noch nicht die Vergangenheit können. Aber ich bräuchte ja auch Zeit es ihnen zu erklären. Und die (zeigt auf die große Gruppe) können ja noch nicht mal die Aussprache.“ Kemal und Onur reden wieder Türkisch miteinander, woraufhin die Lehrerin sagt: „Ich möchte jetzt erst mal keine andere Sprache hören, nur deutsch oder englisch.“

Kemal ruft nun „fertig“ und Ricardo kurz darauf „finito“. Kemal wiederholt dieses „finito“ fünf mal. Carlos fragt ihn: „comprende?“ Kemal sagt „si“ und fragt nun alle um sich herum nacheinander „comprende?“, und alle antworten mit „si“. Yusuf ruft irgendwann „fertig“, doch da sonst noch niemand fertig ist, bittet ihn die Lehrerin noch ein bisschen zu malen, bis die anderen fertig sind. Er ruft „nein“, doch die Lehrerin bittet ihn noch mal: „Doch, bitte! Wir können noch nicht anfangen, bis die anderen fertig sind. Dann machen wir ein Zahlenspiel.“ Sie wechselt wieder die Gruppe und schreibt für die anderen ein kurzes Tafelbild zu den Personalpronomen an, das diese abschreiben sollen.

In der anderen Gruppe fragt Yusuf die Argentinier: „Was ist Sonntag auf Spanisch?“ Carlos antwortet „Domingo“. Dann fragt er weiter: „Und Freitag? ... und Mittwoch?“ Er hat einen Stundenplan von Pedro in der Hand ... macht dann als wolle er diesen zerreißen. Jemand von den anderen sagt: „Eh! Das gehört nicht dir!“ Sogar Pedro selbst sagt: „Das ist mein!“ (Ich glaube in diesem Moment den ersten Satz von ihm gehört zu haben und frage mich, ob er vielleicht doch mehr kann). Nun spielt die Lehrerin mit der großen Gruppe noch ein Spiel, in dem sie durchzählen sollen. Juan sagt dabei versehentlich „ninty-eins“, „ninty-zwei“ und „one-hundert“. Er merkt den Fehler jedoch jedes mal selbst und macht darüber.

1. große Pause

In dieser Pause spielen alle Kinder aus der Klasse, bis auf Maria und Mejuma, zusammen Fußball. Kinder aus anderen Klassen sind jedoch nicht dabei. Maria und Mejuma scheinen nicht so recht zu wissen, was sie tun sollen. Sie schauen erst zu, dann gehen sie zusammen über den Schulhof. Nach einiger Zeit kommen sie jedoch wieder und setzen sich an den Spielfeldrand auf eine Bank.

3. Stunde: GL – Herr Berensch

Der Lehrer wiederholt den Inhalt der letzten Stunde, in dem die Schüler auffordert, die berühmten Menschen in den Heimatländern der anderen zu nennen. Kemal meldet sich und sagt, dass Saladin der berühmteste Kurde war. Onur soll nächste Stunde was über ihn erzählen. Nun fragt der Lehrer nach dem berühmtesten Kenianer: Da

60 die anderen es nicht mehr wissen, sagt Mejuma es selbst: „Kenjata“. Auf Aufforderung des Lehrers erzählt sie
 61 noch mal etwa über ihn: „Im Kamerun die Franzosen haben gekommen. Die Schwarze war arbeiten im Garten ...
 62 muss arbeiten ... die Franzosen ... ein Trick von den Franzosen ... er war oben in die Baum und macht die Brille
 63 an den Baum und dann die schwarze Arbeiter nehmen eine Brille an die Puppe und die anderen dachten, er ist
 64 noch da.“ Da die anderen Schüler und auch der Lehrer die Geschichte nicht verstanden haben, bittet der Lehrer
 65 sie nochmals ihren Vater zu fragen und die Geschichte nächstes mal richtig zu erzählen.
 66 Nun fragt der Lehrer nach dem berühmtesten Portugiesen. Ein Schüler sagt, dass es ‚Magellan‘ ist und Herr
 67 Berensch malt ein Schiff an die Tafel um es auch Pedro zu erklären. Als dieser stumm bleibt, sagt er: „Pedro
 68 kann mit Magellan noch nicht so viel erzählen, er ist neu.“ Kemal ruft etwas rein ohne sich zu melden. Daraufhin
 69 sagt der Lehrer zu ihm: „Kemal, du kannst vielleicht bald in die Regelklasse gehen, aber bis dahin musst du
 70 gelernt haben, dich zu melden!“ Die nächste Frage lautet: Wer hat Columbus seinen Auftrag gegeben? Als die
 71 Schüler sie nicht beantworten können, sollen sie ihre Wörterbücher rausholen und das Wort ‚Auftrag‘
 72 nachschauen. Er nimmt sich Zeit, es sich von jedem Schüler in seiner Sprache vorlesen zu lassen. Pedro und
 73 Yusuf haben kein eigenes Wörterbuch mit, woraufhin der Lehrer sagt, dass jeder eins braucht und auch die
 74 kleinen Wörterbücher nicht genügen. Auch als der Lehrer erzählt, dass Columbus wegen Pfeffer nach Indien
 75 wollte, sollen die Schüler das Wort ‚Pfeffer‘ nachschauen. Als Onur Probleme hat, das Wort in seinem
 76 Wörterbuch zu finden, hilft ihm der Lehrer und sagt: „Ist ja nicht schlimm, das müsst ihr lernen.“
 77 Insgesamt redet der Lehrer in einer einfachen Sprache, z.B. drückt er folgendermaßen aus, dass die meisten
 78 Schiffe an der Spitze von Südafrika gekentert sind: „Sturm, Tornado, Schiff kaputt.“
 79

80 **4. Stunde: Deutsch – Frau Hoffmann**

81 Frau Hoffmann baut den Overheadprojektor auf und findet dann einen Zettel auf dem Pult, dass sie mit der
 82 Klasse die Bücher für dieses Schuljahr abholen soll. Wir gehen gemeinsam rüber in die Bibliothek und warte mit
 83 der Klasse im Gang, während die Lehrerin mit einzelnen Schülern hinein geht. Da es mit manchen Schülern
 84 etwas länger dauert, gehe ich mit den restlichen schon zurück in die Klasse. Inhaltlich geschieht nun nichts mehr,
 85 die Schüler schreiben lediglich ihre Namen in die Bücher.
 86

87 **5. Stunde: KL (NaWi) – Frau Schneider**

88 Zu Beginn der Stunde begrüßt die Lehrerin die Klasse nacheinander auf 6 unterschiedlichen Sprachen
 89 (vermutlich die Erstsprachen der Schüler/innen), alle wiederholen die jeweilige Begrüßung. Die Lehrerin
 90 schreibt „Die Körperteile des Hundes“ an die Tafel und fragt wie es heißen muss, wenn man nach einem
 91 Körperteil fragt. Da sich niemand meldet sagt sie: „Die Frage muss heißen: Was ist das?“. Dann holt sie einen
 92 Stoffhund heraus, die Klasse beginnt zu kichern. Sie will wissen: „Woher wisst ihr, dass das ein Hund ist?“
 93 Mejuma meldet sich und sagt: „Das sind die Ohren.“ Die Lehrerin hält den Schwanz des Stoffhundes hoch und
 94 fragt: „Was ist das?“ Als sich niemand meldet, sagt sie: „Das ist die Rute.“ Sie beginnt an die Tafel zu schreiben:
 95

Singular (Einzahl) X	Plural (Mehrzahl) XX
Das ist das Ohr.	Das sind die Ohren.
Das ist die Rute	Das sind die Ruten.

96
 97 Dann fragt sie: „Pawel, kannst du das auch noch im Singular sagen?“ Er antwortet: „Das sind der Ohre. Das ist
 98 der Ohr.“ Ricardo meldet sich und sagt: „Das ist die Ohre.“ Renata kann dich richtige Antwort geben: „Das ist
 99 das Ohr.“ Die Lehrerin streicht über den Rücken des Stoffhundes und fragt: „Was ist das?“ Kemal meldet sich
 100 und antwortet: „Das ist die Rücken.“ Juan kann es richtig stellen: „Das ist der Rücken.“ Als die Lehrerin fragend
 101 auf ein Auge des Hundes zeigt, meldet sich Pedro und sagt: „Das ist das Auge.“ Die Lehrerin ist begeistert und
 102 alle applaudieren. Bei der Frage nach dem Plural, meldet sich Faruk und sagt: „Das sind die Augen.“ Daraufhin
 103 klatschen wieder alle. (Er ist auch noch recht neu in der Klasse). Die Lehrerin zeigt auf die Schnauze des
 104 Hundes, woraufhin sich Yusuf meldet und sagt: „Das ist die Nase.“ Die ganze Klasse ruft „Nein!“. Sie fragt, wie
 105 der ganze vordere Bereich heißt, indem sie noch einmal deutlich drauf zeigt. Pawel gibt zur Antwort: „Das ist
 106 die Buse.“ Die Lehrerin schmunzelt und Ricardo kann die richtige Antwort geben: „Das ist die Schnauze.“
 107 Wieder applaudiert die Klasse. (Die Atmosphäre ist super, alle scheinen motiviert mitzumachen, wollen wohl
 108 auch applaudiert bekommen). Bei der Frage nach dem Plural von Bauch gibt es viele falsche Antworten.
 109 Maria: „Das sind der Bauche.“
 110 Faruk: „Das sind die Bauchen.“
 111 Carlos: „Das sind die Brauchen.“
 112 Renata: „Das sind die Bäuche.“
 113

114 Auf die Frage nach dem Kopf antwortet Mejuma: „Das ist die Kopf, verbessert sich jedoch schnell und sagt:
115 „Das ist der Kopf.“ Pedros Antwort auf die Frage nach dem Plural lautet: „Das sind die Kopfs.“ Als sie bemerkt,
116 dass er kein Wörterbuch hat, sagt sie ihm, dass er auch dringend eines braucht. Er scheint es nicht zu verstehen,
117 woraufhin sie versucht es zu verdeutlichen: „Allemano – Portugese – Geld – Kaufen.“ Alle anderen halten ihre
118 Wörterbücher hoch.
119
120

121 **6. Stunde: Hilfsorganisation – Horst Müller**

122 Herr Müller holt die Klasse nach der 5. Stunde von ihrem Klassenraum ab und geht mit ihnen unten vor den
123 Eingang, wo schon die IK II auf sie wartet. Zusammen gehen sie in die auf dem Schulhof ansässigen Gebäude
124 der Schulsozialarbeit, in denen es jede Menge Spiele, Sitzecken und eine Kochecke gibt. Heute soll gemeinsam
125 gekocht und gegessen werden. In dem Raum, in dem ich mich befinde spielen Onur und Pedro zusammen
126 Billard und Mejuma und Maria spielen etwas mit zwei Mädchen aus der IK II. Einige Schülerinnen aus der IK II
127 werden zum einkaufen losgeschickt. Nun nimmt sich Herr Müller Zeit für mich und erzählt ausführlich von der
128 Arbeit der Hilfsorganisation.

129 Diese arbeitet seit 15 Jahren an der Schule, auch schon als es noch keine Intensivklassen, sondern nur
130 Intensivkurse gab. Er und eine Mitarbeiterin treffen sich immer Donnerstags in der sechsten Klasse mit den
131 beiden IK-Klassen um gemeinsam etwas zu unternehmen. Die Angebote bestehen anfangs aus eher lockeren
132 Aktionen wie Spielen oder ins Schwimmbad gehen, um sich als Gruppe kennen zu lernen. Wenn dies passiert ist,
133 beginnt die thematische Arbeit: Für die älteren gibt es Berufsförderungsangebote, ein gemeinsamer Besuch im
134 Stadtmuseum um Stadt X (besser) kennen lernen, jeder stellt sein Land oder seine Stadt mit ihren jeweiligen
135 Traditionen vor. Neben der Arbeit am Donnerstag, ist die Hilfsorganisation auch manchmal im Unterricht aktiv
136 oder nimmt an Klassenkonferenzen oder –fahrten teil. Des weiteren gibt es einen Jugendmigrationsdienst, der für
137 alle Jugendlichen bis zu 27 Jahren und oft auch ihre Eltern zuständig ist. Im offenen Treff des Jugendzentrum
138 (3x wöchentlich) soll auch Kontakt zu Einheimischen hergestellt werden.

139 Das Ziel der Hilfsorganisation ist es, die Fremdheit zu nehmen und soziale Integration zu fördern. Den
140 Jugendlichen soll die Scheu vor Deutschland als Gesellschaft genommen, und Vielfältigkeit und Toleranz sollen
141 aufgebaut werden. Schüler/innen werden kämpferisch unterstützt, da Schulabschlüsse aus den Herkunftsländern
142 oft nicht anerkannt werden.

143 Auf mein Frage, wie durch eine offensichtliche Separierung Integration erfolgen soll, sagt Herr Müller, dass
144 alles seine Vor- und Nachteile hat. Er kennt die Arbeit an der Luisenschule, an der die Schüler/innen in
145 Regelklassen untergebracht sind und 6 Stunden in der Woche Deutschintensivkurse besuchen. Sie sind zwar
146 Außenseiter in ihren Klassen, doch insgesamt dauern die Integration länger als an der SCHULE X. „Man weiß
147 nicht, was richtig ist.“

148 Zur Zeit besuchen 25 Schüler/innen die beiden Intensivklassen. Das sind für Herrn Müller definitiv zu viele, um
149 Donnerstags in der 6. Stunde wirklich pädagogisch arbeiten zu können. Er berichtet jedoch, dass die Klassen sich
150 mixen und so Schüler/innen unterschiedlichen Alters und Herkunft gemeinsam spielen. Zur Zeit gibt es so eine
151 große Vielfalt an Herkunftsländern, so dass die Schüler/innen deutsch sprechen müssen, um sich zu
152 verständigen. Des weiteren herrscht eine sehr gute Kooperation zwischen Hilfsorganisation, Schulsozialarbeit
153 und Schulleitung.

60 L zu Yusuf: „Du kommst auch aus Afrika.“
61 Yusuf: „Nein!“
62 L: „Du nicht, aber dein Urururur...“
63 Mejuma: „Mein Großvater hat mir erzählt alles von lange lange her, darum weiß ich alles bis jetzt.“
64 L: „Gut Mejuma! Wie alt bist du?“
65 Mejuma: „9“
66 L: „Und mit 9 weiß sie schon so viel über die Geschichte.“
67 Der Lehrer bittet Renata mal einen Vulkan an die Tafel zu malen.
68 Renata: „Oh, ich weiß nicht.“
69 L: „Wer kann ihr helfen?“
70 Maria meldet sich, kommt dran und geht nach vorne. Sie malt etwas, wird dann aber unsicher und sagt: „Ich
71 kann nicht malen, aber ich weiß, was es heißt.“
72 Der Lehrer zeigt auf das Bild und sagt: „Das ist ein Schlot. Wie ein Schornstein.“ Er malt es an.
73 Mejuma: „Meine Lehrerin in Kenia hat gesagt, manchmal kommt auch von der Seite raus ... darf ich malen?“
74 Der Lehrer scheint erst nicht zu verstehen, was sie meint, doch als sie es anmalt sagt er: „Richtig Mejuma! Das
75 stimmt.“
76 (Mejuma redet sehr viel und arbeitet gut mit, auch wenn sie viele Fehler macht.)
77 Der Lehrer erklärt, was Asche bedeutet. Als Maria es nicht versteht, erklärt Renata es ihr auf einer anderen
78 Sprache (Türkisch, Mazedonisch, Bulgarisch??). Die drei Argentinier besprechen sich auf Spanisch was ‚Asche‘
79 bedeutet.
80 L: „Was ist Vulkanasche?“
81 Mejuma: „Wenn die Feuer kommt sind so kleine graue ... Wenn die Feuer fertig, kommt die Asche.“
82 L: „Wohin geht die Asche?“
83 Mejuma: „Sie geht unten.“
84 L: „Was ist passiert in Tansania vor 3 Millionen Jahren? (Zeigt auf das Buch) Von wem ist die Spur?“
85 Onur: „Von eine alte Mensch?“
86 Renata und Maria besprechen sich in ihrer Sprache.
87 Renata: „Hat bisschen Wasser gekommen?“
88 L: „Ja, das wurde zu Beton.“
89 Der Lehrer fordert sie Schüler/innen dazu auf, Beton im Klassenzimmer zu zeigen. Sie klopfen an die Wände.
90 L: „Unsere Oma ist da gelaufen. Und deine ... und deine ... und deine (zeigt auf einzelne Schüler/innen).“
91 (Schafft irgendwie Einheit in der Klasse, weil es alle gleich macht und Afrika, also irgendwie auch Mejuma,
92 besonders macht)
93 L: „Warum haben die ersten Menschen keine Sachen?“
94 Kemal: „Weil hat viele Haare?“
95 L: „Kemal, hast du immer eine Jacke an?“
96 Kemal: „Nein.“
97 L: „Was hast du im Schwimmbad an?“
98 Kemal: „Badehose“
99 L: „Wie ist denn dann die Temperatur?“
100 Mejuma: „Die ersten Menschen haben keine Kleidung, weil da war viel Sonne.“
101 Onur: „Es war viel warm.“
102 L: „Warum konnten die ersten Menschen nicht in Europa leben?“
103 Onur: „Weils kalt.“
104 Mir fällt auf, dass Mejuma der Lehrperson häufig widerspricht, einige Beispiele:
105 „Entschuldigung, aber die ersten Menschen hatten keine Maschinen.“ „Doch, auf dem Killi Manjaroh leben
106 Menschen, aber nicht so viele wie in Kenia.“
107 L: „Der Mann, der Tiere totmacht läuft durch den Wald.“
108 Mejuma: „Nein!“
109 L: „Doch!“
110 Außerdem merkt sich Mejuma viel. Vorhin wurde das Wort ‚Fell‘ einmal erwähnt. Als dieses Wort am Ende der
111 Stunde noch einmal gefragt ist, weiß sie es noch.
112
113

114 3. Stunde: Mathe – Herr Fuchs

115 Zu Beginn der Stunde sagt mir der Lehrer, dass er von nun an jede Mathestunde mit der Klasse in den
116 Computerraum gehen möchte bis er sie auf ein gemeinsames Level gebracht hat. (Wie können sie jemals auf ein
117 gemeinsames Level kommen, wenn immer neue Schüler/innen dazu kommen und andere die Klasse wieder
118 verlassen??) Heute sollen fast alle Schüler/innen Multiplikationsaufgaben machen. (Wie sollen sie das
119 hinbekommen, wenn es ihnen niemand zeigt? Sie konnten es doch letzte Stunde auch noch nicht.) Carlos scheint
120 keine Ahnung zu haben, wie er die Aufgaben lösen soll. Er sitzt herum und guckt bei Juan, der weiß es jedoch
121 auch nicht. Ricardo erklärt es ihm auf Spanisch. Carlos steht auf und erklärt Igor wie es funktioniert. Er tippt

122 etwas in seinen Computer, dies ist jedoch falsch. Igor schaut hilflos umher und scheint nicht zu wissen, was er
123 machen soll.
124 Mejuma: „Ich versteh’s nicht, schon wieder.“
125 Der Lehrer geht zu ihr und erklärt es ihr.
126 Mejuma: „Achso ... danke.“
127 Auch Yusuf weiß nicht wie die Aufgaben funktionieren und macht Fehler. Er ruft Ricardo und bittet ihn ihm zu
128 helfen. Igor sitzt weiterhin nur herum und schaut hilflos umher. Yusuf, der neben ihm sitzt, bemerkt es und ruft
129 zu Renata: „Renata, dein Bruder kann nicht zwei mal vier. Was ist das?“ Mejuma hört es und sagt (scheinbar nur
130 zu sich): „zwei mal vier ... acht!“ Yusuf hört es und ruft genervt: „Ich weiß!“
131 Faruk steht von sich aus auf und hilft Igor bei einer Aufgabe, bzw. macht sie für ihn. Er erklärt ihm jedoch nichts
132 (auf welcher Sprache auch?? Faruk kann noch kaum Deutsch!). Dann geht er zu Yusuf und sie versuchen
133 zusammen eine Aufgabe zu rechnen, machen es jedoch falsch. Igor tippt nun irgendwelche Zahlen ein, scheint
134 einfach auszuprobieren. Dann schaut er wieder herum. Der Lehrer fragt: „Kommt ihr klar Leute?“ Alle rufen
135 „Ja!“ (Ich denke mir, dass da doch kaum jemand was versteht und weiß was er machen soll!). Ich beobachte
136 weiterhin Igor und merke, dass bei ihm scheinbar das kleine 1x1 fehlt, da er nicht weiß was 5x6 ist. Yusuf ruft:
137 „Tschuldigung! Ich kann nicht machen.“ Der Lehrer erklärt es ihm und macht eine Aufgabe mit ihm zusammen.
138 Dann guckt er bei Igor und fragt: „klappt’s?“ Er antwortet mit „ja“ und der Lehrer bemerkt nicht, dass er noch
139 keine Aufgabe richtig gerechnet hat und schon einige Minuten am 5x6 hängt. Dann sagt er noch: „Ja, kannst du
140 doch!“
141 Yusuf und Onur reden etwas auf Türkisch miteinander. Daraufhin ruft Kemal (der ja eigentlich auch Türkisch
142 spricht): „Deutsch bitte!“ Onur und Faruk stehen auf, gehen zu Yusuf und erklären ihm wie es funktioniert.
143
144 Der Lehrer sagt nun zu mir, dass er kurz ins Sekretariat muss und bittet mich aufzupassen. Mejuma ruft:
145 „Entschuldigung“, dreht sich um und bemerkt, dass der Lehrer nicht da ist. Auch Maria probiert nur Zahlen
146 durch und hat die Rechenweise anscheinend nicht verstanden. Als der Lehrer wieder kommt dürfen alle nun
147 noch fünf Minuten ‚Puschi‘ spielen, ein strategisches Spiel, das auf allen Computern installiert ist. Das können
148 alle, auch Igor. Nur Mejuma hat Probleme, klatscht in die Hände und ruft: „Alles falsch!“ Sie probiert aus, wie
149 das Spiel funktioniert, bekommt es jedoch nicht hin. Niemand geht zu ihr und erklärt es ihr.
150
151

152 **Zwischen der 3. und 4. Stunde: Auf dem Weg zurück zur Klasse**

153 Beim Verlassen des Raumes hatte Pedro bemerkt, dass Onur ein großes Buch vergessen hatte, das dieser sich
154 zuvor aus der Bibliothek ausgeliehen hatte. Auf dem Weg vom Hauptgebäude zum Klassenraum gibt er es ihm.
155 Dieser bedankt sich, woraufhin Juan zweimal zu Pedro sagt: „sag ‚bitte‘“. Pedro scheint erst nicht zu wissen,
156 was er machen soll, doch irgendwann sagt er: „bitte“.
157

158 159 **4. Stunde: Englisch – Frau Dittrich**

160 Die Klasse ist mit ihren Tischen wieder in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei Mejuma in der einen Gruppe eine
161 eigene Aufgabe zu bearbeiten hat.
162 Kemal (zu Ricardo): „Comment tu estaz?“
163 Ricardo: „Bien“
164 Kemal zu Onur: „Comment tu estaz?“
165 Onur: „Bien“
166 Carlos fragt: „Pourque?“ und grinst.
167 Dann unterhalten sich Carlos, Ricardo und Juan auf Spanisch. Pedro ist mit der Aufgabe fertig und sagt leise:
168 „Ich bin fertig“. (Er scheint diesen Satz gelernt zu haben, weil ihn alle Schüler immer mal wieder durch die
169 Klasse rufen.)
170 Pawel schaut sich wilde Tiere in seinem Buch an.
171 Mejuma: „Das alles gibts in Afrika.“
172 Renata: „Nein, nicht nur in Afrika, auch in Mazedonien.“
173 Dann sagt Kemal zu Mejuma etwas über Playstation, dass ich nicht verstehen konnte. Daraufhin klingt sich
174 Pedro ein und sagt leise: „Wir spiele Playstation“
175 Irgendwann nimmt sich Mejuma Pawels Wörterbuch und liest Wörter auf polnisch vor, er soll sie auf deutsch
176 übersetzen.
177 Mejuma: „Guck mal Podolski nach!“
178 Pawel: „Podolski ist polnisch.“
179 Mejuma: „Nein!“
180 Pawel: „Doch! Er ist polnisch, aber spielt deutsch.“
181 Pawel sagt etwas auf polnisch und Renata versteht es.
182 Renata: „Ich schreibe, wenn du willst.“
183 Pawel (ganz erstaunt): „Kannst du polnisch?“

184 Renata: „Ja, ein bisschen.“
185 Als Pawel nicht weiß was Sahne bedeutet, versucht Mejuma es ihm zu erklären.
186 Mejuma: „Sahne ... Creme von du machst in Frucht.“
187 Pawel fragt was ‚Tisch‘ auf Mazedonisch heißt. Mejuma weiß es schon und sie und Renata sagen es gleichzeitig.
188 (Die Schüler scheinen alle Spaß daran zu haben, etwas aus den Sprachen der anderen zu lernen)
189 Pawel, Renata, Mejuma und Maria unterhalten sich und es kommt heraus, dass Pawels Vater Deutscher ist.
190 Mejuma: „Warum verstehst du dann nicht deutsch?“
191 Pawel: „Mama bisschen, ich nicht.“
192 Mejuma sagt acht mal „ca va?“ zu Pawel, bis der irgendwann „ja“ sagt. Dann fragt Mejuma jedoch: „Was ist ca
193 va?“ Renata antwortet: „Ich weiß nicht, es ist deutsch.“ (Das scheinen sie bei den Franzosen aufgeschnappt zu
194 haben)
195 Mejuma sagt leise zu sich: „Ich muss eine Komposition machen.“
196 Mejuma (zu Pawel): „Weißt du was eine Komposition ist? Du nimmst eine Papier, lesen, und was du hast in
197 Kopf, schreiben.“
198 Dann sagt sie ihm, was das Wort auf Kenianisch (oder welcher Sprache auch immer) bedeutet. (Mich wundert,
199 dass sie fast immer nur von Afrika und nicht von Kenia spricht!)
200 Die vier lachen, als sie bemerken, dass ich sie die ganze Zeit beobachte und bemerkt hab, dass sie nicht ihre
201 Aufgaben machen, sondern die ganze Zeit Wörter auf den Sprachen der anderen herausfinden.
202
203

2. große Pause

204
205 In der Pause spielt Mejuma mit drei Mädchen aus einer 6. oder 7. Regelklasse auf dem Hüpfteil. Die meisten
206 Jungen spielen mit gleichaltrigen Jungen aus den Regelklassen Fußball. Renata und Maria gucken ihnen zu.
207 Auch Pedro, Igor und Carlos gucken zu. (Müssen sie vielleicht zu gucken, weil sie noch zu klein, bzw. zu neu
208 sind???)
209
210

5.+6. Stunde: Deutsch – Frau Hoffmann

211
212 Zu Beginn der Stunde betrachtet Renata mich und meinen Block neugierig und sagt: „Ooooh, soo viele Zettel.“
213 Ich sage ihre, dass das für meine große Arbeit an der Uni ist. Nun klingt sich Kemal ein und fragt: „Wenn sie das
214 haben, dann können sie Lehrerin sein?“
215 Alle schieben die Tische zu einem großen Gruppentisch zusammen und spielen Memory. Es besteht aus 54
216 Paaren, die jeweils ein Bild und ein passendes Wort zeigen. Als das Wort ‚Jäger‘ vorkommt, sagt Maria: „Jäger!
217 Das von GL!“ Alle anderen nicken und rufen: „Ja! Das von GL!“
218 Als Pedro das erste Mal dran ist, sagt Kemal zu ihm: „Du musst es umdrehen und sagen! Sag ‚Uhr‘!“ Pedro
219 scheint es zu verstehen und sagt: „Uhr“.
220 Insgesamt scheint das Spiel gut zu funktionieren. Jeder wartet immer bis er wieder dran ist, obwohl jedes Mal
221 alle aufschreien, wenn ein Bild schon mal vorher umgedreht worden war. Außerdem sprechen alle Schüler/innen
222 deutsch, was an folgenden Beispielen zu erkennen ist:
223 „Eis, ich weiß.“
224 „Ich weiß wo ist das.“
225 „Hab ich drei.“
226 „Der hat fünf, der gewinnt immer.“
227 „Kerze, warte, ich muss denken ... nehme ich das.“
228 Nur manchmal reden die drei Argentinier untereinander spanisch. Yusuf hat ein eigentlich sicheres Pärchen
229 falsch aufgedeckt, weil Mejuma zwei Karten vertauscht hatte. Als die Lehrerin sie fragt, ob sie das gemacht hat,
230 gibt sie es zu. Yusuf ist das ganze restliche Spiel böse auf Mejuma und schaut sie böse an. Als sie dran ist und
231 etwas falsches aufdeckt, ruft er: „Aaaah, nein, falsch!“
232 Am Ende zählt jeder seine Pärchen und Renata sagt: „Ich habe gewonnen, habe ich acht!“
233 Igor: „Ich bin letzter.“
234 Da die Stunde noch nicht um ist setzen sich alle Schüler/innen mit der Lehrerin zusammen in einen Stuhlkreis.
235 Die Lehrerin erklärt das Spiel, das sich ‚Wörtertschlange‘ nennt und sagt: „Denkt an die Wörter, die wir gerade
236 gelernt haben!“ Alle rufen: „Das ist schwer.“ (Das Spiel besteht draus, dass jemand ein Wort sagt und der
237 nächste ein Wort mit dem letzten Buchstaben des Wortes als Anfangsbuchstaben bilden muss.) Als Pedro dran
238 ist, weiß er kein Wort, doch die anderen helfen ihm. Da er ein Wort mit ‚e‘ finden muss, sagt Pawel „Ich liebe
239 ENGLISCH!“

Beobachtungsprotokoll 4 – Di., 26.08.08.

1 3. Stunde: Deutsch - Frau Hoffmann

2 Die Lehrerin hat die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt und an zwei verschiedene Gruppentische gesetzt. Gruppe
3 1 scheinen die Fortgeschrittenen zu sein, dann sie besteht aus Ricardo, Renata, Kemal, Yusuf, Juan und Carlos.
4 Gruppe 2, bestehend aus Onur, Faruk, Mejuma, Igor, Pedro, Pawel und Maria, soll selbstständig ein Arbeitsblatt
5 machen, während die Lehrerin mit Gruppe 1 arbeitet. Sie vergleicht mit ihnen die Hausaufgaben. Yusuf liest
6 „einen Käsenbrot“ vor, woraufhin die Lehrerin sagt:

7 L: „Du sagst immer den Artikel falsch, das solltest du lernen! Du hast es nicht gelernt!

8 Carlos versucht es und liest es auch falsch vor. Es scheint schwierig für die Schüler/innen zu sein, da fast alle
9 Fehler machen. Die Lehrerin geht herum und schaut sich die Aufgabe bei allen an und verbessert, bzw.
10 kommentiert. Yusuf sagt zu Juan: „Eine Apfel, wie kann ich trinken eine Apfel?“ Daraufhin macht Juan vor, wie
11 er mit seinen Händen einen Apfel matschen würde. Renata bekommt es mit und sagt: „Nein, nur ein Apfelsaft.“
12
13

14 In der anderen Gruppe spielt Pedro nur mit einem Plastikteil herum und macht nicht die Aufgaben. Mejuma
15 bemerkt es und fragt ihn: „Pedro, bist du schon fertig?“ Dabei zeigt sie auf ihre Mappe, blättert einige Seiten um,
16 und sagt bei jeder Seite „das“. Pedro sagt jedes Mal „ja“ und hält seine Mappe hoch. (Muss jemand anderes,
17 vielleicht seine Mama für ihn gemacht haben, oder er spielt allen nur vor, dass er kein deutsch kann!)

18 Nun wechselt die Lehrerin die Gruppe und will mit Gruppe 2 die Hausaufgaben vergleichen. Zu Pawel sagt sie:
19 „Du sollst nicht vorarbeiten. Du bist bei der Lektion 3, da bist du nicht richtig!“ Die Schüler/innen sollen nach
20 der Reihe jeweils einen Satz vorlesen, Pedro soll beginnen. Als er nicht antwortet, schaut Pawel in sein Heft und
21 sagt: „Hat er nicht gemacht.“ Bei der zweiten Aufgabe nimmt die Lehrerin Pedro wieder dran. Als Pawel ihm
22 zeigt, wo es in seinem Heft steht liest er es richtig vor. Mir fällt auf, dass Mejuma als einzige den Satz nicht
23 einfach nur vorliest, sie leitet ihn noch mit einem Satz vorher ein:

24 L: „Wie kann man noch sagen, wenn ich Maria heiße?“

25 Mejuma: „Man kann sagen: Ja, ich heiße Maria.“

26 Die Lehrerin fragt zwischendurch die andere Gruppe wie weit sie ist und gibt ihnen weitere Aufgaben, bleibt
27 jedoch bei Gruppe 2. Sie zeigt Maria was sie wegradieren soll. Diese sagt immer „ja“ und nickt, scheint es
28 jedoch trotzdem nicht zu verstehen.

29 L: „Nein, das war doch richtig! Warum radierst du das denn weg?“

30 Die nächste Aufgabe für diese Gruppe besteht darin kleine Dialoge zu zweit vorzulesen. Dann geht die Lehrerin
31 wieder zu Gruppe 1 und vergleicht mit ihnen die Aufgaben. Sie sollten Sätze in einer richtige Reihenfolge
32 bringen, haben es jedoch alle falsch gemacht. Beim vergleichen bemerkt die Lehrerin, dass in der anderen
33 Gruppe herumgespielt wird.

34 L: „Igor, was machst du denn da? Pawel, was machst du denn da? Wem gehört der Tesafilm? Wer hat ihn
35 mitgebracht?“

36 Renata fragt Maria etwas auf Türkisch, diese antwortet.

37 L (zu Igor): Warum wickelst du deinen Finger damit ein? Da stirbt irgendwann das Blut ab. Mach das ab! Wo ist
38 der Tesafilm?“

39 Renata übersetzt die Frage für ihren Bruder oder die anderen, diese antworten. Renata sagt der Lehrerin, dass
40 Pawel und Igor beide einen Tesafilm haben.
41

42 Als der Lehrerin bei Gruppe 1 auffällt, dass sie alle die Aufgabe falsch gemacht haben sagt sie zu ihnen: „Ich
43 glaub ich muss wieder eine Gruppe machen, ihr könnt es nicht. Ihr müsst wieder von vorne anfangen.“

44 Gruppe 1: „Nein, nein!“

45 L: „Ich muss wieder eine große Gruppe machen. Das ist alles Wiederholung. Das war Hausaufgabe.“

46 Renata (zu den anderen): „schnell schnell!“
47

48 Die Lehrerin geht wieder zu Gruppe 2 um mit den Schüler/innen die Aufgaben zu vergleichen. Sie sollen
49 reihum vorlesen. Mejuma scheint unbedingt keinen Fehler zu machen, sie gibt sich große Mühe beim richtigen
50 Aussprechen von „spielst“. Es scheint sehr schwer für sie zu sein, doch sie bekommt es gut hin. Als die Lehrerin
51 Igor auffordert ein Wort zu buchstabieren kann dieser es nicht.

52 L (zu Igor): „Du hast ein Jahr lang das Alphabet gelernt!“

53 L (zu mir): „Das ist ne Truppe, da werde ich noch verrückt. Ich glaub die Hälfte kann mich gar nicht verstehen,
54 weil sie auf die Sonderschule gehören.“

55 Sie regt sich auf, dass die Schüler/innen das Alphabet nicht können und gibt Igor ein Blatt, mit dem er es noch
56 mal üben soll. Zu Pawel sagt sie: „Pawel, hilf ihm! Zeig ihm noch mal die Seite, dass er das schreiben kann!“

57 Als Pedro vorliest macht er es falsch und sie sagt zu ihm: „Nein, das ist falsch. Eine andere Antwort.“ (Sie
58 scheint sich immer zu bemühen einfache Antworten zu geben, Fragen zu stellen und Sätze zu bilden).

59 Pawel: „Tschuldigung, Mejuma und Faruk nicht hat.“ (zeigt auf den Umschlag seines Buches)

60 L: „Ja, das haben sie mir schon gezeigt. Ich muss noch mal mit Frau Schneider sprechen.“
61
62 Renata sagt zu Igor: „Van la lineal!“ (oder so ähnlich)
63 Kemal: „Du hast gesagt: Igor, gib mir dein Lineal!“
64 Renata: „stimmt!“
65 L zu Igor: „Spezialaufgabe für morgen. Das musst du gut lernen!“
66
67 Die Lehrerin geht wieder zur anderen Gruppe.
68 L: „Habt ihr das gelesen? ... Dann kann ich euch das ja noch mal vorspielen. Das wollte ich schon dauernd. Also
69 Seite 84!“
70 Sie spielt den Dialog aus dem Buch mit dem Rekorder ab. Gruppe 2 arbeitet währenddessen konzentriert weiter.
71 (Hätte ich nicht gedacht, dass sie sich von den lauten Stimmen nicht ablenken lassen.)
72 Im Text kommt das Wort ‚Autogramm‘ vor. Die Lehrerin fragt die Schüler/innen von Gruppe 1, was es auf
73 Französisch, Spanisch und auf Mazedonisch heißt.
74 L: „Alles ähnlich! Das habt ihr also verstanden was ein Autogramm ist.“
75
76
77 **5. Stunde: NaWi - Frau Schneider**
78 Zu Beginn der Stunde redet die Lehrerin mit der Klasse über den am Freitag stattfindenden ‚Baunsberglauf‘ und
79 erklärt ihnen, was sie mitnehmen sollen und wo sie sich treffen.
80 L: „Wir treffen uns unter dem Baum unten. Sportsachen anziehen, kurze Hose und eine lange Hose darüber,
81 kurzes T-shirt und eine Jacke darüber. Und den Wetterbericht hören und vielleicht eine Regenjacke.“
82 (Sie redet ziemlich kindisch, und sehr einfaches Deutsch, jedoch sehr klar. Die Schüler scheinen es gut zu
83 verstehen.)
84 L: „Ihr müsst ein Band mitbringen, dass ihr um den Hals hängen könnt. (Zeigt an ihrem Armband, was ein Band
85 ist) Dann messe ich die Zeit.“
86 Yusuf: „Ricardo ist erster!
87 Ricardo zeigt ihm einen Vogel.
88 Renata: „Ja, ja Ricardo“
89 L: „Haben mich alle verstanden?“ Sie fragt einzelne und fordert sie auf zu wiederholen, was sie mitbringen
90 müssen.
91 Als sie noch mal den Ablauf des ‚Baunsberglaufs‘ erklärt, macht sie alles vor, was sie sagt. Beim Wort laufen
92 geht sie singend durch die Klasse, für ‚Berg hoch‘ zeigt sie eine Schräge mit ihrer Hand an. Bei ‚15 Minuten
93 zum Aufwärmen‘ macht sie einen Hampelmann und für trinken setzt sie eine imaginäre Flasche an den Hals und
94 macht ‚gluckgluckgluck-Geräusche‘.
95 Mejuma: „Tschuldigung! Gibs Tiere im Baunsberg?“
96
97 Als alle Fragen beantwortet sind, bittet die Lehrerin die Klasse wieder in der Mitte einen Sitzkreis zu machen
98 und die Hausaufgaben auf den Tisch zu legen. Sie holt den Stoffhund aus dem Schreibtisch, die Schüler/innen
99 lachen. Als erstes fragt sie Igor etwas. Yusuf sagt es jedoch vor, woraufhin sie ihn ermahnt und dennoch wieder
100 aufbaut:
101 L zu Yusuf: „Yusuf, wir schaffen das schon noch. Du kriegst das schon noch hin.“
102 L zu Igor: „Wie heißt die Frage?“
103 Igor: „Das weiß ich nicht.“
104 Maria: „Was ist das?“
105 Die Lehrerin hält verschiedene Körperteile hoch und fragt „Was ist das“.
106 (Sie ist die einzige, die die Schüler mit ihrem scheinbar richtigen Namen anspricht, also wie er in ihrem
107 jeweiligen Land ausgesprochen wird. Sagt zum Beispiel immer „Schimon“ zu Pawel)
108 Als Pedro dran ist kann er fast jedes Körperteil richtig benennen, was von der Klasse selbstständig beklatscht
109 wird. Auch für Mejuma wird geklatscht, als sie das Wort ‚Schnauze‘ weiß. Maria wird für ‚Rücken‘, Renata für
110 ‚Rute‘ und Kemal für ‚Vorderläufe‘ applaudiert. Die Lehrerin erklärt, dass das Wort Vorderläufe von ‚laufen‘
111 kommt und fragt, wer den Singular bilden kann. Viele sagen es falsch, nur Carlos, der jüngste von allen, kann es
112 richtig bilden. Alle applaudieren.
113 L: „Ihr seid ja gut, ihr macht das richtig klasse, wirklich!“

Beobachtungsprotokoll 5 – Mi., 27.08.08.

- 1 **1.+2. Stunde: NaWi - Frau Schneider**
2 Ich komme um 3 Minuten nach 8 (7 Minuten vor Unterrichtsbeginn) mit der Lehrerin zusammen in die Klasse,
3 alle Schüler/innen stehen schon und warten darauf begrüßt zu werden. Sie bittet sie jedoch noch mal Platz zu
4 nehmen, da sie noch etwas vorbereiten muss. Als es geklingelt hat stehen alle auf und die Lehrerin begrüßt sie
5 wieder in 7 verschiedenen Sprachen. Als sie bemerkt, dass Pedro die Hausaufgaben nicht gemacht hat fragt sie:
6 L: „Wer kümmert sich denn noch ein bisschen mehr um Pedro? Carlos und Ricardo, könnt ihr da noch ein
7 bisschen mithelfen? Und vielleicht versuchen wir es noch ein bisschen mehr über Spanisch. Könnt ihr da
8 mithelfen?
9 Carlos und Ricardo sagen „ja“.
10 L: „Pedro, du kannst auch ruhig mal sagen, wenn du etwas nicht verstanden hast. Was heißt ‚ nicht verstanden‘
11 auf Portugiesisch?“
12 Pedro: „Naun Comprendo“
13 L: „Dann sagst du demnächst ‚naun comprendo‘ und ich verstehe, dass du nichts verstanden hast und dann sage
14 ich Carlos und Ricardo, was sie dir sagen sollen.“
15 Faruk ist erkältet und konnte deswegen die Hausaufgaben nicht machen. Daraufhin schickt die Lehrerin ihn nach
16 Hause. Als er schon an der Tür ist ruft die Lehrerin:
17 L: „Gute Besserung!“ „Onur, übersetz du das bitte auf Türkisch!“
18 Onur ruft es ihm auf Türkisch zu, Faruk freut sich und geht.
19
20 Alle haben Probleme mit dem Wort ‚Vorderläufe‘.
21 L: „Ich habe auch Schwierigkeiten, wenn ich etwas neues in euren Sprachen lerne. Ich bin auch froh, wenn ihr
22 mir sagt wie es richtig heißt. Jetzt will ich euch auch helfen, wie es richtig ist.“
23 Die Lehrerin klebt ein Plakat mit einem Bild eines Hundes an die Tafel und fordert die Schüler/innen auf in
24 kleinen Sätzen etwas über den Hund zu sagen.
25 Ricardo: „Der Hund läuft viel.“
26 Carlos: „Der Hund ist ein Haustier.“
27 Mejuma: „Der Hund bewacht das Haus.“
28 Als die Lehrerin fragt was das Wort ‚bewacht‘ bedeutet sagt Onur: „Wenn eine kommt, der bellt.“
29 Die Lehrerin schreibt die Sätze der Schüler/innen an die Tafel und sie sollen sie anschließend vorlesen. Dabei
30 haben sie Probleme mit dem Umlaut ‚ä‘.
31 Mejuma: „Der Hund lauft viel.“
32 Nun sollen die Schüler/innen kleine Zettel, auf denen die einzelnen Körperteile stehen, am Plakat an der Tafel
33 festmachen. Als erstes hält die Lehrerin den Zettel mit dem Wort ‚der Kopf‘ hoch. Alle Schüler/innen bis auf
34 Pedro melden sich. (Er scheint es noch nicht verstanden zu haben). Igor kommt dran und macht es an der Tafel
35 an der richtigen Stelle fest. Von Pedro initiiert klatschen alle Schüler/innen, Pedro klatscht am längsten und
36 klatscht mit Igor, der hinter ihm entlang wieder zu seinem Platz geht, ab. Beim nächsten Wort ‚das Auge‘
37 melden sich alle. Pedro kommt dran und macht es richtig. Renata befestigt ‚die Brust‘ am Bauch, woraufhin alle
38 aus der Klasse „nein!“ rufen.
39 L: „Wer ist nicht einverstanden?“
40 Alle nehmen die Finger wieder runter.
41 L: „Ist es richtig?“
42 Alle: „nein!“
43 (Kann es sein, dass sie das Wort ‚einverstanden‘ nicht kennen und somit die Frage nicht verstanden hatten?)
44 Als alle Zettel richtig befestigt sind gehen Carlos und Onur gleichzeitig zum Mülleimer.
45 L: „Warum geht das nicht während meines Unterrichts?“
46 Mejuma: „Du kannst nicht konzentrieren.“
47
48 Die Klasse soll sich nun selbstständig in vier Gruppen einteilen. Renata und Kemal schlagen vor, dass immer die
49 drei die nebeneinander sitzen eine Gruppe bilden.
50 L: „Ist das ok?“
51 Alle scheinen zufrieden, nur Yusuf nicht. Er wollte nicht mit Pedro in eine Gruppe, bleibt dann aber.
52 Die Gruppen schieben ihre Tische zusammen und sitzen nun wie folgt:
53 Gruppe 1: Pedro, Pawel, Yusuf
54 Gruppe 2: Mejuma, Igor, Maria
55 Gruppe 3: Renata, Kemal, Ricardo
56 Gruppe 4: Onur, Carlos, Juan
57

58 Es reden alle Gruppen deutsch miteinander, nur zwischen Carlos und Juan sind manchmal ein paar Worte
59 Spanisch zu hören. Die Schüler/innen sollen auf einem Blatt mit einem Hundebild die Körperteile
60 selbstständig beschriften.
61 In Gruppe 1 fragt Yusuf Pedro: „Was ist das?“ Pedro sagt etwas, Yusuf guckt in seiner Mappe nach und ruft:
62 „falsch!“
63 L: „Yusuf, du sollst nicht gucken, ich will wissen, was ihr wisst und was ihr noch nicht wisst.“
64 In Gruppe 2 schreibt jeder immer ein Wort und dann ist der nächste dran. In Gruppe 3 wird zusammen überlegt,
65 Carlos schreibt es dann auf. Sie sind sich jedoch nicht einig wie man ‚Vorderläufe‘ schreibt.
66 Yusuf ruft: „Wir haben fertig.“ (Wie im Französischen: „Nous avons fini“)
67 Die Lehrerin klappt die Tafel auf und sagt: „Jetzt sollt ihr noch mal kontrollieren, stimmt das Körperteil und
68 stimmt die Rechtschreibung.“
69 L: „Welche Wörter sind schwierig? Wo gab es Probleme?“
70 Juan: „Brust“
71 L: Rücken, Pfote habe ich gesehen. Es bleiben immer die Läufe ... diese Wörter müsst ihr euch gut einprägen.“
72
73 Die Hausaufgabe besteht darin, kleine Zettel mit den Körperteilen auf die Fensterbank zu legen, einzuprägen
74 und dann schnell zu seinem Schreibtisch zu laufen und die aufzuschreiben. Wörter, bei denen man Fehler macht,
75 sollen so lange geübt werden, bis sie richtig sind.
76 L: „Die Hausaufgabe ist also die Rechtschreibung zu üben.“
77 Ricardo und Juan kommen vor und erklären es Pedro noch mal auf Spanisch.
78 L: „Wer kann sie Hausaufgabe noch einmal erklären?“
79 Mejuma: „Du musst schreiben Zettel und schnell gucken und dann du musst schreiben.“ (Wie im Englischen:
80 „You have to write labels and quickly look and then you have to write.“)
81
82
83 **3. Stunde: Englisch - Frau Dittrich**
84 Die Schüler/innen haben selbstständig wieder zwei Gruppentische aufgebaut und sich in den gewohnten
85 Gruppen hingesetzt. Die größere Gruppe der eher schwächeren Schüler soll ein Arbeitsblatt machen. Als Yusuf
86 bei Pedro abgucken will sagt dieser: „Nicht gucken!“ und baut sein Buch als Mauer zu Yusuf auf.
87 Die Lehrerin sagt der Klasse, dass sie nächste Woche einen kleinen Test mit ihnen schreiben wird und schreibt
88 die Inhalte an die Tafel.
89 Gruppe 1: ABC, 1-100, colours
90 Gruppe 2: Fragen „Is“+“Can“, I am/You are usw., my/yours/his/hers
91 Die Lehrerin geht zu Mejuma und sagt ihr: „Du bekommst einen Text mit Fragen dazu.“ Ein Raunen geht durch
92 die Klasse, besonders von Kemal.
93
94 Pedro kommuniziert zum ersten Mal auf Portugiesisch mit den Argentinern. Er spricht ganz langsam und
95 unterstützt das Gesagte mit seinen Händen. (Ich glaube er hat ihnen gesagt, dass er in Portugal in die 7. Klasse
96 gegangen ist und es darum in Englisch einfach für ihn ist.)
97 Carlos meldet sich und sagt: „Tschuldigung, er (zeigt auf Pedro) war siebte Klasse in Portugal, er kann das.“
98 L: „Ja ist doch schön, wenn er das kann.“
99 Ricardo fragt Pedro auf Spanisch wie man ‚fünf‘ schreibt. Dieser zeigt es ihm und Ricardo bedankt sich.
100 Die Schüler/innen sollen ein Rätsel machen, in dem sie verschiedene Zahlen finden sollen. Yusuf beugt sich zu
101 Pedro rüber und fragt: „Wo ist seven?“
102 Pedro zeigt es ihm erst, sagt dann aber doch: „nicht gucken!“
103 Carlos (zu Kemal): „Weißt du wo seventeen? Ich auch! Noch zwei und fertig. Ich bin die erste vom fertig!“
104 Kemal: „Ich bin die zweite vom fertig!“
105 (scheinen wohl ihre Fehler voneinander zu übernehmen)
106 Die Lehrerin guckt bei Carlos und er hat alles richtig.
107 (Der 8-Jährige Carlos ist als erster fertig und hat alles richtig! Ist mir schon öfter aufgefallen, dass er gut ist und
108 auch mit am besten deutsch spricht.)
109 Juan und Carlos stehen auf und helfen Igor, der anscheinend Probleme hat. Er sitzt mit seinem Finger im Mund
110 da und schaut herum.
111 Pedro: „Ich bin fertig!“
112 Als nächstes bekommen sie ein Rätsel, in dem sie Farben herausfinden müssen (z.B. ivslre ⇒ silver). Pedro
113 findet als erstes heraus, dass es golden heißen muss. Er sagt es den anderen, in dem er nur „golden“ sagt und mit
114 den Schultern zuckt. Dann meldet er sich und sagt:
115 Pedro: „May I sharpen my pencil please?“
116 Yusuf: „Ah, er kann englisch!“
117 Juan fängt an auf Spanisch zu zählen. Yusuf zählt auf Französisch, will dann auch auf Spanisch zählen. Zählt
118 von eins bis vier, dann weiß er nicht mehr weiter und sagt: „Ich kann nicht.“
119

120 Die Lehrerin guckt bei Mejuma, zeigt auf eine Sache in ihrem Heft und sagt: „Du musst es wegkillern!“
 121 Mejuma geht zu Ricardo und fragt: „Hast du einen Wegkiller?“
 122 L: „Nein, Killer. Hast du einen Killer?!“
 123 Mejuma geht zu Igor und fragt: „Hast du eine Wegradierer?“
 124
 125
 126
 127 **5. Stunde: Deutsch - Frau Hoffmann**
 128 Die Klasse sitzt wieder in den zwei Gruppen.
 129 Renata (zu Kemal): „Meine Vater ist 36 und meine Mutter 31.“
 130 Renata (zu Juan): „Wie alt ist deine Mutter?“
 131 Juan: „36“
 132 Renata: „Und dein Vater“
 133 Juan: „34, heute ist er 34.“
 134 Renata: „Geburtstag?“
 135 Juan: „Ja“
 136 Yusuf: „Ich kann kommen?“
 137 Die Schüler/innen bemerken den wieder geklebten Erdball, der hinten auf einem Regal liegt (in der letzten GL-
 138 Stunde war er noch kaputt, in der Mitte auseinander). Yusuf steht auf, hebt ihn vorsichtig hoch und schaut ihn
 139 an.
 140 Juan: „Aber der ist falsch! Afrika ist in Amerika.“
 141 Die Gruppe lacht.
 142 Renata: „Baunsberg, das ist Stadt Z. Ich habe so Schreck bekommen. Ich fahre Straßenbahn.“
 143 Yusuf: „Ich nehme mein Fahrrad.“
 144 Juan bemerkt, dass ich sie beobachte und weiß, dass sie nicht arbeiten. Er grinst und sagt es leise den anderen. Er
 145 arbeitet weiter. Yusuf und Kemal unterhalten sich auf Französisch.
 146 Die Lehrerin vergleicht nun mit dieser Gruppe die gemachten Aufgaben.
 147 L: „Yusuf, du sprichst noch zu undeutlich. Du hängst ein ‚s‘ dran, wenn gar keins dran gehört und sprichst so
 148 leise, dass man das ‚en‘ nicht hört.“
 149 Carlos liest richtig vor: „der, ein, mein, dein, kein Apfel“
 150 Er hat es fast als einziger richtig, da fast alle anderen radieren müssen.
 151 L: „Yusuf, das Anspitzer? Das Spitzer? Nein!“
 152 Carlos meldet sich und sagt: „der Spitzer“
 153 (Carlos ist so gut, dabei ist er doch erst 8!)
 154
 155 Pawel (aus der anderen Gruppe) meldet sich und fragt: „Salzburg, ist das Italien?“
 156 Kemal: „Nein, das ist Französisch.“
 157 Yusuf (sieht, dass ich den Kopf schüttele): „Nein, das ist Russland.“
 158 Pawel steht auf und schaut auf der Karte nach: „Das ist Österreich.“

Beobachtungsprotokoll 6 – Do., 28.08.08.

- 1 **3. Stunde: GL - Herr Berensch**
2 Ein neuer Schüler sitzt in der Klasse, vorne neben Onur. Der Lehrer befragt ihn und erfährt, dass er Shaahin
3 Rostami heißt, 13 Jahre alt ist und aus dem Iran kommt. Er lebt schon seit sechs Monaten in Deutschland und ist
4 schon in Reichelsheim zur Schule gegangen. Er spricht Türkisch, Persisch und Kurdisch.
5 L: „Pedro, hast du jetzt ein Wörterbuch?“
6 Pedro: „Ja!“ (zeigt es ihm)
7 L: „Das ist kein Wörterbuch. Das ist ein Buch zum lernen.“
8 L: „Habt ihr Shaahin schon befragt?“ (Schüler nicken und bejahen es)
9 L (zu Shaahin): „Wo wohnst du jetzt?“
10 Shaahin: „In Stadt X“
11 L: „Aber wo?“
12 Shaahin weiß es nicht, holt einen Zettel aus der Tasche und sagt eine Straße.
13
14 L: „Wieviel Wörter lernt ihr am Tag neu?“
15 Mejuma: „10?“
16 Kemal: „20?“
17 L: „Ja, 10 Wörter solltet ihr am Tag lernen. Renata sprach gar kein Deutsch am Anfang, weißt du das noch?“
18 Renata schüttelt den Kopf.
19 Die Schüler/innen erzählen, dass Yusuf in der Pause Carlos geschlagen hat. Der Lehrer erklärt den Unterschied
20 zwischen ‚aus Versehen‘ und ‚mit Absicht‘. Er bittet Renata nach vorne, sie soll den Lehrer leicht schlagen. Sie
21 traut sich nicht und muss lachen.
22 L: „Wer hat wen mit Absicht geschlagen?“
23 Carlos und Yusuf sagen: „Ja, mit Absicht.“
24 L: „Fairness, Mejuma kannst du das erklären?“
25 Mejuma: „Es sind zwei Kinder und die Mutter gibt zwei Orangen.“
26
27 L: „Renata, du bist am längsten in der Klasse. Wie lange willst du noch bleiben?“
28 Renata: „Ich weiß nicht.“
29 L: „Was denkt ihr?“
30 Kemal: „Zwei Jahre?“
31 L: „Du bist in der siebten Klasse und in zwei Jahren musst du eine Prüfung machen. Spätestens in 2 oder 3
32 Monaten oder einem halben Jahr musst du in die Klasse gehen.“
33 Renata schlägt die Hände vor dem Mund zusammen.
34 L: „Da musst du keine Angst haben, da lernst du viel schneller, hier lernst du zu langsam.“
35
36 Mejuma ist nun dran ihren Vortrag über Keniata zu halten, einen berühmten Mann aus Kenia. Sie geht nach
37 vorne, liest zwar alles ab und es ist nicht sehr gutes deutsch, man kann jedoch alles verstehen.
38
39
40 **Pause, bzw. Lehrerwechsel**
41 Maria unterhält sich mit dem neuen Schüler auf Türkisch, ich glaube darüber wo er genau herkommt. (Er kommt
42 ganz anders als Pedro in die Klasse, weil er schon etwas deutsch spricht, fast alles versteht und sich mit einigen
43 anderen auf Türkisch unterhalten kann.)
44
45
46 **4. Stunde: Deutsch - Frau Hoffmann**
47 Die Schüler/innen sitzen wieder in zwei Gruppen, der neue in der Anfängergruppe neben Onur. Dieser erklärt
48 ihm was er machen soll. Carlos hat Probleme im Schriftlichen ‚ei‘ und ‚ie‘ auseinander zu halten. Also schreibt
49 die Lehrerin beide Buchstabenkombinationen an die Tafel und kreist das ‚ei‘ eiförmig ein. Er soll in seinem Heft
50 auch alle ‚ei‘ einkreisen.
51 L (zu Yusuf): „Fast jeden Morgen höre ich ‚Marie aus Paris, ich spreche gut Deutschland‘. So wirst du auch
52 einmal sprechen. (lacht) ... Nein, wie heißt es richtig?“
53 Yusuf: „Nein, ich spreche nicht gut Deutschland.“
54
55 L: „Übrigens darf auf dem Schulhof nicht mehr mit Lederbällen gespielt werden. Wegen der Verletzungsgefahr.
56 Nächste Woche ist da hinten die Spielekiste wieder auf und da könnt ihr euch einen Softball ausleihen.“
57 Yusuf: „Aber zweite Pause wir will auch spielen.“
58
59 Die Lehrerin geht zu der Anfängergruppe und sie sollen etwas vorlesen.

60 L: „Shaahin, du fängst an. Nr. 9a. Naja, wenn du schon 2 Monate in Deutschland bist, dann kannst du das.“
61 Shaahin guckt erst etwas verwirrt, liest es dann aber richtig vor: „Wie heißt du?“ „Ich heiße Carlos.“
62 Pedro muss nun auch öfters vorlesen. (Schonfrist scheint vorbei zu sein, wird jetzt härter rangenommen) Er und
63 Mejuma müssen einen Dialog vorlesen. Pedro liest langsam, macht es aber gut. Er scheint jedoch sehr aufgeregt
64 zu sein, da er sehr mit den Füßen unter seinem Tisch hin und her wackelt. Am Ende guckt er fragend die
65 Lehrerin an.
66 L: „Das ist richtig!“
67
68 Der neue Schüler schaut immer mal wieder in meine Richtung, fragt sich wohl wer ich bin. Auf mich macht er
69 einen sehr reifen Eindruck.

Interview mit Frau Schneider – Klassenlehrerin IK I

Zeit: 01. Oktober 2008 von 10:15-11:00 Uhr

Ort: kleiner Klassenraum, Schule X

- 1 I: Wie kam es denn dazu, dass sie in einer Intensivklasse unterrichten?
- 2 L: (5 Sek) Ja, also es ist die Regel an unserer Schule, dass jeder Lehrer auch als Klassenlehrer eingesetzt
3 werden muss. (...) Und man hat mir damals eben gesagt, dass Lehrer fehlen und dass sie niemand hätten
4 für die Deutsch-Intensivklasse und dann hat man mich gebeten diese Klasse zu übernehmen und ja, so
5 bin ich eigentlich dazu gekommen, muss allerdings sagen, dass ich vorher auch schon mal während
6 meines Studiums ein Semester auch Ausländerpädagogik studiert hatte. Und insofern jetzt erst mal auch
7 gespannt war, was da auf mich zukommt.
- 8 I: Mit welcher Motivation unterrichten sie heute in der Klasse?
- 9 L: Also ich, ich glaube nicht wenn ich untertreibe, wenn ich sage, dass ich mit Feuer und Flamme dabei
10 bin ((lacht)). Ah, gerade diese, diese Arbeit mit den Kindern ist eine besondere Herausforderung, weil
11 die ja ganz unterschiedliche Kulturen haben, ganz unterschiedliche Sprach- Sprachen sprechen, ganz
12 unterschiedliche Voraussetzungen auch mitbringen was die Schule angeht, z.B. haben ja einige Kinder
13 einen ganz unregelmäßigen Schulbesuch. Die kommen hier, sind eigentlich im sechsten
14 Schulbesuchsjahr und haben vielleicht ein Jahr manchmal nur die Schule besucht. Ich hatte jetzt einen
15 Schüler, der kam aus einem kleinen Dorf in Griechenland. Da weiß- muss man sich wirklich-, hatte man
16 das Gefühl das war ne Dorfschule mit entsprechenden Inhalten. Das heißt also die
17 Ausgangsvoraussetzungen der Kinder sind unterschiedlich, sie kommen hierhin, haben unterschiedliche
18 Sprachen und jetzt muss man ja versuchen diese Kinder dann irgendwie auch zusammenzubringen. Also
19 man, wie es so schön heißt, sie da abholen, wo sie stehen. Und die Herausforderung als Lehrer besteht
20 einfach jetzt auch darin, dass man guckt, wo stehen die einzelnen Kinder **sprachlich**, wie kann ich mit
21 ihnen kommunizieren, meistens mit Händen und Füßen. Oder, ich kann Spanisch jetzt ein bisschen, die
22 bringen mir ja auch was bei, das ist das Schöne, es ist ein Geben und Nehmen. Und ich sage auch ganz
23 offen zu den Kindern: Wir machen das zusammen, ich lerne was von euch und ihr lernt von mir etwas
24 und ich frage auch immer, was das in ihrer Sprache dann übersetzt heißt. Und, das heißt also, diese
25 ganze Arbeit macht mir Spaß, weil die Kinder eben tolle Kinder sind. Die sind motiviert, die sind
26 begeisterungsfähig, und inzwischen möchte ich diese Klasse, so wie sie ist, möchte ich nicht missen.
27 Obwohl es ganz große Probleme oft gibt, weil sie eben aus verschiedenen Herkunftsländern kommen,
28 weil ungewiss ist wie der Aufenthaltsstatus ist. Unter den Umständen wie sie hergekommen sind, das
29 sind Geschichten, die sehr traurig sind, die einen nachdenklich machen, wo ich aufpassen muss, dass ich
30 professionell damit umgehe und mir das nicht mit nach Hause nehmen. Und wo ich einfach meine
31 Aufgabe sehe, auch da die Herausforderung wieder, wie kann ich diesen Kindern helfen. Und
32 inzwischen hab ich ja auch Leute kennengelernt, die sich mit Migration auskennen und die ich dann
33 eben, wo ich mir professionelle Hilfe eben auch noch mal holen kann, wenn ich jetzt persönlich nicht
34 weiter weiß. Also die Arbeit macht mir sehr viel Spaß und ich hab inzwischen auch gesehen, wie ich
35 diesen Unterricht machen muss, das heißt, das ist kein einheitlicher Unterricht, wie in anderen Klassen.
36 Der ist vollkommen anders, weil ich auch immer auf die Kinder eingehen muss, in jeder Situation auch
37 und die immer, wenn wieder ein Neuer hereinkommt. Das ist ja auch diese besondere Situation der
38 Klasse, da kommt mittendrin im Schuljahr, andauernd kommen Schüler hinzu, und immer wieder
39 müsste ich eigentlich von vorne anfangen, ja. Ich muss also ganz viel differenzieren, dass ich die einen
40 weiter mitnehme, mit denen schon ein Anfang gelungen ist, und die anderen muss ich wieder abholen
41 da wo sie ganz neu jetzt stehen. Und das ist immer die Schwierigkeit wie die dann wieder
42 zusammenbringen und trotzdem jedem in seiner Situation gerecht zu werden. Und das, sagen wir mal,
43 das ist die Anstrengung die man vollziehen muss. Und viele von diesen Kindern bringen ja auch so
44 Probleme mit, die entweder im psychischen Bereich liegen, je nach dem, wenn die verfolgt worden
45 sind, dann auf ungewissen Wegen hierhin gekommen sind. (...) Oder manchmal auch kommen ohne
46 Eltern, haben bei der Oma gelebt, ich hatte jetzt einen Schüler, der kennt seine Eltern überhaupt nicht,
47 hat hier Eltern, Geschwister, hat bei der Oma zehn Jahre gelebt, kommt plötzlich hierhin und hat ne
48 vollkommen neue Familie. Also das sind Erlebnisse, die sie erst mal verarbeiten müssen, und dem muss
49 man auch Rechnung tragen, diesen emotionalen Bedürfnissen, die sie haben. Oder dass sie dann
50 manchmal nicht wollen, dass ich immer auch das persönliche Gespräch suche, um herauszufinden,
51 warum ist dieser Schüler jetzt eigentlich in der Lage oder nicht bereit, oder warum ist der hier noch
52 nicht angekommen. Wir haben Schüler, die brauchen über ein halbes Jahr um hier anzukommen. Und
53 wir haben auch welche, die wollen gar nicht hier sein, die wollen zuhause bleiben, wo ein Elternteil nur
54 mit ihnen hierher gekommen ist und sie sind vollkommen zerrissen. Sie kommen mit den Müttern
55 hierher und die Väter sind noch zuhause, oder die Väter müssen arbeiten zuhause, leben hier beim
56 Onkel, bei Tanten, also das sind ganz ungewisse Situationen, die sie auch irgendwie mitnehmen. Und
57 dann manchmal ist einem dann hinterher auch klar, warum dieser Schüler jetzt nicht so da sein kann,

58 nicht mitarbeiten kann. Also neben den sprachlichen Barrieren und den kulturellen gibt es eben auch
59 diese emotionalen Barrieren. Und das ist was, mit dem man lernen muss umzugehen, und einfach immer
60 das Gespräch suchen, also die Ebene finden: wie kann ich kommunizieren. Und das Gute ist ja, ich kann
61 Englisch und Französisch, eben wie ich eingangs sagte, jetzt Spanisch hab ich dazu gelernt, aber das ist
62 mein Vorteil: ich kann mit Händen und Füßen reden. Und da kommt so das, was ich halt gut kann so
63 zum Einsatz. Ich bin Zirkusclown, ich kann ihnen aber auch was beibringen, ich bin Respektperson.
64 Wenn ich sage: „jetzt ist Schluss“, dann wissen sie genau, da ist jetzt Ende, da geht’s nicht weiter, da
65 muss ich aufpassen. Dann gibt es auch signale Absprachen, auch optischer Art. Weil es mit der
66 Kommunikation nicht immer so gut klappt hab ich diese Karten eingeführt. Die wissen, es ist Schluss,
67 wenn die gelbe Karte kommt, Vorwarnung, und die rote, da dann rappelt’ s ((L und I lachen)). Auch da
68 hab ich mich umgestellt, dass ich das auf optische Signale umgestellt habe, die zu verstehen sind, weil
69 sie es ausm Fußball kennen, ausm Sport, die Jungs spielen ja gerne Fußball. Also alles in allem, ja
70 macht mir die Arbeit sehr viel Freude. Und ich genieße es auch, auch wenns gleich auch, wenn gleich es
71 auch immer mal wieder schwierig ist, und ich auch oft an meine Grenzen komme, aber, sagen wir mal,
72 wenn man mit diesen Kindern dann, wenn man sie erreicht hat, kann man auch gerade bei diesen
73 Kindern besonders viel bewirken und die nehmen besonders viel mit und ich als Lehrer auch. Das ist
74 einfach das, das ist anders als mit den älteren Schülern hier, mit denen, die nicht unbedingt auch so
75 wollen. Das ist auch so diese Arbeit, die einem dann auch hinterher Freude macht, weil auch was dabei
76 rauskommt. Und ich spreche mit vielen Schülern, die dann auch in die Regelklasse gekommen sind,
77 oder die dann an andere Schulen gegangen sind, die weitergehen, den Abschluss gemacht haben, frage
78 wie war unsere Arbeit, wie haben wir das gemacht, kamst du damit zurecht? Oder gibt es irgendetwas,
79 was du mir sagen kannst, was ich im Nachhinein anders machen muss, damit ich dich, oder die anderen
80 auch besser vorbereite auf die anderen Schulen. Und dann kam oft auch so die Rückmeldung: Nein, das,
81 wie es hier gelaufen ist, das ist gut gelaufen, ich fühlte mich gut vorbereitet, und ich fühlte mich auch
82 verstanden, da ist immer jemand da gewesen, der ein Ohr für mich hatte, der sich Zeit für mich
83 genommen hatte, und insofern war das, wie es gelaufen ist gut. Und das ist auch noch mal schön das zu
84 wissen, dass das dann auch ein guter Weg war. Aber man muss immer da offen bleiben denke ich mal,
85 das ist ganz wichtig wenn man mit solchen Kindern arbeitet und in so einer Klasse.

86 I: Können sie sich denn noch an die allererste Stunde erinnern in der Klasse, als sie da neu reingekommen
87 sind?

88 L: ((schmunzelt)) (...) Ja, das, das heißt, das ist jetzt schon ein paar Jahre her, ich muss sagen, das sind
89 jetzt sechs Jahre her. Aber ich denke, man kann sich noch an so Gefühle erinnern, die man gehabt hat.
90 Da ich ja vollkommen, man kann- unvorbereitet da reingekommen bin, ich hatte keinen Lehrplan, was
91 auf der einen Seite ja auch ein Vorteil sein kann, wenn man keine Vorschriften hat, wie man damit
92 umgehen muss, ich hatte aber auch keine Arbeitsblätter, kein Material. Das heißt alles war neu. Und das
93 hat für mich bedeutet, dass ich mir jetzt in der Situation überlegen musste: wie kann ich kommunizieren
94 ohne immer die Sprache zu gebrauchen? Und dann bin ich auf die Idee gekommen, dass es nur geht,
95 wenn ich Dinge mitbringe in die Schule, also dass ich mir so ein Deputat zuhause ((lacht)), so eine
96 Kiste, wo alles mögliche drin ist, was ich mitbringen kann, was ich zeigen kann. Dann wurde mir sehr
97 schnell klar, dass ich mit viel Bildmaterial arbeiten muss, also ich muss sehen, dass ich aus der
98 Grundschule, wo viel mit Bildern gearbeitet wird, und aus dem anderen sprachlichen Unterricht, dass
99 ich mir da Material holen muss, und das, was ich nicht kriege muss ich mir selbst zusammenstellen. Ich
100 hab dann ganz viele eigene Arbeitsblätter für jede Gruppe, je nachdem wie sie zusammengesetzt war,
101 dann sehr schnell mir zusammenstellen müssen. Und das war ne intensive Zeit auch, weil ich dann
102 sehen musste, dass ich sehr schnell Material zusammenbekomme, und das andere ist, dass ich gemerkt
103 habe, ich kann mich auf meine Intuition verlassen. Ich hab immer gemerkt was gebraucht wurde und
104 hab auch Ideen entwickeln können ganz schnell, was kann ich jetzt, was ist da, wenn ein Problem
105 auftaucht im Klassenraum, und hab irgendwas schnell zusammengebaut aus irgendwas. Ich hab
106 irgendwas genommen, was mir gerade einfiel, was ich benutzen kann, um den Schülern zu
107 verdeutlichen: was meine ich jetzt eigentlich (.) oder um welchen Sachverhalt geht es. Und das ist mir
108 oft einfach in der Situation gelungen, weil mir da immer was eingefallen ist, also da kann ich mich
109 immer drauf verlassen. Und das ist - ich glaube das ist ne gute Sache, wenn man diese Fähigkeit hat und
110 man sich drauf- man kann sich darauf verlassen kann, das man das einsetzen kann, dann ist man in so
111 einer Klasse ganz gut aufgehoben. Aber wenn ich keine Ideen habe, wenn ich nicht kreativ bin, wenn
112 ich nicht emphatisch bin (.), dann hab ich große Schwierigkeiten in so einer Gruppe. Und ich weiß jetzt,
113 ohne dass ich irgendwelchen Kollegen da an den Karren fahren möchte, aber ich hab mich mit Kollegen
114 unterhalten, die auch in dieser, in so einer Klasse tätig waren, die gesagt haben: „Ich bin froh, dass ich
115 es nicht mehr machen muss, ich habe mich vollkommen überfordert gefühlt. Ich wusste überhaupt nicht,
116 wie ich damit umgehen soll.“ Und so neue Kollegen, die reinkamen zu mir gekommen sind: „Kann ich
117 mal bei dir gucken, wie du das machst? Ich weiß es **überhaupt nicht!**“ Und ich hatte diese Möglichkeit
118 nicht, ich hab das einfach gemacht, weil ich gemerkt habe, es geht. Also ich finde da einen Zugang, aber
119 das ist nicht jedem gegeben und man kann auch, denke ich, und man sollte auch niemand zwingen in so

120 eine Gruppe reinzugehen, weil **keiner** das erlauben kann, was **das** bedeutet. Nicht umsonst ist es nicht
121 nur ne Deutsch-, sondern auch ne **Intensiv**klasse. Und diese Intensität, die erlebt man wirklich, wenn
122 man drin ist, ja. Und, aber das ist inzwischen ne Aufgabe, der ich mich gerne stelle und die mir viel
123 Freude macht, aber das hab ich ja auch vorhin schon gesagt. Aber das ist schon ne besondere Situation
124 denke ich und da muss ich mich reinfinden und möglichst schnell, sonst steh ich da und weiß nicht was
125 ich machen soll.

126 I: (..) Wie gehen sie mit der Alters- und Leistungsheterogenität um, die eben in der Klasse ist?
127 L: (.) Ja, wenn ich dann eine Möglichkeit gefunden habe zu kommunizieren und mir auch die Unterlagen
128 von den Schülern angeguckt habe und sehe, wo ihre besondere Problematik liegt, die ist ja, einerseits
129 gibt es gleiche Probleme, aber andererseits wieder ganz unterschiedliche, dann hab ich versucht in dem
130 Unterricht Gruppen zu bilden, also zu differenzieren, auch nach Schwierigkeitsgrad. Das heißt die schon
131 länger in der Klasse waren und wo ich wusste, die müssen ja nachm halben Jahr jetzt wieder in eine
132 normale Klasse, in eine Regelklasse überführt werden, denen hab ich dann sozusagen Extra-Futter
133 gegeben, das heißt die bekommen dann Extra-Aufgaben. Da das Problem im sprachlichen Bereich liegt,
134 konnte ich das in den Naturwissenschaften einbringen, diese Heterogenität, in dem ich ihr Rechnung
135 getragen hab, dass ich ihnen besondere Aufgaben gegeben habe, die ihrem jetzigen Stand, so wie ich
136 das festgestellt habe, so wie ich denke, wie er war, ähm, dass ich sie versucht habe da abzuholen, wo sie
137 stehen. Das heißt sie haben dann Aufgaben bekommen, z.B. haben sie ein Referat halten müssen, so wie
138 jetzt die Präsentationsprüfungen ablaufen, in kleinerer Form. Zum Beispiel jetzt beim Thema Haustiere
139 haben sie sich ihr Lieblingstier rausgesucht und haben dann dazu ein Plakat entwickeln müssen mit
140 einer Gliederung und haben dazu einen kleinen Vortrag gehalten, was sie sehr viel Überwindung
141 gekostet hat, weil sie ja sprachlich nicht so fit waren. Wir haben das aber vorher geübt. Ich habe ihnen
142 bei der Erstellung dieses Berichtes oder dieses Referats geholfen, (.) uns so waren sie dann in der Lage
143 das auch zu machen. Der eine weniger gut, der andere eben besser. Und da hat man auch schon gesehen,
144 auch in dieser Gruppe, die eben weiter waren, gibt es, gab es Schüler, die sehr gut waren, die auch vom
145 Alter her auch eben schon zur achten oder neunten Klasse gehörten, denn ich hab ja Schüler gehabt in
146 der Gruppe, die auch-, ich hatte schon auch fünftes und zehntes Schuljahr zweimal unterrichtet für ein
147 halbes Jahr, ne. Und da hat man die Unterschiede sehr stark gespürt. Also dann hab ich versucht das so
148 zu machen, durch Differenzierung, die haben verschiedene Aufgaben bekommen. Und die Kleinen, die
149 die es nicht so gut konnten, konnten jetzt davon profitieren, in dem sie schon mal gesehen haben: „ah,
150 darauf läuft es nachher bei den Prüfungen hinaus. So muss das sein, und ich mach das so wie ich das
151 kann.“ Und das wurde auch respektiert und ich sehe aber, wo es hingehen soll. Und die Großen haben
152 sehr gute Vorträge gemacht, haben auch tolle Abbildungen gemacht. Und da hab ich auch einen Anreiz
153 **da** hin zu kommen. Das kann mich auch frustrieren, aber ich hab das versucht aufzufangen, ja. Also das
154 hab ich gemacht, das heißt die haben andere Aufgaben gekriegt, andere Arbeitsblätter, andere
155 Arbeitsblätter und die saßen auch an einem anderen Platz zusammen als Gruppe. Und die anderen, die
156 noch ganz schwach waren, die eben ganz anders erst arbeiten müssen, denen hab ich Bildmaterial
157 gegeben, denen hab ich Zettel gegeben, so wie ich das jetzt im Unterricht neulich auch gemacht habe,
158 und die haben sich erst mal selber befragt. Also die haben Zettel bekommen, haben dann Abbildungen
159 bekommen, haben ein Modell bekommen, und mussten sich gegenseitig befragen wie Lehrer und
160 Schüler. Und haben dann also gelernt Fragen zu stellen, Antworten zu geben, der eine hatte die
161 Antworten bei sich, war ja der Lehrer, konnte prüfen, ob es richtig war. Und ich bin dann hingegangen,
162 hab geguckt: sprechen sie es richtig aus, stellen sie die Fragen richtig, machen sie es richtig? Also bin
163 ich immer von einer Gruppe zur anderen hingegangen, so auch eher als Berater, nicht mal als Lehrer,
164 hab also die Position des Lehrers abgegeben. Oder ich hab gute Schüler genommen, die dann in diese
165 Gruppe gehen mussten oder dürften, wenn sie das wollten, und da auch mal Lehrer spielen. Und ich
166 habe das Gefühl gehabt, die haben das einfach auch genossen, dass sie mal in die Situation kamen,
167 Lehrer spielen zu dürfen und dieses, was sie schon besser konnten, den anderen beibringen dürften, ja.
168 Aber ich hab nie jemand gezwungen dazu, ich hab immer das Gefühl gehabt, wenn ich gefragt habe, das
169 haben sie sehr gerne gemacht. Ich hab das auch nicht dauerhaft genom- gemacht, aber auch in der
170 Kommunikation von Schülern, die besser waren, die sind auch da schon auch weitergekommen, hatte
171 ich das Gefühl, weil sie jetzt auch gefordert waren, weil die kleinen jetzt Fragen gestellt haben, oder die,
172 die es nicht so gut konnten. Und das war dann auch mal ne besondere Herausforderung, jetzt auch mal,
173 eben aus ner anderen Warte heraus, also in der Position eines Lehrers dahin zu dürfen, und dann den
174 Schülern eben auch etwas beibringen zu dürfen, den Mitschülern. Also so hab ich versucht damit unter-
175 umzugehen.

176 I: (..) Könnten sie mir vielleicht ein Beispiel nennen, wo die Integration in die Klasse und in die Schule
177 besonders gut verlaufen ist und wo es eher problematisch war?
178 L: (..) ((seufzt)) Ja, konkrete Beispiele. Also ich hatte jetzt Schüler, wo das erste Mal ich das Gefühl hatte,
179 das die Integration gar nicht geklappt hat, wo ich aber zunächst einmal trotzdem mich voll engagiert
180 habe, dass jetzt ohne Vorbehalte, das sind schon auch ältere Schüler. Also sagen wir mal **dann**, wenn es
181 schwierig wird, das waren ältere Schüler, die schon jahrelang eine Sozialisation hinter sich hatten, die

182 auf der Straße stattgefunden hat. Das sind Roma gewesen, und da merkte ich dann ab einem bestimmten
183 Punkt, dass die Gesetze der Straße und die Sozialisation, die schon lange Jahre vorher gelaufen sind,
184 dass ich dagegen nicht angekommen bin. Und auch deshalb nicht, weil die Mutter ihre Kinder, oder ihre
185 Jugendlichen muss man ja sagen, in dem wie es vorher gelaufen ist, unterstützt hat. Sie hat kein
186 Vertrauen zur Schule gehabt, sie hat das, was wir angeboten haben, nicht angenommen und deswegen
187 hat diese Sozialisation nicht geklappt. Die Schüler sind verhaltensauffällig geworden, straffällig
188 geworden und trotz aller Bemühungen, dass ich von allen Seiten versucht habe die Hilfsorganisation mit
189 einzubeziehen, die Leiterin des Schülerübergangsheimes, dann hatte der eine nen Boxtrainer, den hab
190 ich mit einbezogen, und dann hab ich die Kollegen miteinbezogen, und dann hab ich sogar mit der
191 Polizei zusammengearbeitet. Da ist trotz aller Bemühungen, und die Ausländerbehörde hab ich mit
192 einbezogen, und die haben mich alle, bis auf die Ausländerbehörde, haben mich einfach alleingelassen.
193 Alle anderen hab ich gesagt, wenn wir in einem Boot sitzen, dann seh ich ne Chance, wenn diese
194 Schüler sozusagen, von mehreren Seiten sozusagen Hilfe bekommen, dann klappt das. Aber ich musste
195 dann leider, dann mir selber mal irgendwann eingestehen, dass die ganzen pädagogischen Bemühungen,
196 die Zeit, die ich investiert hab, dass die an dem Punkt, irgendwann merkte ich, das hat keinen Sinn
197 mehr. Ich konnte sie nicht erreichen, **zwar im Unterricht ja**, hab ich nen Zugang wirklich auch zu
198 denen gefunden, aber das Zuhause war stärker. Die haben dann die Schule geschwänzt, (..) wie ich
199 schon erwähnte sind straffällig geworden, also das alles war stärker. Und äh die Mutter, die mit ihnen
200 alleine hier war, hatte auch nen Partner, der im Gefängnis war. Der Originalvater war irgendwo, sie
201 konnten mir nicht sagen wo, und die Geschichten, die sie mir erzählt haben, die stimmten teilweise
202 nicht. Das heißt sie haben so Geschichten erfunden, um ihre Daseins-, bzw. ihre
203 Aufenthaltsgenehmigung irgendwie zu untermauern. Aber es gab Asylanträge, denen nie stattgegeben
204 wurde. Da wurde ganz bewusst mit einem Anwalt wurden die Zeit hinausgezögert, zu den
205 Gerichtsterminen waren, sie sind zu den Terminen nicht erschienen. Also da liefen Dinge, die außerhalb
206 meines Einflussbereiches waren, und da muss ich sagen, da ging es einfach nicht, da ist es nicht
207 gelungen, ja (.), trotz aller Bemühungen.
208 Und dann gibt es Schüler, wo es auf jeden Fall gelingt, weil das Elternhaus ein intellektuelles ist. Die
209 stehen dahinter, die unterstützen die pädagogischen Bemühungen der Lehrer, der Schule. Die- denen ist
210 von vorneherein klar, wir wollen, dass mein Kind aufs Gymnasium geht, wir wollen, dass es Abitur
211 macht. Und dann ist auch entsprechend von Zuhause die Unterstützung da, wenn es sein muss auch die
212 finanzielle Unterstützung weil man sich noch Nachhilfe leisten kann, oder die Eltern selber die
213 intellektuellen Voraussetzungen mitbringen. Da gelingt die Integration ohne Probleme, und der
214 Übergang in die Regelklasse manchmal schon nach einem halben Jahr, weil die Schüler schon zuhause,
215 und in Russland irgendwo Eliteschulen besucht haben, durchgängige Schulbesuchsjahre nachweisen
216 können. Dann gelingt es. Aber äh die anderen, die brauchen sehr viel mehr Zeit. Da gelingt es auch,
217 aber mit sehr viel Bemühungen auch seitens der Kollegen, die dann diese Kinder auch übernehmen in
218 der Regelklasse. Auch mit Verzweiflung dann manchmal, was kommen da für uns zu uns für Schüler,
219 die können ja noch gar nicht Deutsch. Und dann auch die Resignation, ich hab 28 oder 30 Schüler, ich
220 kann mich um den Einzelnen nicht mehr so kümmern. Und das ist das schöne in dem Intensivkurs, weil
221 man ne kleinere Gruppe hat. Zwar manchmal auch 15 oder auch schon 26, was einfach auch schon fast
222 zu viel ist, bei den Problemen, die jeder einzelne mit sich bringt. Und da gelingt also mal die Integration
223 oder mal nicht oder erst nach nem längeren Zeitraum, und das entzieht sich manchmal unseren
224 Möglichkeiten, wir kriegen keine Rückkopplung, weil die manchmal auch schon älter waren und an
225 andere Schulen gegangen sind. Also das lässt sich nicht immer nachvollziehen, kann ich nur von Fällen
226 berichten, wo ich dann eben da noch dabei war und sagen kann, also Gott sei dank gelingt es in vielen
227 Fällen, aber wenn es scheitert, scheitert es eben auch am dem Elternhaus oder bzw. an den
228 Voraussetzungen, die diese Kinder mitbringen, also Schicksale auch. Ja, da fällt mir noch mal ein
229 Schüler ein, der wo die Mutter mit der Schwester einfach abgehauen ist zuhause, der von Onkeln und
230 Tanten erzogen wurde, hin und her geschoben wurde sogar, bis nach Portugal zuletzt mitgenommen
231 wurde und da nur, auch keine Schule besucht hat die ganze Zeit, und da nur in der Küche bei dem Onkel
232 gegessen hat, der Koch war, und keine Schule besucht hat, und Gott sei Dank einer dann da war, der
233 gesagt hat, der Junge muss vernünftig beschult werden, wir nehmen ihn nach Deutschland zu dem
234 türkischen Onkel, der ich hier dann mitbetreuen kann. Das heißt der kam hier hin, kannte weder Onkel
235 noch Tante und weiß bis heute nicht wo seine Eltern sind. Auch der Vater ist dann weg gewesen und
236 tauchte **jetzt**, wo ich mit ihm gesprochen habe, **jetzt** ist er nach **acht** Jahren, der Vater, taucht er
237 plötzlich hier in Deutschland auf und sagt „Hier bin ich“. Und wenn man dann so ein Kind vor sich hat
238 und der weiß nicht in der Schule, findet nicht mehr zurecht, wird auffällig, macht Unsinn, wenn man
239 dann nachfragt, wenn man solche Kinder kennt und sie öffnen sich uns erzählen einem das, dann
240 versteht man auch, warum das so ist.
241 I: (4 Sek.) Ja ähm, wo gibt es Berührungspunkte mit den Erstsprachen der Schüler im Unterricht oder
242 sonst wo in der Schule?

- 243 L: (.) Berührungen gibt es dann, wenn es sich um eine Sprache handelt wie Englisch und Französisch
 244 ((lacht)). Wenn ich, wie jetzt die eine Schülerin, wenn die, die spricht in Kenia Englisch, dann hat sie
 245 also hier durch die Sprachenfolge, Englisch wird oft als erste Fremdsprache auch gewählt und wir geben
 246 ab der fünf ja auch Englischunterricht, dann kommen da die ersten Berührungen zu Stande. Mit den
 247 Schülern, die Französisch sprechen, die bekommen jetzt keinen Französischunterricht obwohl wir
 248 Französisch anbieten. Ich habe mich darum bemüht sie im Französischunterricht unterzubringen, da wir
 249 aber Französisch oft erst ab der siebten und achten Klasse haben und dann auch im R- und G-Bereich
 250 Französisch angeboten wird, konnte ich die Schüler leider in diese Klassen nicht integrieren, weil sie A
 251 zu voll waren und B auch die Schulleitung keine Möglichkeit gesehen hat sie unterzubringen, weil die
 252 eben viel jünger sind als die anderen und man da Probleme sah, dass sie integriert werden könnten. Ich
 253 sah eher die Chance für die andern Schüler einen Original-Franzosen ((lacht)) sprechen zu hören und
 254 hab eher gedacht, das könnte ne Bereicherung für den Unterricht sein, aber diese Bereicherung, das
 255 konnte man nicht nachvollziehen in der Schulleitung. Und dann ist es auch so, dass Kollegen, die sich
 256 mit diesem Thema beschäftigen, mir gesagt haben, es sei nur erst mal wichtig, dass sie ein halbes Jahr
 257 **nur** (.) deutsch lernen, weil im Gehirn irgendwelche Regionen sich erst mal auf diese neue
 258 Sprachenabfolge einstellen müssten und es wäre auch gar nicht sinnvoll sie sofort in ihrer
 259 Herkunftssprache zu unterrichten. Wir haben die Möglichkeit Türkisch zu unterrichten, das könnte man
 260 von Anfang an machen. Wir haben die Möglichkeit Polnisch zu unterrichten, aber das wird, soweit mir
 261 das mitgeteilt worden ist, ich bin ja keine Fachfrau, das würde erst bewusst nach einem halben Jahr erst
 262 überhaupt wenn in die Wege geleitet. Bei Englisch ist es nun zufällig so, das ist die erste Fremdsprache,
 263 da findet es gleich statt, aber bei allen anderen erst später. Und man muss sich dann eben bemühen,
 264 herauszufinden, ist eine erste, ist Englisch, oder ist die Herkunftssprache als erste Fremdsprache
 265 möglich. Man geht davon aus, wenn die Schüler ein besonderes Alter schon erreicht haben, ich glaube
 266 wenn sie im siebten oder achten Schuljahr sind, können sie die Fremdsprachenfolge noch beeinflussen.
 267 Wenn sie jünger sind, geht man davon aus, dass sie in der Lage sind Englisch als erste Fremdsprache zu
 268 lernen und dann müssen sie Englisch nehmen. Das ist das was mir zumindestens bekannt ist, das kann
 269 ich jetzt nicht belegen, ne. Könnte sein, dass es auch da andere Ansichten gibt. Aber das ist, was mir
 270 mitgeteilt wurde, dass sie die Fremdsprachenfolge nicht mehr ähm (.) wünschen können, sondern dass
 271 das dann, wenn sie jünger sind, dass man davon ausgeht, dass sie das noch erlernen können. Aber das ist
 272 bewusst eben sonst an den späteren Zeitpunkt, nach nem halben Jahr oder einem Jahr erst die
 273 Herkunftssprache unterrichtet wird. Aber an dieser Schule gibt es die Möglichkeit überhaupt Russisch,
 274 Polnisch, Französisch, alles zu belegen, bis auf so ein paar Ausnahmen: Mazedonisch können wir nicht,
 275 oder Spanisch wird auch angeboten an der Schule, dann zwar als Wahlpflichtfach, aber die Möglichkeit
 276 existiert bei uns durchaus.
- 277 I: (..) In welcher Form werden die Schüler auf den Wechseln in die Regelklasse vorbereitet und wie wird
 278 überhaupt entschieden, wer in eine Regelklasse wechseln kann?
- 279 L: (.) Ähm ja, das geht folgendermaßen. Entscheidend ist der Deutschlehrer auch, der ja eben wie jetzt mit
 280 acht Stunden die Deutschsprachkenntnisse beibringt. Wobei ich natürlich als Fachlehrer auch, auch
 281 selbst im Sportunterricht ihnen die Fachsprache ja beibringen muss, also auch Deutschlehrer bin in allen
 282 Fächern. Das heißt letztendlich ähm wird es entschieden nach Sprachenkenntnis, also wie drücken sie
 283 sich aus, wie sind sie in der Lage zu verstehen, wie sind sie in der Lage zu sprechen, wie sind sie in der
 284 Lage das ganze zu Verschriftlichen. Das heißt es finden, bevor diese Entscheidung stattfindet,
 285 Konferenzen statt, wo sich die Lehrer zusammensetzen und über die Einzelfälle (.) sozusagen
 286 verhandeln und sich austauschen. Wie empfindest du das von deinem Fach? Wie ist es von jenem Fach
 287 aus? Und dann wird entschieden, wer ist dafür, dass dieser Schüler dann und dann in die Klasse gehen
 288 kann und in **welche** Jahrgangsstufe setzen wir ihn? Da muss berücksichtigt werden, wie waren bish- wie
 289 ist die- wie waren die Schulbesuchsjahre, also in welchem befindet er sich nach Papierlage, in welchem
 290 befindet er sich ja nach unserer Einschätzung. Oder ist es sinnvoll ihn wirklich schon in die sechs oder
 291 sieben zu geben, wo er jetzt eigentlich hingehören würde, oder ist es sinnvoll ihn aus pädagogischen
 292 Gründen erst mal in die fünf zurückzunehmen, damit er noch Zeit hat den Stoff zu wiederholen und sich
 293 langsam eben an die Sprache zu gewöhnen noch mal. Also da sind viele pädagogischen
 294 Entscheidungen, die da noch getroffen werden müssen, die aber immer in Absprache erst mal mit den
 295 Kollegen stattfinden, und dann noch mal im Plenum dann noch mal mit der Schulleitung, wo diese
 296 Sachen vorgetragen werden. Und **dann** muss ja parallel geguckt werden: Ist in den Folgeklassen da
 297 überhaupt ein Platz frei? Oder macht es Sinn jemanden, der vielleicht für die Realschule geeignet wäre,
 298 ihn dann in eine Realschule zu geben, wo die Klassen dann voll sind mit dreißig Schülern? Manchmal
 299 sind da die pädagogischen Überlegungen eben im Vordergrund, aber jetzt, da wir integrierte werden, ist
 300 das nicht mehr das Problem ((beide lachen)) . Also das fällt dann weg, das Problem hatten wir
 301 bisher. Also das sind die Entscheidungen, die werden in solchen Gremien oder Konferenzen getroffen
 302 und dann werden eben, pädagogische Entscheidungen sind genauso wichtig wie der Sprachenkan-
 303 Sprachenstand oder die Sprachenkenntnisse. (...) Die Frage war jetzt zweiteilig.
- 304 I: Die Frage war noch, genau, wie die Schüler drauf vorbereitet werden auf den Wechsel.

- 305 L: So (..) Also spätestens ein halbes Jahr vorher werden eben durch diese vorhin beschriebenen
306 Differenzierungsmaßnahmen sie zumindestens von mir vorbereitet. Das heißt, ich weiß ja was dann in
307 meinen Fächern auf sie zukommt. Also bereite ich sie auch schon **stofflich** immer auch darauf vor. Also
308 ich fange an schon mit Ein- mit Unterrichtseinheiten, die dann in der fünf und sechs unterrichtet
309 werden, die mache ich schon in einem verlangsamten Tempo ein Jahr vorher, und sie sind also so mit
310 den Fachtermini dann schon vertraut. Und dann noch mal speziell eben, wenn's ums sprechen geht, ums
311 verstehen geht, gebe ich ihnen auch Texte, ich gebe ihnen dann Bücher um ihnen zu zeigen: „Schau,
312 solche Texte kommen dann auf dich zu.“ Vorher die vereinfachten Texte, auch aus der Grundschule um
313 das Verständnis zu erwecken, und um es ihnen zu erleichtern, die Motivation dann zu erhalten. Und
314 dann kriegen sie von mir zum Beispiel Buchtexte, und dann müssen sie die Wörter unterstreichen, die
315 sie nicht verstehen. Und dann üben wir noch mal, was wir vorher immer wieder geübt haben: Ich muss
316 in meinem Duden nachgucken, da, so und so geht und muss es übersetzen. Das heißt die haben auch
317 immer ein Vokabelheft, die führen auch bei mir im Naturwissenschaftsunterricht und auch, wenn's mal
318 sein muss, für den Sportunterricht ((lacht)) ein Vokabelheft, wo sie die Vokabeln nachgucken und
319 übersetzen müssen. Und das müssen sie auch weiterhin machen, das sage ich ihnen auch, sonst kommen
320 sie nicht zurecht. Also: Wörter, die ich nicht verstehe unterstreichen, ich hab das geübt, und dann muss
321 ich sie auch weiterhin übersetzen. Also das ist das, was noch mal gemacht wird, genauso wie diese
322 Referate, das ist eigentlich auch schon ne Vorbereitung für die Klasse dann und auch für die Prüfungen,
323 die später auf sie zukommen.
- 324 I: (..) Wo gibt es Berührungspunkte der Intensivklasse mit ähm Schülern von Regelklassen?
- 325 L: Ja, die gibt es schon da, wo ich merke, dass wir sprachlich nicht zurechtkommen. Dann gehe ich in die
326 anderen Klassen und frage, ob jemand vielleicht auch schon aus dem gleichen Herkunftsland kommt,
327 dann knüpfe ich die Verbindungen. Manchmal stellt sich auch raus, dass Cousinen, Cousins, oder
328 Verwandte ((lacht)) in auch älteren Jahrgangsstufen sind, aber da knüpfe ich sehr schnell die
329 Verbindung, frage nach. Und dann über diese Schüler, also entweder dann über Freundschaften, die ich
330 künstlich schaffe, die aber dann bestehen durch die Sprache, bringe ich die zusammen. Über
331 Verwandtschaft, oder Schüler, die schon länger da sind, da kümmern sich ältere um jüngere. Aber das
332 ist etwas, was ich initiiere. Also ich gehe gezielt da hin und frage: Gibt es da jemanden, der auch der
333 Sprache mächtig ist oder frage einen Kollegen: Hast du jemanden, der aus Mazedonien, aus Persien
334 kommt? Gibt es da jemanden? Und immer finden wir einen Schüler, der schon länger bei uns ist, der die
335 Sprache schon kann, der sich dann um diesen Schüler speziell kümmert, oder Informationen an die
336 Eltern weitergibt. Oder über die Ranzenpost, wir haben dann ja diese kleinen Hausaufgabenhefte, die
337 Schüler von mir geschenkt bekommen, da schreib ich was rein und dann wird das dann über diese
338 Schüler übersetzt. Tschuldigung ((hustet)) Ja, wird übersetzt. (I: ja) Da muss man aber auch immer am
339 Ball bleiben, da gehen auch viele Pausen drauf, weil man immer da sozusagen unterwegs sein muss um
340 da Verbindungen, Verknüpfungen zu schaffen. ((Stimme bricht ab))
- 341 I: ((lacht)) Trinken sie mal'n Schluck. ((L. trinkt)) Ja, noch die Frage, wie sie die Maßnahme der
342 Intensivklasse beurteilen, wo sie Vor- und Nachteile sehen, und was sie vielleicht verbessern würden.
- 343 L: (...) Ja, konkret kann ich das jetzt gar nicht so sagen, weil es ja so, die Intensivklasse gibt es für mich
344 nicht. Das heißt jedes mal hab ich, bin ich doch immer wieder, steh ich vor einer neuen Situation, und
345 damit sind eben wieder ganz unterschiedliche Probleme verbunden. Also Dinge, die ich eingangs auch
346 schon erwähnt hatte. (..) Ähm, den Kontakt zu Eltern (..) erst mal überhaupt zu bekommen. Also die
347 Eltern kommen oftmals ja nicht von Problemschülern, das ist ja in anderen Klassen genau das selbe. (4
348 Sek.) Ja (..), den immer, die ins Boot zu holen und gemeinsam mit einem zu arbeiten. Das ist schon
349 schwierig, weil ich ja auch immer einen Dolmetscher brauche. Oft gibt es diese Dolmetscher nicht, oder
350 man erwartet von mir, dass ich diese Dolmetscher organisiere, also es, man kommt auch von Elternseite
351 mit ,ner besonderen Erwartungshaltung zu uns, dass wir alles regeln, für alles sorgen. Da sehe ich große
352 Probleme und da müsste eben auch einiges getan werden, dass den Eltern auch vielleicht jemand von
353 von Anfang an auch ein Dolmetscher oder jemand genannt wird, der eben dolmetschen kann, der zu
354 Elterngesprächen, Elternabenden mitkommt, der übersetzen kann. Da liegt ne große Problematik drin,
355 das würde ich mir zum Beispiel wünschen, dass das verbessert wird, dass da jemand klarer von Anfang
356 an da ist, der dann übersetzt, der als Dolmetscher namentlich oder auch telefonisch bekannt ist und dann
357 auch für die Eltern erreichbar ist oder auch für mich als (.) Lehrer. Da liegt's viel im Argen. (..) Tja (..),
358 Maßnahmen, wie schon beschrieben, muss ich immer als Lehrer selber sehen, dass ich mir je nach
359 Herausforderung neue Möglichkeiten aussuche oder finde, wie ich den Unterricht gestalte. (7 Sek.) Ja,
360 ich mache ja jeden Kurs letztendlich anders, aber über die beschriebenen Maßnahmen hinaus sehe ich
361 jetzt äh keine anderen. Fil- wenn ich Filme zeigen würde zum Beispiel, dann verstehen sie das ja nicht
362 ((lacht)), den könnte ich immer nur abschnittsweise zeigen noch mal, um irgendwas, einen Sachverhalt
363 zu erläutern. (..) Müsste ich auch immer wieder alles übersetzen. Das kann man vielleicht zusätzlich
364 noch Bildmaterial, was eben, sagen wir mal, wenn's ein Grundschulfilm wäre, der eben Texte hat, die
365 einfacher sind, aber die normalen Schulfilme halte ich für nicht geeignet.

366 I: (...) Vielleicht ihre Einschätzung: Sehen sie das insgesamt als sinnvoll, die Intensivklasse eben als
367 Maßnahme um Schüler die neu nach Deutschland kommen, zu integrieren?

368 L: Auf jeden Fall, das ist die einzige Chance. Weil wir einfach ja mit kleineren Klassen arbeiten, weil das
369 Lerntempo ein anderes ist, man kann individuell auf die Schüler eingehen, das ist in den Klassen nicht
370 mehr gegeben, die Schüler müssen dann eben sehen, wie sie zurecht kommen, wenn sie in der Klasse
371 sind. Also ich sehe da eine große Chance, das ist die einzige Möglichkeit. Was noch gut wäre ist
372 natürlich, wenn manchmal die Schüler, sie kommen erst nach zwei drei Monaten, obwohl sie hier in
373 Deutschland sind, in die Klasse. Dass sie dann schon Sprachkurse besuchen könnten oder müssten, dass
374 man sie früher da eben aufnimmt und das Angebot macht von der Volkshochschule, von den Schulen
375 her, von den aufnehmenden Behörden, dass sie gleich an solche Stellen verwiesen werden. (..) Das
376 würde ich als sinnvoll erachten und da tut sich ja politisch auch schon einiges. (10 Sek.) Also ich, ich
377 kann das nur bestätigen, dass das ne gute und sinnvolle Arbeit ist. Aber es wäre schön, wenn eben, na
378 letztendlich, gerade wenn es fünfzehn Schüler sind, dass man da die Grenze auch maximal ansetzt und
379 dann auch schon die Gruppe noch mal geteilt werden würde wenn, oder (..) wenn man merkt, dass da
380 eben Bedarf ist, wenn die Gruppe zu groß wird. Also ich hab mit 26 Schülern damals wusste ich nicht
381 mehr wo vorne und hinten ist. Also ich war in der Situation fünftes bis zehntes Schuljahr ein halbes Jahr
382 unterrichten zu **müssen**, weil kein anderer Kollege da war, der das machen konnte. Und da kommt man
383 an seine Grenzen, (..) auch vom Al- ja, weil der Altersunterschied auch noch neben Sprache und Kultur
384 kommen, treffen da Altersunterschiede aufeinander, das ist nicht mehr aufzufangen, wo die Großen
385 dann die Kleinen ärgern und das ausnutzen, die Situation. Und wenn man da eben auch
386 verhaltensauffällige Schüler da zusammen hat, und das ist ja in diesen Klassen Gang und Gebe, dann ist
387 man aufgeschmissen als Einzelperson. Da hätte ich jemanden n meiner Seite gerne gehabt, der noch mit
388 diese Situation auffängt. Oder Schüler, die auch psychische Probleme hatten, da ist ein Schüler
389 abgehauen dann wo ich 26 Schüler hatte. Ich wusste nicht, soll ich jetzt hinterherlaufen, jemanden
390 schicken oder bleibe ich in der Klasse. Ja, also das wir manchmal eben auch Schüler bekommen mit
391 besonderen psychischen Auffälligkeiten, die uns auch von Elternseite bei Aufnahme nicht genannt
392 werden. Und die wir dann sehen müssen, wie wir damit klar kommen. Also das ist auch ne sehr
393 schwierige Situation, also das würde ich mir wünschen zu verändern. Aber die Deutsch-Intensivklasse
394 an sich ist ne ganz sinnvolle Einrichtung, und da kann man einfach nur hoffen, dass sich da noch mehr
395 finden, die das also auch gerne machen und auch das unterrichten würden, wengleich man auch
396 wirklich niemanden zwingen sollte, aber es wäre schön. Es ist eben, wie gesagt, ne besondere
397 Herausforderung.

398 I: Gut, Dankeschön.

399 L: Ja, mehr kann ich jetzt erst mal nicht dazu sagen. Ich muss auch jetzt in den Unterricht, sehe ich gerade.

400 I: Genau, das ist völlig okay.

Interview mit Frau Hoffmann - Deutschlehrerin

Zeit: 28.August 2008 von 12:00-13:00 Uhr

Ort: Lehrerentspannungsraum, Schule X

- 1 I: So, wie kam es dann dazu, dass sie in einer Intensivklasse unterrichten?
- 2 L: (..) Ich hab Ausländerpädagogik studiert (I: mhm) (..) und hab in dem Rahmen deutsch als Zweitsprache
3 als einen von den vier Schwerpunkten gehabt und mich über ein Sonderprogramm für (..)die (...) Integriert
4 jetzt muss ich noch mal überlegen, Inte- wie hieß das noch mal? (..) Deshalb hab ich (.) sie gefragt, soll
5 ich mich vorbereiten. Ähm, also über ein Sonderprogramm für ausländische (.) Kinder ausländischer
6 Arbeitnehmer mich beworben und hab 1991 das Stellenangebot bekommen (.), was ich angenommen
7 hab, hier an der Schule X-Schule.
- 8 I: Sie sind also extra dafür eingestellt?
- 9 L: Ja. Und dürfte zwei Jahre auch nur ausschließlich in den Intensivklassen, es hieß damals noch -kurse,
10 unterrichten.
- 11 I: (mhm) (...) Und mit welcher Motivation unterrichten sie in den Klassen?
- 12 L: (hm) (4sek.) Ähm, ich hatte eigentlich immer das Augenmerk auf Randgruppen (..) Randgruppenschüler,
13 äh sozial schwache Schüler, auch schon im Referendariat (4 sek.) Und von daher
14 (...) unterrichte ich heute immer noch dort auch gern.
- 15 I: Ja. Erinnern sie sich noch an ihre erste Stunde in der Klasse an der SCHULE X?
- 16 L: (...) **Nein** ((lacht))
- 17 I: **Nein.** ((lacht))
- 18 L: ((lacht)) Das ist ja jetzt 17 Jahre her.
- 19 I: Oh (..) das stimmt. ((lacht)) Ähm, ja, sie ham das studiert, also wurden sie auch gezielt darauf
20 vorbereitet auf eben diese Aufgabe in einer Intensivklasse zu unterrichten.
- 21 L: Nein.
- 22 I: Nein.
- 23 L: Ähm, das Studium umfasste ähm vier Schwerpunkte und viele die das studiert haben sind auch ins
24 Ausland gegangen und haben dort deutsch als Fremdsprache unterrichtet, oder jedenfalls konnten wir
25 das. Und äh ich hab das eben nie in Erwägung gezogen, weil ich da ja meinen Sohn schon hatte. (..) Ich
26 wollte in die Schule ((lacht)) in Deutschland.
- 27 I: Und ähm, ja wurden sie von der Schule irgendwie darauf vorbereitet, wie das ist in so einer
28 Intensivklasse zu unterrichten?
- 29 L: Nein. (..) Das war damals noch gar nicht üblich. (.) An dieser Schule hier gibt es seit 1972 die
30 Intensivkurse. (..) Als die ersten (.) ausländischen Arbeitnehmer kamen, da gab es an vielen Schulen
31 solche Kurse und hier wurde das schon immer als Klasse geführt. Äh, von der Schule wurde ich nicht
32 darauf vorbereitet. Auch im Referendariat war da gar nichts, obwohl schon so viele Kinder
33 ausländischer Arbeitnehmer hier waren, aber da ging man noch nicht drauf ein. Also weder im ersten
34 normalen Studium, und dann im Referendariat auch nicht ((I: mhm)) War noch nicht.
- 35 I: Und wie sieht's mit einem Lehrplan aus für diese Art von Klasse?
- 36 L: Also es gibt aus anderen Bundesländern ähm Lehrpläne. Aktuell für Hessen kann ich es gar nicht sagen.
37 Und ich hab einen Lehrplan aufgestellt für unsere Schule für deutsch, Mathematik und GL.
- 38 I: (..) Den haben sie aufgestellt?
- 39 L: Ja, mit immer so wechselnden Partnern, also wir haben das immer zu zweit gemacht.
- 40 I: Und danach wir heute auch noch gearbeitet, oder-?
- 41 L: Ja. Die hab ich weitergegeben, hab das halt angehängt, also ich war dann für den Fachbereich deutsch-
42 **deutsch** als Zweitsprache mhm ein paar Jahre verantwortlich. Hab da eben die Bücherbestellung
43 gemacht und auch die Lehrplanarbeit. Inzwischen gibt es also nach meinen Fortbildungen, die ich ja
44 laufend gemacht habe, gibt es äh Kompetenzstufen. Das richtet sich dann aber auch eher nach dem
45 Ausland, äh die Kompetenzstufen, die erreicht werden sollen (4 Sek) wird halt eher im Ausland
46 unterrichtet danach, eben die Fremdsprache. Ich muss immer den Unterschied erklären zwischen
47 Deutsch als Fremdsprache und deutsch als Zweitsprache. Das verstehen viele Menschen nicht. Das eine
48 ist halt der Unterricht im Ausland und das andere ist die Notwendigkeit hier in Deutschland möglichst
49 schnell gebrauchsfähiges Deutsch zu lernen, was dann auch noch grammatikalisch richtig sein soll.
- 50 I: Was sind da die größten Unterschiede jetzt in dem Lehrplan von deutsch als Fremdsprache und deutsch
51 als Zweitsprache.
- 52 L: Ja deutsch als Fremdsprache das sind ja die zum Beispiel türkischen Muttersprachler, die deutsch
53 lernen, oder russischen Muttersprachler, die lernen deutsch so wie hier die Schüler Englisch lernen. Und
54 die Unterschiede sind das in der Zweitsprache, dass sie sich ja in dem Land, also ich sprech jetzt eher
55 von den älteren Schüler, die sich ja schon alleine bewegen, also Klasse 5 bis 10, ähm dass sie sich in
56 dem Land verständigen können, einkaufen können, und ähm zum Arzt gehen können. Äh, also eher
57 diese Gebrauchsbereiche sag ich mal, dass diese im Vordergrund stehen sollen.

58 I: Ähm, und woher bekommen sie Material?

59 L: (...) Material, äh also meine Materialsammlung besteht seit 1900 und (...) 89, immer aktuell aufgebaut.

60 Dann kam die neue Rechtschreibung. Dann war ich die erste an dieser Schule, die diese neue

61 Rechtschreibung unterrichtet 96, da gab es noch überhaupt kein Material. Also hab ich mich zuhause

62 hingesetzt, die Lehrbücher durchgearbeitet, verbessert, eh dann die neuen Lehrbücher überhaupt auf den

63 Markt kamen. Und dann den Kollegen eben das so weitergegeben. (I: okay) ((beide lachen)). Einfach

64 aus äh, ja den Lehrbücher da gibt es diese Schulbuchverlage, das ist eine Bandbreite, die ist nicht zu

65 überschauen. Und wir haben jetzt im Moment PingPong vom Huber-Verlag, und damit kann ich am

66 besten arbeiten. Da gibt es aber auch schon wieder neuere oder andere. Und meine Kollegin, die bei den

67 Größeren unterrichtet, die hat sich auch für das PingPong entschieden, weil das eigentlich am, es ist

68 lebensnah und die Grammatik kommt auch nicht zu kurz, und in der Grammatik haben alle große

69 Schwierigkeiten. Nicht die Rechtschreibung, ist nicht so sehr das Problem, sondern die Grammatik.

70 I: Gibt es da Unterschiede zwischen den Schülern in Bezug auf das Material?

71 L: Ähm, nein. Die haben eben alle das selbe Lehrbuch und das selbe Arbeitsbuch. Und äh und (...), was (...)

72 was ich halt im Moment in der Klasse mache, dadurch das die unterschiedlich lang da sind und der

73 Lernstand auch unterschiedlich ist, dass ich, dass ich sie in zwei Gruppen eingeteilt habe. Und in den

74 zwei Gruppen unterrichte ich unterschiedlich, aber anhand dieses Lehrbuches (I: mhm) Und was in dem

75 Lehrbuch fehlt: Wir haben unseren Lehrbuch auf ein Jahr ausgerichtet, äh, das ist das Perfekt.

76 Normalerweise soll das Lehrbuch PingPong 1 ein halbes Jahr lang einsetzt werden, da brauch man aber

77 10 bis 12 Stunden (...) rein deutsch in der Klasse und in dem zweiten Halbjahr PingPong 2, das ist die

78 Fortsetzung, da kommen eben die Zeiten noch mit dazu. Die sind da nicht drin, da ich aber nur acht

79 Stunden deutsch unterrichte und mehr irgendwie nicht von unserem Chef ((lacht)) gegeben wird, auch

80 nicht personell vorhanden ist, ähm wird das so gemacht, dass äh ich Zusatzmaterial selber erstelle. Also

81 ich hab sehr viel selber erstellt, Spiele auch mit den Schülern gemacht. Und es gibt noch eine andere

82 Theorie, die sagen überhaupt nicht mit dem Lehrplan ähm mit dem **Lehrplan** und nicht mit dem

83 **Lehrbuch** unterrichten, sondern einen riesengroßen Spielekoffer mitbringen und die machen alles über

84 Spiele, aber da konnte ich mich nicht mit identifizieren. (I: mhm) (...) Ich kenne diese Riesenkoffer,

85 wenn das jetzt für dei- sagen, also es ist 50 cm mal 30 cm mal 40 cm oder so, in der Größe und da soll

86 alles abgedeckt werden. Und ich arbeite halt mit dem Lehrbuch, mit dem Lehrplan, und mit Spielen.

87 I: (...) Ähm, und wie sieht die Kooperation aus zwischen den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern von den

88 Intensivklassen?

89 L: Also die Kooperation ist ursprünglich sehr gut gewesen, als wir noch mehr Klassen hatten. Wir hatten

90 hier immer vier Klassen a 15 Schülern. Und jedes halbe Jahr fing ein neuer Kurs an. Jetzt kommen

91 einfach weniger Schüler und die Klassenstärke schrumpft zusammen. Von daher gibt es nur eine Klasse

92 für die Jüngeren und eine Klasse für die Älteren. Und was äh im Moment nicht so gut läuft ist die

93 Kooperation. Die Frau Kluter ist erkrankt und durch die räumliche Trennung muss ich sagen ist es nicht

94 mehr so wie früher. Früher haben wir uns alle zwei Wochen getroffen, immer bei nem anderen Kollegen

95 oder bei ner anderen Kollegin und haben eben alles durchgesprochen. Das ist im Moment gar nicht

96 möglich durch den Umbau in die Integrierte Gesamtschule. Und auch den Schulleiterwechsel, denn der

97 vorherige Schulleiter, Herr Dr. Schröder, der hatte sich das so ein bisschen auf die Fahne geschrieben,

98 oder sehr, der war sehr, der war verantwortlich für die Klassen und hat das immer forciert. Und ähm,

99 dann ist er in Vorruhestand gegangen und der neue Schulleiter, ähm der musste sich da erst mal

100 einfinden, der kannte das System gar nicht. Also wir sind die einzige Schule Stadt Xs, die das noch

101 haben.

102 I: (5 sek.) Ähm, ja jetzt ein bisschen auf die Didaktik (L: mhm) zum sprechen kommen. Ähm, welchen

103 Einfluss, oder gibt es nen Einfluss, den die Herkunft von den jeweiligen Schülern auf den, auf ihr

104 didaktisches Konzept hat für den Unterricht? Wie spielt das da hinein?

105 L: In gewisser Weise. Erst mal gilt wie überall der Grundsatz: Schüler dort abholen, wo sie stehen. Das

106 Hintergrundwissen über die Herkunftsländer finde ich wichtig, und die anderen Kollegen auch, denn

107 wenn zum Beispiel ein Kind aus Kriegsgebiet- aus einem Kriegsgebiet kommt, wir hatten viele

108 ehemalige Jugoslawische Schüler. Hab ich mit denen einen Ausflug gemacht und äh Herkules

109 Kaskaden, das vergess ich nie in meinem Leben, da fangen dann diese Sirenen an, also sie dachte es

110 wären die, es wären Sirenen und jetzt gibt's gleich nen Bombenhagel. Das waren die Zentaurier, die da,

111 wenn man gleich von oben runterkommt. Und sie schmiss sich an mich und zitterte am ganzen Leib und

112 ich muss natürlich vorher wissen, woher kommt das Kind, woher kommt der Schüler, mit welchem

113 Hintergrund. Wir haben viele kriegsgeschädigte Kinder, die einfach seelische Narben haben. Die

114 ehemaligen jugoslawischen Kinder gehen, sind fast alle wieder zurückgegangen. Einige sind hier

115 geblieben, die aus Krankheitsgründen. Und von daher muss ich natürlich auch meinen Unterricht, die

116 Inhalte auch daraufhin abstimmen. Wir haben Glaubensfragen, die sind alle in einer Klasse, nicht nur

117 die Sprachen, sondern eben auch die Glaubensrichtungen. Also Religion, wie unterrichtet der Kollege

118 Religion, bei Muslimischen, Evangelischen, Katholischen, Zeugen Jehovas, und so weiter und so fort,

119 also da muss auch das didaktische Konzept abgestimmt sein. Da finde ich es wichtig die

120 Herkunftsländer, einfach das zu kennen, politische Weltlage, denn die kommen ja überall her:
121 Dominikanische Republik, und Brasilien und sonst woher, also wirklich aus der ganzen Welt.

122 I: (..) Und ähm, ja wie spielt das in die Arbeitsformen hinein?

123 L: (..) Arbeitsform ist erst mal Einzel- und Klassenunterricht. Klassenunterricht, wenn die Schüler auf
124 einem ähnlichen Lernstand sind, dann kann man sie zusammen unterrichten. Einzelunterricht, weil jeder
125 für sich natürlich das Erlernen soll, was erlernt werden sollte. Also es ist sehr viel Klassenunterricht,
126 Einzelunterricht. Und die Sozialformen ähm, Partnerunterricht, die ergeben sich von selber. Die Schüler
127 sind alle (..) fast alle sehr sozial und helfen sich gegenseitig. Das ist auch so ein Prinzip von unseren
128 Klassen, also nicht nur von den Intensivklassen, sondern auch von allen Klassen. Wenn die Schüler aus
129 der Intensivklasse in eine Regelklasse wechseln, dann bekommen sie ein oder zwei Partner. Das sind
130 die Paten, und die kümmern sich, die nehmen sie an die Hand und zeigen ihnen alles und wenn die halt
131 irgendwo nicht zurecht kommen, dann kümmern die sich um die Schüler, denn die sind neu. Und so ist
132 das auch bei uns in den Intensivklassen, also Schüler die aus einem anderen Land kommen, äh Spanien
133 - Portugal, ah, das ist so ähnlich die Sprache, also sind das die Helfer. Und das macht die
134 Klassenlehrerin hier auch. Wer ist der Pate und wer wird sich um den Schüler kümmern. Weil sie ja
135 eigentlich alle die Grundsituation haben, sie sind alle fremd.

136 I: Und wie kann ich mir das jetzt genau ähm vorstellen, wenn ein neuer Schüler in die Klasse kommt, wie
137 jetzt zum Beispiel der Pedro oder heute der, der heute zum ersten Mal da war? Wie läuft das jetzt
138 anfangs mit ihm im Unterricht?

139 L: (5 sek.) Ähm (..) Also erst mal vorstellen, ist klar, und dann die einfachsten Sachen: Wie heißt du?
140 Woher kommst du? Und welches Vorwissen bringst du mit? Normalerweise speicher ich das im Kopf
141 ab, aber zuhause schreib ich mir das dann auch auf. (..) Denn ich muss ja wissen, ist er schon in
142 Deutschland gewesen, kann er schon etwas deutsch? Kann ich dann ihm die ersten Wiederholungen
143 einfach ersparen, kann er dann mit den anderen weiterarbeiten? Also heute hab ich konkret das so
144 gemacht, dass ich das Arbeitsbuch kopiert hatte und ihm die zwei Seiten gegeben hatte und dann zu der
145 Gruppe gesagt hatte: Sprecht das noch mal zusammen durch. Also ich muss immer irgendwelches
146 Material da haben.

147 I: (..) Ähm (...) Ja, haben sie vielleicht ein Beispiel, wo die Integration in die Klasse irgendwie sehr gut
148 gelungen ist und wo sie eben nicht so gut gelungen ist aus den letzten Jahren, wo ein neuer Schüler war?

149 L: Also wo es, mir fällt erst mal das Negativbeispiel ein, weil das ein harter Kampf war im letzten,
150 vergangenen Schuljahr, da waren zwei Sinti in der Klasse zusammen, die Mutter hat behauptet sie sind
151 11 und 12, und die Polizei hat dann angeordnet, also anders gings wohl nicht, dass eine
152 Altersbestimmung gemacht werden soll. Äh die Schätzungen, die werden auch vom Jugendamt betreut,
153 die Schätzungen laufen auf 23 und 21. Der ältere von den beiden boxt in der Liga der Fünftklässler, und
154 so hat der sich auch hier benommen. Also da lief überhaupt keine Integration. Und der Jüngere, der auf
155 21 geschätzt wird, der hat halt immer mitgemacht und hat auch Mädchen sexuell belästigt, einfach weil
156 er ja nicht zu den 11 Jährigen dazu gehörte. Und nach einem Jahr gehen die normalerweise, wenn sie
157 nicht im Schuleinzugsbereich wohnen, dann wechseln die in die Regelschule, und der Schulleiter hat
158 aber dann gesagt die nehm ich nicht auf, der hat die Akte genommen, also wir hatten nicht nur eine
159 Konferenz wegen diesen Schülern sondern alle vier Wochen hatten wir, saßen wir hier und ham
160 überlegt, wie wie können wir die integrieren ähm und es wurde sich dann jetzt geeinigt, dass ein Schüler
161 hier bleibt und zu den älteren geht und der andere Schüler, der hat die Schule gewechselt.
162 Und das andere Beispiel, war mir jetzt einfällt ist eine Schülerin, die ich im (..) kurz mal überlegen,
163 Anastasia war im vorletzten Schuljahr, (..) vier Wochen bei mir und dann haben wir unsere Klassen so
164 flexibel gehandhabt, äh, wir testen die Schüler eigentlich durch den normalen Unterricht und nach vier
165 Wochen ham wir sie in die G7 vorgeschlagen, (..) und da arbeitet sie heute noch mit, also nicht G7,
166 sondern jetzt müsste sie in der, (..) ja in der G8 sein. (..) Sie kam zwischendurch, also deshalb vorletztes
167 Schuljahr, also nicht am Anfang, sondern eben ziemlich am Ende, (..) weiß ich jetzt gar nicht mehr.

168 I: Wie sahen ihre Deutschkenntnisse aus als sie hier herkam?

169 L: **Nichts!**

170 I: **Gar nichts?**

171 L: **Gar nichts! Null!** Wi- äh, es ist ganz einfach. In meinem Studium hab ich noch erzählt bekommen, 90
172 Prozent Umwelt, 10 Prozent genetisch. Das ist totaler Quatsch. Dann gabs die totale Umkehrung äh in
173 der Ausbildung, also es ist ja fast alles genetisch bedingt, 90 Prozent und nur 10 Prozent kann man
174 beeinflussen. Inzwischen geht ja die Forschung wieder dahin, äh dass man das überhaupt nicht in
175 Prozenten ausdrücken kann, **aber**: diese Schülerin, die war in Russland eben sehr gut und die kommt
176 hierher und kann eben das Potential was sie hat sofort umsetzen. (I: mhm) (..) Und das andere, die Sinti,
177 das sind eben, das sind so zwei Sozialfälle. (..) Die Mutter war schon überall, äh, nicht nur hier in
178 Deutschland kaum, kaum die Schule besucht, passiert immer wieder, dass Schüler im Ausland kaum die
179 Schule besucht haben, manchmal überhaupt nicht, sind dann 12, und kommen hierher und können
180 keinen Stift halten. Und in der Familie ist es halt so, dass der Lebensgefährte in Frankfurt im Gefängnis
181 sitzen und sie darf eigentlich nicht von Stadt X weg und steht dauernd kurz vor der Abschiebung und

- 182 schafft es immer irgendwie, dass sie dann trotzdem nach Frankfurt fährt, dann sind die halt einfach nicht
 183 hier. Und man weiß auch nicht wo sie herkamen, sie hat keine Unterlagen, sie hat immer nur gesagt:
 184 Wir sind **Zigeuner**.
- 185 I: (...) Ja und wie ist es dann möglich in einer Klasse zu unterrichten, eben wo man diese krassen
 186 Gegensätze an Kindern zusammen hat?
- 187 L: Harte Knochenarbeit. (...) Indem man gut vorbereitet ist, möglichst ausgeschlafen, ruhig und Stück für
 188 Stück halt sieht, wo sind da noch Schwierigkeiten, was können sie schon, wo kann man ihn
 189 weiterhelfen. Denn sie müssen sich ja, da ist ja sich die Forschung auch einig, über die Sprache
 190 integrieren.
- 191 I: (4 sek.) Ja, und dann machen sie das so wahrscheinlich, bei den Alters-, wenn das so unterschiedlich
 192 vom Alter und von der Leistung eben ist, dann teilen sie die halt auf in Gruppen.
- 193 L: Ja, ja.
- 194 I: (...) Ähm, ja, was ist besonders anders in Intensivklassen, als es in Regelklassen ist, was muss besonders
 195 beachtet werden?
- 196 L: (5 sek) Der individuelle Lernstand muss mehr beachtet werden, deshalb sind die Klassen auf höchstens
 197 15 Schüler begrenzt, (...) denn man kennt ja den Lehrplan in den Regelklassen und weiß dann in welcher
 198 Regelklasse, in welcher Stufe, kann der oder die Schülerin oder der Schüler mitarbeiten. Also man muss
 199 Mehrfachwissen und mehr Übersicht haben als jetzt nur in dieser Intensivklasse. Und wir besprechen
 200 das immer auf der Zeugniskonferenz. Wir besprechen die immer vor, die Zeugniskonferenz, treffen wir
 201 uns vorher damit wir wirklich über jeden einzelnen Schüler reden können, was kann er gut, wo braucht
 202 er noch Hilfen und sie haben ja immer noch die Schüler den Notenschutz 2 Jahre lang. Also in der
 203 Deutsch-Intensivklasse bekommen sie ihre Note, aber auf dem Stand ‚Deutsch-Intensiv‘, also deutsch
 204 als Zweitsprache. (I: Für alle Fächer?) Für alle Fächer. Und in der Regelklasse haben dann die Schüler
 205 den Notenschutz in den sprachlichen Fächer. Und das wird dann auch immer so ausgedrückt, vier
 206 Zeugnisse haben sie eben Notenschutz und dann gilt's. (I: mhm). Und was besonders schwierig ist, ist
 207 Überprüfung für die Förderschule, denn da braucht man immer einen Dolmetscher, der dazu passt.
- 208 I: (...) Kommt das häufig vor, Überprüfung für die-?
- 209 L: Joa, also einmal im Jahr minimum, ein bis zwei Schüler müssen auch hier überprüft werden.
- 210 I: Wer muss überprüft werden, ihrer Meinung nach?
- 211 L: Die Schüler, die überhaupt keinen Lernfortschritt erzielen, also noch nicht mal nach nem halben Jahr
 212 richtig schreiben können.
- 213 I: (4 Sek.) Ähm, gibt es im Unterricht oder sonst in der Schule ähm Berührungspunkte mit den
 214 Erstsprachen der Schüler? Wie sieht das aus?
- 215 L: Also hier an der Schule (...) gibt es die Möglichkeit noch Spanisch zu lernen. Das ist dann eben am
 216 Nachmittag. Äh Schüler, die jetzt nicht in der Intensivklasse sind, aber aus anderen Ländern und schon
 217 in der Grundschule waren, die haben eben die Möglichkeit Französisch dann normal, eben zweite
 218 Fremdsprache Französisch zu wählen. Da fallen mir so ein paar Beispiele ein, die eigentlich keine
 219 Gymnasialschüler sind, aber damit eben ihre Muttersprache gepflegt wird, es ist halt der Hintergrund,
 220 Muttersprache, wenn die gut ausgebildet ist lernt sich auch die Zweitsprache natürlich viel besser, das
 221 muss parallel laufen. Und Berührungspunkte auf dem Schulhof sind ()
 222 ((lacht)) Und dann gibt es ja noch diese für die Intensivklassen die Betreuung durch die
 223 Hilfsorganisation. Früher war es der IB, also Internationaler Bund für Schulsozialarbeit, dann haben die
 224 sich irgendwie gestritten, jetzt macht das die Hilfsorganisation alleine.
- 225 I: Und im Unterricht? Kommt da irgendwie-?
- 226 L: Also im Unterricht gibt es geteilte Meinungen. Meine Kollegin meint immer: Wir sprechen hier nur
 227 deutsch. Aber sie kommt aus Russland, also hilft sie natürlich auf Russisch, und ich kann Englisch,
 228 Französisch, hab mal Türkisch gelernt, aber ich sage immer: Ihr helft euch, aber wir sprechen hier
 229 deutsch, denn ihr wollt ja deutsch lernen, so schnell wie möglich.
- 230 I: Okay. ((überprüft das Aufnahmegerät, ob es noch aufnimmt)) Ähm, wie schätzen sie den Spracherwerb
 231 der Schülerinnen und Schüler ein? Machen sie in der Regel schnell Fortschritte?
- 232 L: Das kommt auf die Intelligenz der Schüler an.
- 233 I: (...) Okay. Und woran woran machen sie das fest, oder woran merken sie, dass jemand, wie jemand die
 234 Fortschritte macht, woran stellen sie das fest?
- 235 L: Normalerweise schreibe ich jede Woche dann einen Test, wo ich abfrage ob das Gelernte sitzt und ich
 236 schaue mir eigentlich wöchentlich auch die Hefte an. Und durch Gespräche, durch Unterhaltungen, also
 237 erst mal hören dieser Aufbau, dies- äh methodisch hören, sprechen, schreiben. (...) Denn der passive
 238 Spracherwerb ist ja noch viel schneller als der aktive, geht schneller. Also ich frage eigentlich
 239 wöchentlich ab.
- 240 I: Und wie sind da Unterschiede zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache?
- 241 L: Die ist groß!
- 242 I: Die ist groß?

- 243 I: Ja. Ähm, Kinder lernen ganz schnell sprechen, aber es dauert ganz lang bis sie richtig schreiben können.
 244 Und ich wage gar nicht an irgendwelche Aufsätze zu denken. Also das ist immer das Ziel am Ende des
 245 Schuljahres einen Ganztext zu lesen, ein Buch, da hab ich- haben wir spezielle Bücher angeschafft. Und
 246 dass sie kleine Aufsätze schreiben, also bei den Jüngeren. Die Älteren müssen da schon, also Klasse
 247 acht, neun und zehn, die müssen da schon früher ran, sonst schaffen die nicht den Sprung in die
 248 Realschulabschluss oder Gymnasialabschluss. (...) Da muss man sehr individuell arbeiten.
- 249 I: Ja, wie sehen diese Unterschiede zwischen den Schülern in Bezug auf den Spracherwerb genau aus? (6
 250 Sek.) Kann man das sagen?
- 251 L: Die Frage kann ich jetzt nicht beantworten.
- 252 I: Okay. Ähm, gibt es Fehlerschwerpunkte von allen Schülern, die sie feststellen?
- 253 L: Ja, aber das richtet sich immer nach der Muttersprache. Also, russische Schüler mit der Kyrillischen
 254 Schrift, verwechseln einfach die Buchstaben, weil die ja ne andere Bedeutung haben. Die aus Europa
 255 kommen, oder aus Ländern kommen, die ne Lateinische Schrift haben, die haben weniger
 256 Schwierigkeiten, einfach mit den Buchstaben. Und die Fehlerschwerpunkte die analysier ich immer
 257 nach dem ersten Diktat. Also das dauert ein halbes Jahr, bis man so was erst mal wagen kann, Diktat.
 258 Denn (...) daran merkt man erst, ob äh (...) sie die Buchstaben jetzt auch können, und von dem Laut her
 259 auch richtig umsetzen können. Wie gesagt, Lateinische, Europäische Herkunftsländer sind da weniger
 260 das Problem.
- 261 I: (...) Und was sind typische Fehlerschwerpunkte von zum Beispiel welchen aus Frankreich, oder aus der
 262 Türkei oder aus Russland?
- 263 L: Also Frankr-, die Franzosen, bzw. ich denk jetzt die, an die türkischen Franzosen, die jetzt hier in
 264 Deutschland leben, die sprechen Türkisch, die werden immer aber ihre, ihr Französisch auch in Deutsch
 265 beibehalten. Heute morgen das Beispiel ‚Marie aus Paris – Ich spreche Deutschland‘ fand er ganz
 266 normal. Die können einfach kein ‚h‘ aussprechen, und dann stell ich ne Kerze auf und äh, dann müssen
 267 sie sich hinsetzen und ((holt tief Luft)) ‚Hans‘ sagen und dann muss die Kerze ausgepustet sein, und das
 268 können die nicht, die sagen ‚ans‘ und dann wird keine Kerze ausgepustet, oder ich mache Phonetik im
 269 Unterricht also. (...) Andererseits finde ich es auch schade, wenn wenn so etwas verloren geht, warum
 270 soll man nicht hören wo sie herkommen. Ich versuche ihnen natürlich das richtig beizubringen, aber das
 271 geht nicht in letzter Konsequenz, geht nicht (I: mhm). Das ist normal. Ich sag immer ‚die Zungen sind
 272 so gewachsen‘.
- 273 I: ((lacht)) Also größtenteils bei der Aussprache, und wie sieht’s bei der Grammatik aus?
- 274 L: Grammatik wird noch schwieriger, denn die Grammatik ist in jedem Land anders. In ausm Türkischen
 275 weiß ich, die haben sieben Fälle. Und ich ackere im Moment mit den ((räuspert sich)) Älteren, mit den
 276 Fortgeschrittenen, am der Unterschied Nominativ - Akkusativ, das verstehen sie auch noch nicht,
 277 geschweige denn Dativ und Genitiv. Einfach, das ist Pauken. Genauso wie die Artikel, die müssen sie
 278 auswendig lernen, die Schüler. Keine keine Chance irgendwas anders zu machen, wie englische
 279 Vokabeln (...) oder französische.
- 280 I: Inwiefern wird da mit den Eltern irgendwie zusammengearbeitet oder kooperiert?
- 281 L: Also die Eltern ziehen sich sehr gerne sehr schnell zurück. Und wenn es Probleme gibt, dann sind sie
 282 schon da und auch ansprechbar, aber für uns ist es auch schwierig die Eltern zu erreichen. Eigentlich
 283 müssen jetzt Deutschkenntnisse nachgewiesen werden, aber viele Eltern können eben nicht gut deutsch
 284 und verstehen das gar nicht. (4 Sek.) Die wollen für ihre Kinder ein besseres Leben und oft hab ich das
 285 Gefühl, also (...) von der Forschung her ist es so, dass gesagt wird, von der empirischen Forschung,
 286 Jugendliche in dem Alter wollen überhaupt nicht mehr aus ihrem, aus ihrer gewohnten Umgebung. Und
 287 von daher haben auch viele Jugendliche mit ihren Eltern Probleme und wenn wir die Eltern einbeziehen,
 288 dann müssen wir quasi erst die Eltern aufklären was das für ihre Kinder oder Jugendlichen bedeutet
 289 dieser Wechsel von dem Land, dieser Umzug, (...) hinterlassen von allem, was einem wichtig ist.
- 290 I: (...) Haben sie da irgendein Beispiel von einem Schüler, dem-?
- 291 L: Och Gott, nicht nur eins.
- 292 I: Nicht nur eins?
- 293 L: Ja, das ist ein solches Extrem. (...) Die haben, also in dem, im letzten Schuljahr waren, jetzt muss ich mir
 294 noch mal die Gesichter vor Augen führen, waren also drei Schüler, die riesen Probleme hatten. Der eine
 295 Schüler ist mit seiner Mutter im Frankfurter Flughafen gewesen. (...) Da gibt es so einen abgeäunten
 296 Bereich für Asylbewerber, die dürften nicht daraus. Haben dann eben einen Antrag gestellt, dass, die
 297 haben da ein paar Wochen gewohnt, und haben einen Antrag gestellt und dann dürfte er mit seiner
 298 Mutter halt daraus. Der hat ähm, (...) sich diesen beiden Sinti angeschlossen, (...) mit einem vierten
 299 Schüler und dann einem fünften Schüler. Und die haben hier wirklich versucht die Schule (...) und
 300 andere Schüler zu verunsichern, also als Schlägertrupp sind die hier durchmarschiert. Der ((räuspert
 301 sich)) der Schüler, der halt in Frankfurt im Flughafen in diesem Asyl- (...) ich weiß jetzt nicht wie das
 302 heißt, Asylantenaufnahmestelle oder so was, ähm saß, der wollte alles andere als hier irgendwie Fuß
 303 fassen, aber den konnte ich noch erreichen. (...) Der zweite oder der vierte Schüler, je nach dem, der war
 304 überhaupt nicht erreichbar, der war psychisch, der hat sich vollkommen verschlossen, der hat dicht

305 gemacht. Der konnte einen nicht anschauen und das hat eigentlich ein Jahr gedauert bis er (..) dem
306 Lehrer oder der Lehrerin in die Augen schauen konnte, so hochschauen. Das sind halt 15-, 16-, 17-
307 Jährige, die halt partout nicht hierher wollen. Und der fünfte oder dritte, je nachdem, wir haben versucht
308 die dann hier zu isolieren, so ein bisschen zu trennen, (..) ihn zu beaufsichtigen, der ist dann in dem
309 Fahrwasser einfach mitgeschwommen.

310 I: (..) Also ist das einfacher für die Schüler, wenn die noch jünger sind?
311 L: Ja. (...) Da ist einfach die Bindung an die Eltern mehr da und dann gewöhnen die sich viel schneller ein.
312 I: (..) Und wie wird dann irgendwann entschieden, wer in eine Regelklasse wechseln kann? Wird da ein
313 Sprachtest (L: Nein) gemacht oder woran wird das festgemacht?
314 L: An den Noten.
315 I: An den Noten im Intensivkurs?
316 L: Ja
317 I: (...) Also keine Sprachüberprüfung mehr.
318 L: Nein.
319 I: (..) Und in welcher Form werden die Schülerinnen dann auf den Wechsel vorbereitet?
320 L: Also erst mal spricht man mit den Eltern. Erstma- also ich fang immer erst so an, ich spreche erst mal
321 mit dem Schüler oder der Schülerin. Dann sage ich: Sprich mit deinen Eltern. Dann wird mit den Eltern
322 gesprochen und dann wird überlegt in der Konferenz soll die besser oder der besser ein Jahr
323 zurückgehen. Also wenn nach dem Alter jetzt sechstes Schulbesuchsjahr ist, und der Intensivkurs, die –
324 klasse durchlaufen ist, soll sie dann zurückgehen oder er, oder ist sie oder er schon so gut, dass sie
325 altersgemäß eingestuft werden können. Das Problem ist jetzt noch nicht bei jetzt Klasse fünf bis Klasse
326 acht. **Aber**, nach der neun oder nach der zehn, wenn da steht im elften Schulbesuchsjahr, dann nimmt
327 die keine andere Schule mehr auf und wenn sie dann hier keinen Abschluss kriegen, dann haben sie
328 überhaupt keinen Abschluss, die müssen nicht mehr aufnehmen die Berufsschulen.

329 I: (5 Sek.) Und ansonsten gibt es keine, ja doch sie sagten, es gibt dann in der neuen Klasse
330 Integrationsmaßnahmen, da mit diesen Patenschaften?
331 L: Ja, Patenschaften, und die Lehrer wissen das ja alles und ähm, sie haben ja wie gesagt den Notenschutz
332 dann noch. Aber vor allen Dingen erst mal das Einleben, und der Übergang, (..) also so bei der Hand
333 nehmen, ein Schüler, vergess ich auch nie, da hab ich dann gesagt, so und die Klasse und ich geh mit,
334 also am Anfang des Schuljahrs da hab ich immer so meine Schüler um mich rum, und dann guckte er,
335 und sachte ‚nein‘ drehte sich um und raste weg, und ich kam nicht hinterher. Da ist der dann zu seiner
336 Mutter nach Hause gelaufen, hatte so eine panische Angst vor der Regelklasse ((lacht)), dass er auch
337 nicht mehr in die Schule wollte. Und dann musste die Mutter mit ihm in die Schule kommen und der
338 Direktor hat dann mit ihm und der Mutter gesprochen, ja, er müsste nu aber und es ginge nicht anders.
339 Und das war dann ein bisschen schwierig. Also die ham schon richtig Muffensausen und ham Angst
340 davor.

341 I: Wie ist das dann bei dem einen Schüler weitergegangen?
342 L: Ja, der hat dann die Klasse besucht, ja bis zum Ende ((lacht)) Der kam erst in die fünf und ja in der neun
343 ist er entlassen worden. ((lacht))
344 I: Ähm, und wo gibt es vorher jetzt für die IK-Kinder ähm Berührungspunkte mit Schülerinnen aus
345 anderen Klassen?
346 L: Nur auf dem Schulhof.
347 I: Ansonsten gibt es irgendwelche In- Integrationsmaßnahmen für die in die gesamte Schulgemeinde?
348 L: Nein. (..) Das ist ja bei den anderen Klassen auch nicht. Also der, was gemacht wird (..) für Gabi
349 Schneider kann ich das jetzt nicht sagen, aber ich hab das immer so gemacht, dass ich mich einem
350 Jahrgangsteam angeschlossen habe. Also entweder dem Jahrgangsteam fünf, wenn viele Schüler im
351 fünf-, in der fünften Schulstufe waren, oder dem Jahrgangsteam der Klasse sechs und hab dann da das
352 immer mitgemacht. (..) Also Schulerkundungsspiel Klasse fünf, oder diese ganzen Aktivitäten, die halt
353 nicht während des Unterrichts laufen, sondern teilweise Vormittags laufen, aber teilweise eben auch
354 Nachmittags. AG-Gemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften, da nehmen die Schüler natürlich auch dran
355 teil, oder dürfen sie oder sollen sie auch, denn diese äh Ebene des Deutschlernens soll ja nicht nur am
356 Vormittag sein, sondern eben auch am Nachmittag in lockerer Atmosphäre in einer
357 Arbeitsgemeinschaft. Also das ist, läuft. Hab ich jetzt gar nicht dran gedacht, das ist eigentlich normal
358 ((lacht)) (I: Ja, okay). Aber jetzt so, ich dachte sie meinten Klassen, dass jetzt irgendwie Klassen
359 miteinander verhandelt sind oder so was.

360 I: Naja irgendwie ist halt einfach die Frage, dass die Schüler sind in dieser Klasse separiert (L: Ja, das
361 stimmt) und hinterher sollen sie integriert werden (L: richtig) in eine Klasse und ham vielleicht noch
362 überhaupt keinen Kontakt zu anderen Schülern (L: ja) außer in den Pausen gehabt.

363 L: Ja. Und das ist das ist der einzige und immer wieder auftretende Kritikpunkt an der Intensivklasse, dass
364 sie nicht mit den anderen sofort zusammen sind. Wir haben aber das andere Modell auch schon mal
365 gefahren und haben dann die ganz schlechten Erfahrungen gemacht, dass sie zwar sehr gut Deutsch
366 sprachen innerhalb von acht Wochen, aber überhaupt nie richtig einen Aufsatz schreiben konnten. (I:

367 mhm) (..) Da heben wir uns überlegt, die Intensivklasse müssen bleiben. Die Integration geschieht dann
368 eben erst ein Jahr später, aber dann mit den fundierten Deutschkenntnissen.

369 I: (..) Ähm, ja, sehen sie noch andere Nachteile oder Vorteile von der Intensivklasse?
370 L: (5 Sek.) Nein.
371 I: (4 Sek) Ja, ich hab noch als Frage, ob es nicht paradox ist ähm eben mit dieser Separierung Integration
372 erreichen zu wollen. (L: mhm) Wie sehen sie das?
373 L: Nein, das seh ich nicht als Paradoxum an, denn ohne, und das hab i- ich wiederhol mich jetzt, ohne
374 Deutschkenntnisse findet keine Integration statt. Die Probleme, die in (..) Stadtteil A, in Stadtteil X, in
375 Stadtteil B, in Stadt Z sind, das sind die, dass eine starke türkische Fraktion hier wohnt, 50 Prozent
376 unserer Schüler sind Türken, türkischer Abstammung, können inzwischen Deutsche sein, aber das ist
377 egal, wichtig ist trotzdem die Abstammung. Und ein viertel sind Aussiedler, russisch sprechende
378 Muttersprachler, die auch deutsche sein können, aber das steht auf dem Papier. Und gerade diese zwei
379 Gruppen, die treffen so hart aufeinander und dann ist Deutschland und deutsch als Sprache
380 verbindende Element. Es gibt ja Bestrebungen auf dem Schulhof keine andere Sprache mehr
381 zuzulassen. Die halte ich für hirnrissig, also die halte ich für paradox. (...) Aber es gibt Grenzen, die
382 Grenzen werden halt durch die türkischen Lehrer auch aufgezeigt. In der Straßenbahn wird sich deutsch
383 unterhalten, wir sind in Deutschland, das vertreten jedenfalls die türkischen Lehrer, die ich kenne. Und
384 ähm die, was ich in Stadt Z mitbekommen habe, dass viele russische ähm Einwanderer, sagen wir
385 Aussiedler sich hier nicht so gut integrieren zu können, weil sie keine Zukunftschancen sehen. Und in
386 der Zukunft für sie als Jugendliche, da ist es wichtig einen Ausbildungsplatz zu bekommen, und den
387 bekommt man nur wenn man deutsch kann. (I: mhm). Denn die älteren Schüler, die jetzt in der
388 Intensivklasse zwei sind, acht, neun und zehn, die sollen auch am Praktikum teilnehmen, was ja in der
389 achten Klasse läuft. Da hab ich damals, als ich dort unterrichtet hab, eben auch Schüler betreut, die dann
390 plötzlich an einem Praktikumsplatz, konnten schon eben nach einem Jahr ganz gut deutsch, sich sehr
391 bewährt haben und dann einen Berufswunsch entwickeln konnten. Denn das wird für die Gruppen
392 immer schlimmer, von der Gewalt her. Also in Stadt Z weiß, dass dort sehr viel getrunken wird von den
393 Jugendlichen. (.) Man kennt die Plätze. Da gibt's zwar auch Streetworker, die dann eben versuchen das
394 irgendwie ähm einzudämmen. Und wer alkoholisiert ist, der ist gewaltbereit. Und das ist, also ich weiß
395 von Stadt Z ist ein Problem, ich weiß von Stadtteil A, dass es ein Problem ist. Und ohne Sprache und
396 der ersten Isolierung in den Intensivklassen (..) geht das nicht.

397 I: Aber man findet, findet man nicht auch oft dann eben die Gruppen unter sich, wo sie dann eben (L: ja)
398 Türkisch sprechen und Russisch sprechen?
399 L: Das ist ja normal. Das würde ich ja auch so machen in einem fremden Land, dass ich zu meiner Gruppe
400 gehe. Nur dass eben da auch die rausgehen sollen, außerhalb, das äh bleibt ja auch nicht aus, sonst
401 besteht ja immer diese Gefahr eines Ghettos, eines selbsternannten Ghettos, oder selbstgewählten
402 Ghettos, und das ist kanns ja nicht sein. (I: mhm) Das kann nicht gut sein.

403 I: (..) Ja, jetzt zum Schluss hab ich noch die Frage, was sie konkret an Verbesserungsvorschlägen für eben
404 die Rahmenbedingungen von der Intensivklasse haben.
405 L: (...) Mehr Deutschunterricht.
406 I: Mehr Deutschunterricht ((beide lachen))
407 L: Für mich. ((lacht)) Ansonsten hab ich da keine. (.) Es ist zu wenig Deutschunterricht, wir hatten früher
408 zehn bis zwölf Stunden.
409 I: (Mhm) (..) Also sehen sie die Intensivklasse, eben diese Deutsch-Intensivklassen auch als das
410 sinnvollste Modell an (L: ja) Migrantenkinder zu integrieren? (L: ja) (...) Warum? (..) Es gibt ja wie
411 Sand am Meer gibt es ja Modelle zur Integration.

412 L: Ja, weil sie erstens ähm seelische Schäden haben, sie wollen ja alle nicht aus dem Land raus, die Eltern
413 wollen es. Also man wird sozial gefordert, sie sind in einem Schonraum, (..) und das wissen alle
414 Kollegen, und sie werden dort aufgehoben können eben dann, wenn sie gefestigt sind, in die
415 Regelklasse gehen. Oft ist es so, dass die Kinder und Jugendlichen nach einem halben Jahr den totalen
416 Wechsel haben. Sie kommen euphorisch hierher ‚ooh toll‘ und so und dann gibt es auch viel
417 Überfrachtung von außerhalb, also dann fangen viele an zu klauen, mal was mitnehmen, wir ham nicht
418 soviel Geld, also kann man sich ja was mitnehmen, der Überfluss ist immens, gerade wenn sie jetzt aus
419 ärmeren Ländern kommen, wo es halt einfach nicht so viel zu kaufen gibt. Wenn das europäisches
420 Ausland ist, ist das kein Problem. Also Polen, ist überhaupt kein Problem, da gibt es genug, obwohl da
421 auch arme Leute wohnen. (...) Also ich finde ähm (.) dieses Modell eigentlich am besten.

422 I: Okay. Gut, dann war's das soweit von mir. Vielen Dank.
423 L: Vielleicht als Nachsatz noch. Ich bin, in den Fortbildungen hab ich viele Kolleginnen und Kollegen
424 getroffen, die dieses Modell nicht haben und die das au- versucht haben in der Schule durchzusetzen,
425 und das aber nicht durchsetzen konnten einfach aus Personalmangel. Und dann wurden diese Stunden
426 auch vom staatlichen Schulamt einfach ganz gestrichen weil zu wenig da waren. Das ist, das kann man
427 so nicht machen. Also da kommt also auch viel von oben. (I: Ja. Aus-) Dass die einfach Stellen
428 streichen.

429 I: Aus Personalmangel (L: ja ja) von ähm, spezial dafür ausgebildeten (L: nein) Lehrern? Generell? (L:
430 generell) Eben weil die Klassen so klein sind? (L: ja) Oder warum?
431 L: Ja. (..) Wenn da nur drei bis fünf Schüler an einer Schule sind, kann man keine Klasse bilden, also kann
432 man eigentlich schon (I: ja), aber das wird nicht ähm genehmigt.
433 I: (..) Vielleicht kurz, sind ähm, sind denn die anderen, äh die meisten Lehrer auch irgendwie wie sie
434 ausgebildet, oder sind sie die einzige, die so speziell?
435 L: Ähm, die Pedroia Kluter ist ausgebildet und die Brigitte Suslik-Meyer ist ausgebildet und die anderen
436 haben sich eingearbeitet. (...) Der Wechsel, was nicht gut ist im Moment, das ist der Wechsel im
437 Personal. Denn man muss sich speziell darauf vorbereiten und einarbeiten. Und dann wird man auch
438 immer wieder gefragt, so gerade in Englisch ist jetzt die ganz junge Kollegin (I: mhm) mit der ersten
439 Stelle (I: ja) dort reingesetzt worden ist und vorher hat sich halt ne andere Kollegin ein halbes Jahr
440 eingearbeitet, davor war es ne Kollegin ähm, die ist in Ruhestand gegangen, die war noch ein halbes
441 Jahr da. Und das, das ist, also diese Personalpolitik halte ich nicht für sinnvoll. Und ich hab letztes
442 Schuljahr einfach klip und klar gesagt, ich teile mir keinen Unterricht mehr, ich mach den Unterricht
443 deutsch gesamt oder gar nicht. (I: mhm) Ja, ich kann ja in Mathe- und Deutschklassen gehen ohne
444 Ende. (I: ja) (..) Also da gibt's, dann hätte ich was anderes übernommen. (I: ja) (..) Also es liegt mir
445 schon am Herzen und ich mach's auch gern. Hat mich heute genervt, gestern noch mehr. ((I lacht))
446 I: Das lässt sich ja nie ausschließen. ((beide lachen))
447 L: Nee. Ja, das- der Punkt ist, dass man, dass ich immer glaube, das hab ich jetzt schon fünf mal erklärt. (..
448 Und ich muss allgemein sagen, das ist eine total schwache Truppe, (..) bis auf Pawel.
449 I: (mhm) Ist die IK II stärker?
450 L: Die kenn ich nicht mehr. Denn die, die ich vom letzten Schuljahr kannte und unterrichtet hatte, die erst
451 mal haben wir die alle zusammen unterrichtet, dann geteilt nach dem Alter, weil zu wenig
452 Anmeldungen da waren, äh und die sind aber jetzt alle weggegangen, und äh auf andere Schulen oder in
453 Regelklassen. Und die Truppe, die dieses Schuljahr dort angefangen hat, das ist ja erst drei Wochen, die
454 kenn ich nicht. Hab ich auch noch nie vertreten müssen. Denn die Kollegin, die das übernommen hat,
455 die ist immer da, die ist nicht krank. ((I lacht)) Man kennt schon so gewisse aha, ich hab da Vertretung
456 ((beide lachen)), euch kenn ich schon ((beide lachen)).
457 I: (4 Sek.) Joa gut.
458 L: Okay.
459 I: Vielen Dank.
460 L: Bitteschön.

Interview mit Alexander – Schüler (S)

Zeit: 28.August 2008 von 13:30-13:45 Uhr

Ort: Freies Lernen Raum im ersten Stock der Schule X

- 1 I: Ähm, erzähl doch mal **wann** und wie du nach Deutschland gekommen bist und wie
2 das so am Anfang hier für dich war.
- 3 N: Ja ich bin am (.) 28. Mai 2006 in Deutschland gekommen (I: mhm). Das war
4 bisschen stressig weil ich konnte nicht **Sprache**. (.) Dann hab ich in zwei Monate oder
5 drei Monate gelernt (I: mhm), dann war so normal (I: mhm) und ich wol- äh so paar
6 (..) paar Monate oder so wollt ich schon äh wie- ähm also zurück nach Russland (I: mhm) und (.) ja jetzt
7 bin ich hier, gefällt mir.
- 8 I: Und warum bist du nach Deutschland gekommen?
- 9 N: Ja, mein Vater (.) und meine Mutter ja, die ham halt ges- äh, die ham halt äh gesagt dass wir können
10 nach Deutschland (.) und dann sind wir gekommen. (I: mhm) Hier wohnt alle meine Verwandtene (I:
11 mhm) und so.
- 12 I: Okay. Und wie und warum kamst du dann auf die **SCHULE X**?
- 13 N: Ja, ich ha- äh, wir sind sofort in ein Heim, in Stadt Y wir- wir haben noch da 5 Monate gewohnt. Wir
14 haben **Wohnung** gesucht ja und haben mich hier hin geschickt.
- 15 I: Und dann bist du von Stadt Y immer hierher gefahren?
- 16 N: Ja.
- 17 I: Wegen den (.) wegen der Intensivklasse? (N: äh) Oder (.) weißt du nicht?
- 18 N: Nur Schule
- 19 I: Okay. Und jetzt wohnst du aber näher dran?
- 20 N: Ja, in Stadtteil A.
- 21 I: Okay. (.) Und wie haben dich die anderen anfangs in die **Klasse aufgenommen**?
- 22 N: Ja normal. Da waren auch zwei Russen (I: mhm) Ja, hab ich, die haben mich halt alles immer erklärt
23 (mhm), hab ich immer alles verstanden. (I: mhm)
- 24 I: (..) Ähm, Und wie war das für dich, dass da eben noch an- dass eben alle aus der Klasse nicht richtig
25 Deutsch sprechen konnten. War das gut anfangs?
- 26 N: Ja, die konnten auch nicht alle deutsch.(I:mhm) Nicht so richtig.
- 27 I: Und wie war das so für dich?
- 28 N: **Normal**.
- 29 I: War das, war das gut dass die hat es hat es dir geholfen anfangs?
- 30 N: Ja.(.) Ich konnte auch so paar Worte auf Deutsch (I: mhm) sprechen (I: mhm) und (das wars+)
- 31 I: Und ähm, (.) ja verständigt hast du dich eben auf Russisch (N: mhm) mit den anderen (N: ja) hast du
32 gesagt (N: ja) Genau. Und was hat dir am meisten ähm anfangs geholfen Freunde zu finden?
- 33 N: Äh ja, die (.) zwei Russen und dann hab ich mit die war ich mit die immer bin ich mit die immer drauß-
34 **rausgegangen** (.) und dann hab ich **andere** kennengelernt. (I:mhm) (Ja, und hab ich Freunde
35 kennengelernt+)
- 36 I: Und was hast du in den Pausen gemacht anfangs?
- 37 N: Äh (.) Wir haben in Froschbau immer **gespielt** irgendwas (..) ja keine Ahnung so reden (I: ja) (ja+)
- 38 I: Mit mit den beiden anderen (N: ja) Russen? (N: ja) Und mit anderen?
- 39 N: **Doch**, ich hab auch mit **anderen** geredet
- 40 I: (...) Auf Deutsch dann?
- 41 N: (.) **Nein** (I lacht) so zuerst hab ich auf Russisch aber jetzt mach ich's auf deutsch mit Freunde (I: mhm)
42 mit Russen (I: mhm)
- 43 I: Und hast du anfangs an irgendwelchen **AGs** teilgenommen?
- 44 N: Ja Fußball.
- 45 I: Und **da** musstest du welche Sprache reden?
- 46 N: Ja Deutsch aber so bisschen weil (..) wir sind im **Mai** gekommen (I: mhm) so da war ich so zwei
47 Wochen in der **Schule** und dann hab ich, da waren **Sommerferien** (I: mhm) in sechs Wochen hab ich
48 **deutsch** gelernt (I: mhm) konnt ich schon was (.) und dann bin ich in AG-gruppe gegangen (.) habe
49 Fußball gespielt das wars.
- 50 I: Und wodurch hast du in den Sommerferien dann deutsch gelernt?
- 51 N: Ja Bücher alles, Wörterbuch und
- 52 I: Zuhause hast du dann (N: ja) gelernt?
- 53 N: Ja
- 54 I: (..) Ähm, hat es dir irgendwie geholfen Leute kennenzulernen durch Schulfeste oder so Schule in
55 Bewegung was morgen ist?
- 56 N: Nein.
- 57 I: Ne, dann warst du eher mit den Russen halt zusammen?

58 N: Ja (.) ja.

59 I: Ähm (..) Ja, wie gings dir dann nach dem Übergang in die Regelklasse? Hast du da schnell Anschluss gefunden als du **gewechselt** bist von der Intensivklasse in die normale?

60

61 N: Ja, da waren auch, da da sind auch äh meine Freunde (I: mhm) Ja, und (.) ich war ja dann auch mit **die**,

62 konnt ich auch nicht so richtig deutsch (I:mhm) mit die sprechen aber jetzt hab ich gelernt. Ich bin erst

63 am Februar letztes Jahr (I: mhm) in die normale Klasse gekommen. (I: mhm)

64 I: Und ähm, ja wolltest du anfangs wolltest du wechseln aus der Intensivklasse in die Regelklasse oder

65 wolltest du lieber noch da drin bleiben, wie war das?

66 N: oh (4 Sek.) joa, ich wollte und ich wollte nicht is mir **egal**. Hier da, da war bi- da war leichter viel

67 leichter war da.

68 I: Wo wars leichter?

69 N: In die (.) alle Fächer (I: in der) alle Fächer. Mathe, Deutsch.

70 I: In welcher Klasse wars leichter?

71 N: In IK. (I: mhm) Der (Zyklus?) da war viel leichter als hier jetzt (I: mhm) Zum Beispiel in Englisch wir

72 reden nur lan- äh hier reden wir nur Englisch, (I:mhm) da reden wir nur deutsch (I: mhm) (..) bisschen

73 schwer

74 I: (..) Aber wie, wie kommst du damit jetzt zurecht?

75 N: Naja, hach **gelernt** (..) und (...) (?) normal

76 I: Was hat dir am meisten geholfen deutsch zu lernen?

77 N: (.) ähm mit Freunde zu reden so deutsch, wir haben auch deutsch geredet bisschen.

78 I: Mit den zwei russischen Freunden oder mit anderen?

79 N: Mit anderen

80 I: War das mit Deutschen (.) oder-?

81 N: **Ja**, mit russischen, mit russischen auch die können auch (.) äh nicht so gut deu- äh **russisch** (I: mhm),

82 hab ich viele Wörter von die gelernt (I: mhm) Haben wir deutsch ähm deutsch gesprochen (I: mhm) Ja.

83 I: Also dann mit Freunden **außerhalb** der Schule oder auch in der Schule viel?

84 N: Äh, in der Schule sehr viel (I: mhm) und außerhalb nicht so viel (I: mhm)

85 I: (..) Und ähm (..), woran hast du gemerkt, dass du Fortschritte machst im Deutschen, in der deutschen

86 Sprache?

87 N: In IK-Klasse nach den Sommerferien.

88 I: Nach den Sommerferien? (.) Da gings einfach einfacher oder hast du mehr verstanden oder-?

89 N: Ja, hab ich mehr verstanden gings gings auch einfacher (..) ja (.), waren nicht so viel Leute in Klasse (I:

90 mhm), waren glaub ich **sechs** oder fünf Leute (I: mhm) ja (4 Sek.) so war das.

91 I: Und wie ist der Unterschied jetzt mit sprechen und mit der geschriebenen Sprache?

92 N: Grammatik is bisschen so (.) schlecht (I: mhm), ja.

93 I: (...) Also fällt dir sprechen fällt dir leichter?

94 N: Ja.

95 I: Ja. (lacht)

96 N: viel leichter. (schmunzelt)

97 I: viel leichter. (lacht)

98 N: ja.

99 I: Aber ähm, ähm fällt dir das sehr schwer weil es ist ja in der normalen Klasse jetzt ist ja alles auf auf

100 deutsch, du musst ja alles auf deutsch schreiben (N: ja) Ist das sehr schwierig?

101 N: Nicht **sehr**, aber schwierig.

102 I: (..) Okay

103 N: Und manche Sachen gehen schlechter und manche Sachen sind nicht so schwer. (I: mhm) (..) ja.

104 I: (...) Ähm, **zu Hause**, welche Sprache wird da bei dir gesprochen?

105 N: (..) Nur russisch.

106 I: Nur russisch.

107 N: Ich kann mit mit meine Schwester, die ist **17**, (..) nur **manchmal** manchmal so (.) pro Tag vielleicht ein

108 Satz.

109 I: (lacht) okay.

110 N: ja.

111 I: (mhm) (..) ähm (5 Sek.) ja (blättert) (..) Was findest du generell, was findest du **gut** an der

112 **Intensivklasse** das es das **gibt** und was findest du nicht so gut daran?

113 N: (...) Da war leichter? Die Lehrer haben alles deutlich erklärt, haben immer geholfen (I: mhm). Und nicht

114 gut war (..) keine Ahnung. Nichts. (I: lacht) War alles gut (schmunzelt)

115 I: Und wie ist- wie findest du das generell, dass es eben für Kinder die neu nach nach Deutschland

116 kommen, dass es eben diese Klasse gibt?

117 N: Das ist gut.

118 I: Das ist gut, warum?

119 N: Weil, da hab ich schnell **deutsch** gelernt (I: mhm) (.) da hab ich sehr schnell deutsch gelernt. Und meine
120 Cousine die kommt auch nach, vor 3 Jahren ist die auch in Deutsch gekommen (I: mhm). Aber die is in
121 normale Gesamtschule in Kaufungen (I: mhm) und da gibts nicht so eine Klasse (I: mhm) Und die kann
122 (.) immer noch nicht deutsch sprechen.
123 I: (..) Immernoch nicht?
124 N: Ja.
125 I: Und und die ist einfach in 'ner normalen Klasse (N: ja) mit drin?
126 N: Ja.
127 I: okay.
128 N: Und die kann sehr schwer (.) (I: mhm) (..) Schlechter als (.) ich.
129 I: Weißt du wie wie das wie das für sie anfangs war wenn man da hin kommt und dann sprechen ja alle
130 anderen **sprechen** ja deutsch.
131 N: Ja **auch** auch (..) stressig.
132 I: Das ist schwierig?
133 N: Ja.
134 I: (..) Ähm, so vom Klassenzusammenhalt, ähm (.) wie würdest du da den Unterschied sehen zwischen der
135 Intensivklasse und der Regelklasse jetzt?
136 N: Ja, da hab ich, (.) war wir immer so wir waren alle so **alle** so **freundlich** alle haben irgendwas
137 mitgespielt, alle haben alles mitgemacht (I: mhm) und in dieses Klasse (...) ja (.) manchele, die sehr gut
138 deutsch können oder die auch die deutsch sind (I: mhm) sagen so, du kannst nicht so gut **deutsch** (.) und
139 so (I: mhm) ja (?) (I: mhm)
140 I: Und was könnte man vielleicht **besser** machen damit die Schüler noch schneller deutsch lernen und
141 eben Freunde finden (.) hier in der Schule?
142 N: (..) keine Ahnung.
143 I: Keine Ahnung? (lacht)
144 N: (macht das Geräusch für nein)
145 I: Ähm (...) und wie war das für dich dass in der Intensivklasse, dass die Schüler so unterschiedlich **alt**
146 waren und auch unterschiedlich **gut** und **schlecht**? (..) Weil die waren ja schon unterschiedlich vom
147 Alter?
148 N: Ja (...) joa och, in Ordnung.
149 I: Das war nicht so schlimm?
150 N: Nö.
151 I: Und (.) und in welcher Klasse gefällts dir besser oder hats dir besser gefallen?
152 N: Ich glaub IK-Klasse.
153 I: IK, warum?
154 N: Ja war auch, war war viel leichter.
155 I: Leichter.
156 N: Und (.) Ja (..) hab ich (...) bei allem, alle haben alles mitgemacht. Immer geholfen und so was (I: mhm).
157 Wenn jemand Hilfe braucht, hab ich ihm zum Beispiel geholfen, wenn ich Hilfe brauchen hat mir je- äh
158 gehol- äh also Hilfe (I: mhm) ja.
159 I: Haben dir die Lehrer mehr noch geholfen auch?
160 N: Ja.
161 I: Und jetzt (..) eher nicht so?
162 N: Ja, nicht so.
163 I: Jetzt musst du halt gucken wie du schaffst so?
164 N: Muss ich selber alles finden und lernen und- (I: mhm)
165 I: Helfen dir deine Eltern irgendwie?
166 N: Ja, bei Mathe hatte ich (..) viel, also in normale Klasse hab ich viel so schlechte **Note** hab ich natürlich
167 gekriegt. (..) Hat meine Mutter und mein Vater haben mir mir geholfen, muss halt normal.
168 I: Sprechen deine Eltern deutsch?
169 N: Macht das Geräusch für nein.
170 I: Gar nicht?
171 N: Macht das Geräusch für nein.
172 I: **Kein Wort**? (..) Naja, so ein paar wahrscheinlich.
173 N: Meine Mutter versteht alles aber die kann nicht reden.
174 I: Ah okay. (...) Ja, ähm vielleicht, wie alt bist du?
175 N: 13 äh 14.
176 I: Oh, 14, noch nicht lange her. (lacht)
177 N: Ja, am Sonntag hatte ich Geburtstag.
178 I: Na, herzlichen Glückwunsch.
179 N: Danke.
180 I: Ja gut, dann vielen Dank dir. Das wars soweit. Dankeschön.

181 N: Bitte. (steht auf und geht zur Tür) Dankeschön.
182 I: Tschüß
183 N: Tschüß.

Interview mit Anastasia – Schülerin (Sn)

Zeit: 28.August 2008 von 14:05-14:30 Uhr

Ort: Freies Lernen Raum im ersten Stock der Schule X

- 1 I: Erzähl doch mal wann und wie du nach Deutschland gekommen bist und wie
2 das so am Anfang hier für dich war.
- 3 N: Ich bin (.) erste Juni nach Deutschland gekommen, also ich bin hier schon seit einem Jahr. Und ähm (...)
4 wir ähm ich und meine Eltern sind hier, äh wir sind gekommen weil hier mein Vaters äh (..) Vater
5 ((lacht)) lebt und der ist schon sehr alt und deswegen müssen wir ihm sozusagen unterstützen und helfen
6 und meine Eltern denken, dass wir hier auch besser wird als in Russland (I: mhm). Als ich hierher
7 gekommen war, war das, äh das war für mich sehr deprimiert weil ich hier zuerst keine Freunde hatte
8 kein- also keine Sprache konnte und ähm, das war eigentlich sehr schwer. (I:mhm) (..) Aber jetzt ist
9 alles gut. ((schmunzelt))
- 10 I: Jetzt ist alles gut. ((lacht)) Ähm, wie war das, wie und warum bist du dann auf die Schule X-Schule
11 gekommen?
- 12 N: Äh, als wir (.), also unsere Bekannten haben uns gesagt, dass es eine gute Schule ist und ähm, da hatten
13 wir auch herausgefunden, dass hier ein IK-Kurs gibt, äh da kann ich mehr Sprache lernen, deswegen
14 sind wir hierher gekommen. (I: mhm)
- 15 I: Und ihr seid auch dann deswegen in die Nähe von der Schule gezogen?
- 16 N: Ja eigentlich schon.
- 17 I: Und du wohnst auch in der Nähe?
- 18 N: Ja Stadtteil A. (..) Nicht weit.
- 19 I: Und wie haben dich anfangs die anderen in die IK-Klasse aufgenommen?
- 20 N: Äh ja ((lacht)), wie kann man sagen. Ähm, alle waren verschieden zu mir. Also die Jungs zum Beispiel,
21 mit denen war ich nicht so gut befreundet, aber später dann schon. Äh, ein Mädchen war hier. Zuerst sie
22 war alleine, dann kam ich. Ähm, sie hat sie mit mir sehr gut unterhalten, sie hat mich immer
23 mitgenommen. Und dafür si- bin ich si- ihr sehr dankbar.
- 24 I: Wo kam dieses Mädchen her?
- 25 N: Äh, sie kam aus Polen. Sie ist jetzt auch in eine normale Klasse (.) gekommen.
- 26 I: Und dann habt ihr euch auf deutsch unterhalten, oder auf?
- 27 N: Zuerst sprach ich überhaupt nicht mit ihr oder etwas auf Russisch, da verstand sie was, weil sie also
28 polnisch und russisch ähnlich sind. Und dann ähm, dann ging sie weg und äh, blieb ich allein hier. Und
29 dann kam die andere Gruppe aus IK 2, also die älteren dazu. Da hatte ich eine Freundin getroffen. Ich
30 bin mit ihr immer noch gute (I: mhm) gute Freundin.
- 31 I: Aus Russland eine, oder?
- 32 N: Aus Kasachstan.
- 33 I: Aus Kasachstan.
- 34 N: Ja (..) Aber sie spricht Russisch. Das ist ein Plus. ((lacht))
- 35 I: ((lacht)) Ähm ja, und wie war das für dich dass es eben ne Klasse war, wo alle noch nicht so gut deutsch
36 sprechen konnten?
- 37 N: Das war kompliziert. ((lacht))
- 38 I: Ja?
- 39 N: Ja. Weil äh wenn man etwas sagen will oder helfen will, kann man, also da weiß man nicht wie man es
40 formu- formulieren kann. Oder äh auch war das äh sehr anstrengend irgendwas zu sagen denen, die äh
41 deutsch schon besser verstehen. Und ähm (.) da waren, da war ich immer so mit äh russischen Freunden
42 dann ((lacht peinlich)) und so.
- 43 I: (mhm) (..) Ähm, ja also hast du dich anfangs verständigt in der IK-Klasse, wie hast du, wie ging das,
44 wie hast du dich verständigt anfangs?
- 45 N: (..) Ähm ja ich ähm hatte so, ich hab mich ziemlich so geschämt, dass ich keine Sprache konnte. Und
46 ähm, da war eine Lehrerin, ähm, sie hat mir sehr geholfen und wi- immer wenn wir gingen so
47 zusammen irgendwie daneben und über etwas sprachen so ganz wenig, dass ich es verstehe. Wenn sie
48 ((lacht)) etwas mir gesagt hat und obwohl ich es nicht verstanden hab, hab ich immer mhm gesagt, ((I
49 lacht)) dass war für mich irgendwie als ob ich was verstehe (I: ah ((lacht))), dass die Lehrer denken,
50 dass ich eigentlich nicht so dumm bin ((N und I lachen)). Aber es war auch ähm (..) sehr schade dass
51 wenn ich zum Beispiel ich äh wenn ich was verstand, also die Frage, die ein Lehrer stellt, da ko-, wenn
52 ich nicht antworten konnte weil mein Wortschatz nicht so (.) reich (I: mhm) ist wie jetzt. (I: ja) Das war
53 so schade für mich ((N erhebt die Stimme etwas jammernd bis +)) wenn ich ein Antwort kenne, ((I
54 lacht)) da konnte ich es auf Russisch sagen, aber doch versteht mich keiner. ((I lacht: oh nein))
55 Deswegen (I: ja) tat es ein bisschen weh so.
- 56 I: Und hat dann irgendjemand vielleicht für dich übersetzt auf russisch?

57 N: Ja, da war der Alexander, mit dem sie sprachen (I: mhm) Der ist eigentlich ähm früher als ich hierher
58 gekommen, aber wir sind dann in einer Zeit in eine normale Klasse gegangen. Da, wenn wir etwas wenn
59 ich etwas nicht verstanden hab, oder wenn ich etwas sagen wollte, da hat er mir wirklich sehr geholfen.
60 I: (mhm) Er hat es dann quasi übersetzt für den Lehrer.
61 N: Ja. (...) Oder gegenseitig. ((lacht))
62 I: Oder ja ((lacht)). Saßt ihr dann auch anfangs nebeneinander dafür?
63 N: Äh, Nein ich äh nein ((verneinendes Geräusch)) Aber ähm, ich versuchte so irgendwann so alleine äh
64 den Satz (...) bauen zu können (I: mhm). Und wenn ich was nicht konnte, dann ging i- ging ich zu ihm
65 (I: mhm), daher.
66 I: (...) Und was hat dir anfangs am meisten geholfen Freunde zu finden (...) und dich einzuleben?
67 N: Mhm (...) ähm, mit den Freunden, in denen ich jetzt befreundet bin war also wie ich schon sagte, dass sie
68 (I: mhm) russisch sprachen und ähm, wenn sie auch nicht äh so gut deutsch sprachen äh war es äh
69 selbstverständlich, dass wir irgendwie so auf russisch uns unterhalten haben, damit wir **irgendetwas**
70 davon verstehen. ((lacht))
71 I: ((lacht)) Und was hast du in den Pausen gemacht anfangs dann?
72 N: (.) Mhm, in den Pausen, also in den ersten (.) zwei Wochen war ich mit einem Mädchen, also (I: mhm)
73 über die hab ich schon gesagt, und als sie wegging war ich dann ein bisschen so alleine (I: mhm) und
74 später war dann die, meine neue Freundin gekommen (I: mhm) dann waren wir mit ihr so (.) wir haben
75 geredet oder spaziert oder (?)
76 I: Und hast du über irgendwelche AGs welche kennengelernt (.), andere?
77 N: Mhm, damals ähm (...) nein ich ähm (.) oder (.) nein ich hatte da ich war auf keine AG weil ich äh keine
78 Sprache verstand deswegen war das schwer für mich aber nach äh einem Halbjahr bin ich tanzen
79 gegangen. Da hab ich auch gute Freunde jetzt. (I: mhm)
80 I: (...) Ähm, ja, wodurch hast du deutsche mit oder auch eben andere Schüler außerhalb der Intensivklasse
81 kennengelernt?
82 N: (...) Mhm, schwer zu sagen ((N und I lachen)) Also entweder die Freunde von IK-Kurs hatten hatten also
83 auch viele Freunde da und mit denen wenn ich mit denen abhing war ich auch mit denen zusammen.
84 Oder ähm, ich ging so einfach spazieren irgendwann von zuhause so oder in meinem Haus sind auch
85 viele, mit denen ich befreundet bin (I: mhm) (...) in meinem Alter so.
86 I: (mhm) (...) Ähm, und wie erging es dir nach dem Übergang dann in die Regelklasse? Hast du da schnell
87 Anschluss gefunden?
88 N: (...) Äh ja, eigentlich schon. Alle waren sehr nett zu mir und äh sie haben auch mir viel geholfen. Ich
89 muss sagen, ich bin auch dafür sehr dankbar. Ich war nie allein (I: mhm), die Mädels haben mich immer
90 mitgenommen, das war schön.
91 I: Schön ((lacht)). Ähm (...), und wie wars für dich als du in der IK-Klasse erfahren hast, dass du jetzt in
92 die Regelklasse wechseln sollst?
93 N: Äh ja, zuerst war es so, dass äh sie mir sagten, dass ich in die normale Klasse schon gehen musste (I:
94 mhm) weil ich äh der Sprache äh schon gut konnte. Und ähm, das war für mich äh eigentlich sehr
95 schön, weil ich schon lange in eine ganz normale Klasse gehen wollte, aber dann irgendwas war
96 passiert, dass ähm eine Lehrerin sagte, dass ich noch äh bereit bin (.) dafür. Da dachte ich, dass ich
97 bleibe und viele Lehrer haben mich gefragt, ob es besser für mich wäre, wenn ich in normale Klasse
98 ging, da hab ich ja gesagt ((lächelt und freut sich)) Also bin ich in normale Klasse gekommen.
99 I: Und bist du nach den Sommerferien hingekommen oder einfach so mitten im Schuljahr?
100 N: Äh nein, das war glaub ich in Dezember. Nein äh falsch falsch, das war ((I: lacht)) in Februar. Tut mir
101 leid ((lacht)).
102 I: Also zum Halbjahr dann?
103 N: Ja. (...) mit allen anderen auch.
104 I: (.) Sind dann noch andere aus der IK-Klasse mit dir gewechselt?
105 N: Äh ja, das Mädchen, mit dem ich befreundet (I: mhm) bin jetzt. Und noch ein Junge außer Alexander
106 und das wars. (I: mhm). Und die andern sind geblieben.
107 I: Und dann habt ihr anfangs in der (.) Regelklasse habt ihr dann nur zusammen was gemacht, oder habt
108 ihr dann auch schnell mit den anderen Schülern irgendwie euch (.) beschäftigt?
109 N: (...) Ähm, das Problem ist, dass wir alle sind in an- dass wir alle in anderen Klassen sind (I: Aah). Ich
110 zum Beispiel äh bin in G gekommen (I: mhm), und der Jung- der Junge in H (I: mhm) äh, und
111 andere auch in H, aber C oder A (I: mhm) irgendsowas und die meine Freundin ist in der achte Klasse
112 gewesen, jetzt in der neunte.
113 I: (mhm) (...) Und was hat dir am meisten geholfen deutsch zu lernen? (.) Was würdest du sagen?
114 N: ((lacht)) Das ist das Problem ((I lacht)) Ähm, mich haben viele äh gefragt, äh wie ich so schnell deutsch
115 lernte. (...) Ähm, ich weiß es nicht. Vielleicht äh weil ich was erreichen wollte, weil ich äh nicht so lange
116 da bleiben wollte. Ich hab mir ein Ziel gestellt, dass ich schnell äh deutsch lerne. Ich hatte nicht so
117 zuhause äh extra dafür stundenlang gesitzt, sondern wenn ich was **hörte** und das Wort mich interessiert
118 dann bin ich schnell zu Wörterbuch gegangen, nachgeguckt und das Wort blieb dann auch in meinem

119 Kopf. So ungefähr war das. Aber das ähm, (..) das hat auch sehr gehol- geholfen, dass ich äh, ich hab
120 extra Fernseher geguckt, auf deutsche Sprache, so wo schn- schnell oder langsamer die Leute reden.
121 Und äh da hat mich auch, da hat es mir auch viel gebracht. Mit meiner Tante hab ich auch äh immer
122 deutsch geredet, (..) ein bisschen probiert.

123 I: Die kann deutsch sprechen, oder die ist?
124 N: Ja, die ist, die wohnt hier schon seit sieben Jahren.
125 I: (mhm) (..) Und welche Sprache wird bei euch zuhause gesprochen?
126 N: ((lacht)) russisch.
127 I: nur?
128 N: Ähm, nein. Äh meine Mutter, sie ist eigentlich sehr gut in Grammatik, aber sie hat Probleme mit äh
129 sprach- äh sprachliche Probleme. Deswegen hab ich so eine Regel gestellt, dass einmal im Tag drei oder
130 vier Stunden wird nur deutsch gesprochen.

131 I: ((lacht)) Hast du aufgestellt? ((lacht))
132 N: ((lacht)) Ja, weil sie waren aber eigentlich äh sehr froh, dass ich das gemacht habe, weil sagten ja, ist
133 gut, dass wir deutsch lernen. Und wa- wissen sie was dann passiert ist? ((I: mhm)) St- Still in den Haus,
134 keiner redet, weil es auf deutsch halt so ((I lacht)) und wenn wir Fernseher gucken (..) wissen sie
135 Fußball oder na so was, da muss man doch Emotionen rauslassen ((I lacht)): Na wohin gehst du doch,
136 geh dahin oder dahin! Da sitzt meine Mutter: Jop ((I lacht)) und sagt nichts, aber sie will es (?) ((N
137 und I lachen)) Das war für sie auch anstrengend ((N und I lachen))

138 I: Ähm (...) woran hast du gemerkt, dass du Fortschritte machst im deutschen?
139 N: (..) Ähm, dass ich ähm, eigentlich dass ich in den Fächer besser geworden (..) war und dass ähm ich so
140 mich mehr gemeldet hab und äh, da haben wir, also ich hab nicht so ganz bemerkt, dass ich besser in
141 deutsch geworden bin, sondern die **anderen** sagten mir das. Und das hat mich eigentlich überrascht, weil
142 ich das nicht merkte.

143 I: Hat dich das dann ermutigt dich immer noch mehr zu melden?
144 N: Ja ((lacht)) eigentlich schon.
145 I: ((lacht)) (mhm) Ähm, und wie kommst du inzwischen mit der deutschen Sprache klar?
146 N: (..) **Oh**. ((N und I lachen)) (..) Gute Frage, also äh, in den Fächer bin ich eigentlich äh so so lala, geht
147 schon. Aber ich melde mich, ich versuche mich zu melden, so gut es geht. Aber ähm, (..) in deutsch und
148 in GL hab ich immer Angst, dass ich was falsch sage. Und es ist schwierig für mich etwas aus mir
149 herauszudrücken. Aber ich weiß, dass ich eine gute Note haben muss ((I: mhm)), deswegen ((lacht))
150 versuche ich was da (..) zu machen.

151 I: ((mhm)) (..) Und ähm, wie würdest du Unterschiede zwischen dem, was du in der gesprochenen Sprache
152 kannst und was du in der geschriebenen Sprache kannst beschreiben?
153 N: **Tja** ((I lacht)) (..) ich äh, (...) was kann ich denn sagen. Ähm, eigentlich, in Grammatik bin ich äh **ja**,
154 nicht so gut (..) aber (..) ich sprech glaub ich (..) irgendwie so in der Mitte, nicht schlecht und nicht gut
155 und ich hab einen großen Akzent glaub ich (..) Weil alle haben einen großen Akzent, die nicht lange aus
156 einem anderen Ausland kommen.

157 I: (mhm) Aber es fällt dir leichter zu sprechen?
158 N: Ja.
159 I: (..) Und ist das äh fällt dir schwer, dass du eben in der in der Klasse musst du ja alles auf deutsch
160 machen du musst ja alle Texte auf deutsch schreiben, auch in GL und so, ist das schwierig?
161 N: Och nein, das stört mich eigentlich nicht. Aber manchmal wenn ich äh kein Wort kenne und **das** ist das
162 Wort, dass i- dass da rein passen muss, das ärgert mich so ein bisschen auch.

163 I: ((lacht)) Und was machst du dann?
164 N: Ähm, dann frag ich jemanden anderen, der auch Russisch spricht oder nehme ein anderes Wort.
165 I: Ja ((lacht)). Ähm, und was findest du gut und was findest du nicht so gut daran, dass es die
166 Intensivklassen gibt?
167 N: (..) Äh ja, ich finde gut, dass äh es überhaupt ein Intensivkurs gibt, weil es eigentlich sehr gut hilft.
168 Ähm, da sind doch äh mehr die deutschen Fächer so in den Spiel als Mathe zum Beispiel oder Kunst
169 oder so was. Und das finde ich äh sehr gut, man geht dann zum Beispiel nicht äh davon, dass man zuerst
170 Grammatik lernt, sondern, dass man zuerst äh Sprechen lernt. Das ist wichtiger. In Russland macht man
171 Fehler, dass man zuerst Schreiben lernt und na so was, wenn man Aus- Ausl- also Ausländer ist. Und
172 hier ist das eigentlich sprachlich sehr gut. Und ich finde gar nichts daran schlecht. Mir gefällt dir IK.

173 I: (..) Ähm, kannst du was sagen zum Klassenzusammenhalt, wie der, ob der unterschiedlich war in der
174 IK-Klasse oder jetzt in der normalen Klasse?
175 N: (...) Mhm ((lacht)) gute Frage ((lacht)). Ähm, (..) in IK-Kurs sind ähm mehr russische Leute und im
176 jetzigen, also in meiner Klasse jetzt sind es **auch** viele Leute, aber die verstehen russisch, aber die
177 können es nicht sprechen. Deswegen ist es ein bisschen schwierig, wenn ich was ähm sozusagen von sie
178 hören will auf russisch und wenn ich das nicht auf deutsch verstehe, aber ähm (...) in der IK waren,
179 wissen sie so waren die Jungs, die auch so irgendwie schlechte (..) Sachen gemacht haben sowas mit

180 denen war ich so nicht gut befreundet, aber mit anderen schon. Und in dieser Klasse finde ich alle
181 witzig, alle schon gut so, (I: mhm) interessant.

182 I: (mhm) (...) Ähm (..) **Was** könnte man deiner Meinung nach besser machen, damit die Schüler noch
183 schneller deutsch lernen und auch noch mehr **Freude** daran haben auch äh und noch Freunde finden
184 schneller?

185 N: Ähm, ich finde, dass eigentlich die Programm von IK-Kurs ist sehr gut, aber man kann da mehr äh,
186 wissen sie, wie ähm, in Spiel, die Kinder die äh so, nicht älter als ich sind, so kleine, äh die findens
187 eigentlich gut wenn man mit ihnen äh nicht so genauso „Das musst du! Und das musst du!“ sondern
188 irgendwie so in Spiel das machen irgendwie so Wortspiele oder na so was, das wäre eigentlich gut
189 gewesen (I: mhm). Aber ansonsten ist alles perfekt.

190 I: Habt ihr das auch gemacht? So Spiele manchmal?

191 N: Ja, eigentlich schon. In der äh Klasse hatten wir viel gespielt. Aber nicht äh, in Deutschunterricht schon
192 und das war sehr gut, aber in **anderen**, das ist das Problem, nicht so oft. (...) Deswegen.

193 I: Und da hättest du es dir auch mehr gewünscht?

194 N: Ja.

195 I: Ähm, und wie war das für dich, dass in dem IK-Kurs eben so viele unterschiedliche Kinder
196 unterschiedlichen **Alters** und wo die **Deutschkenntnisse** so unterschiedlich waren und auch das
197 **Leistungsniveau**. Wie war das für dich, dass das so unterschiedlich war?

198 N: Ähm, das hat mich auch eigentlich nicht gestört. Weil, ähm, (.) die (.), die kleinere als ich, also die
199 waren irgendwie mit kleineren zusammen und die älteren waren mit älteren zusammen und die wie ich
200 ((lacht)) waren mit mich zusammen und deswegen war das kein Problem. Aber, ähm, wir haben also
201 verschiedene (..) ähm, verschiedene Leute mit verschiedenen Leuten waren sehr gut befreundet (.) finde
202 ich.

203 I: (mhm) (...) Und jetzt zum Abschluss noch die Frage: in welcher Klasse gefällts dir besser oder hat's dir
204 besser gefallen?

205 N: Eigentlich in der Klasse, in der ich jetzt bin, weil es irgendwie für mich äh ist interessanter, wenn es
206 schwer (...) fällt mir irgendwas zu lernen. Deswegen finde ich, dass äh in der Klasse jetzt besser.

207 I: **Okay**. (...) Vielleicht, wie alt bist du noch?

208 N: Äh, ich bin 13, in Oktober werde ich 14.

209 I: Okay. (...) Und woher kommst du aus Russland?

210 N: Ja, ich komme aus Russland aus Krosnoda, das ist neben den schwarzen Meer. (I: mhm) Also, (...) wir
211 sind aber nach Deutschland drei Tage gefahren. (I: drei Tage?), mit dem Bus weil wir schnell also nach
212 Deutschland kommen mussten, ungefähr so in zwei Wochen und da hatten wir, die Flügen waren so alle
213 irgendwo nicht da ((lacht)) (I: ausgebuht) Ja, ausgebuht (.) auch. Und mit dem Zug war es ähm auch
214 sehr schwer, weil da muss man irgendwo zum Beispiel in Ukraine aussteigen, dann nach Deutschland
215 fahren. Und mit dem Bus war es am leichtesten.

216 I: Und warum musste das so schnell gehen?

217 N: Äh, weil wir hier äh Papier geschickt haben in wie viele ähm, in wie vielen Monaten also wir hierher
218 kommen können und ähm, da hatten wir das Problem in Russland, dass wir nicht so schnell den äh das
219 Haus verkaufen konnten und deswegen mussten wir noch warten warten und wenn es schon knapp war
220 hatten wir es verkauft und ähm sind dann gleich nach Deutschland gefahren.

221 I: Okay. (...) **Gut**. Dann vielen Dank dir.

222 N: Danke.

223 I: War sehr aufschlussreich ((N und I lachen)).